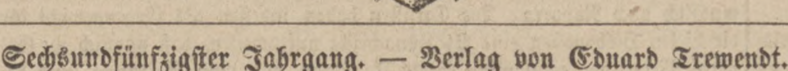
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 445. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 25. September 1875.**

Eine Kundgebung des Staats-Anzeigers.

Der „Staats-Anzeiger" bringt eine Auslassung über die orientalische Frage, die nach mehreren Seiten hin von Interesse ist. Das Schriftstück, welches telegraphisch in seinem Wortlaute gemeldet worden ist (s. Nr. 443 dies. Ztg.), verfolgt in erster Linie den Zweck, Aufschlüsse über die Haltung der Regierung in der orientalischen Frage zu ertheilen. „Die auswärtige Politik des deutschen Reiches ist bei den Vorgängen in der Türkei nicht in erster Linie betheiligt, vielmehr auf eine reservirte und abwartende Haltung angewiesen." Dabei aber macht sie sich „die Unterstützung der Wünsche der befreundeten und sachlich unmittelbar interessirten Großmächte zur Aufgabe." So kurz diese Auslassung ist, so erschöpft sie doch Alles, was in diesem Augenblicke gesagt werden kann, oder wenigstens was zu sagen frommt, und man wird gegen den Inhalt dieses Aphorisma kaum ein Bedenken hören.

Die zweite Absicht des Artikels geht dahin, von Neuem dem Publikum die Thatsache einzuschärfen, daß das officiöse Preßbureau des auswärtigen Amtes seit mehreren Monaten seine Wirksamkeit eingestellt hat. „Es haben seit mehreren Monaten officiöse Mittheilungen von Seiten irgend eines Organs des auswärtigen Amtes an irgend ein öffentliches Blatt nicht stattgefunden." Diese Auslassung des „Staats-Anzeigers", welche nicht eigentlich officiös, sondern wirklich officiell genannt werden darf, ist also das erste Wort, welches die Regierung in Betreff der orientalischen Frage an die Oeffentlichkeit gelangen läßt. Diese Mittheilnng wird ohne die Spur eines Zweifels aufgenommen werden; wir haben kein Wort gelesen, dem wir einen officiösen Ursprung unterzulegen irgend welche Veranlassung gehabt hätten.

Wir lesen aber aus dem Artikel noch ein drittes heraus: es soll der deutschen Presse ihre ganze Kläglichkeit und Unfähigkeit ernstlich zu Gemüthe geführt werden. Es heißt da: „Wir glauben nicht, daß die Auslassungen irgend eines deutschen Blattes den Auffassungen eines der beiden mit Deutschland verbündeten Kaiserreiche entsprechen, oder daß es einem der drei verbündeten Höfe erwünscht gewesen wäre, diese brennende Frage in der Art, wie dies in deutschen und namentlich auch in regierungsfreundlichen Blättern geschehen ist, zu besprechen."

Wir finden eine solche kategorische Behauptung denn doch befremdend. Veranlaßt ist diese Aeußerung augenscheinlich durch die Haltung der freiconservativen „Post", welche eine sehr kühne Conjectural-Politik getrieben und ihre Sympathieen für die Südslaven in offenkundiger Weise ausgesprochen hat. Im Inlande wie im Auslande haben diese Artikel wenig Beachtung gefunden; es lag auf der flachen Hand, daß denselben keine ernstere Bedeutung zuzusprechen war. Immerhin mochte es nicht ganz überflüssig sein, den rein privaten Charakter derselben ausdrücklich festzustellen.

Wenn der „Staatsanzeiger" nun aber weiter geht und behauptet, kein einziges deutsches Blatt habe die Auffassung der deutschen oder einer mit ihr verbündeten Regierung getroffen, so scheint uns etwas mathematisch Unmögliches behauptet zu sein. Es sind in der deutschen Presse fast alle denkbaren Auffassungen zum Ausdruck gekommen, und es müßte wunderbar zugehen, wenn jede der drei Regierungen Ansichten hätte, die mit keinem der Tausende von Leitartikeln, die über diese Frage geschrieben worden sind, sich berührten.

Was der „Staatsanzeiger" jetzt mittheilt, ist geradezu identisch mit dem, was der größere Theil der Presse ausgesprochen hat. Fast Niemand schwärmt für den Fortbestand der Türkei, ebenso Niemand für einen selbständigen bosnischen Staat; man hat in weiten Kreisen in der orientalischen Frage nur einen Anlaß für Preußen gesehen, seine Allianzen mit den beiden östlichen Kaiserreichen zu erproben und zu verstärken.

Zwischen den Zeilen des „Staatsanzeigers" lesen wir etwa Folgendes: „Jahre lang hat man sich über das officiöse Preßbureau beschwert, und nun lehrt der erste Versuch, daß die Presse ohne officiöse Inspirationen nicht fertig werden kann. Wir haben zum ersten Male den Versuch gemacht, die Presse ganz sich selber zu überlassen und nun zeigt es sich, daß Niemand ein verständiges Wort schreiben kann."

Dem gegenüber wollen wir unsere Befriedigung darüber aussprechen, daß man uns diesmal mit den Orakelsprüchen der Eingeweihten verschont hat. Jedermann hat seine Meinung gesagt, der eine eine verständige und der andere vielleicht eine thörichte. Aber weil man jeder Meinungsäußerung ansah, daß sie nur dem Nachdenken eines Privatmannes ihren Ursprung verdankt, so hat man jede Meinung lediglich auf ihre guten Gründe geprüft und hinter denselben nicht mehr gesucht, als in der That dahinterlag und die ganze orientalische Frage hat keine überflüssige Aufregung in Deutschland verursacht, sondern nur so viel Unterhaltungsstoff abgegeben, als die Jahreszeit gerade wünschenswerth machte. Wir finden Nichts dagegen einzuwenden, wenn es auch künftig bei der Praxis verbleibt, die man jetzt zum ersten Male eingeschlagen hat.

Der Ton, welchen der „Staatsanzeiger" gegen die Presse anschlägt, verräth übrigens, daß in den oberen Regionen anhaltend eine schwüle Luft gegen Alles weht, was Presse ist, und daß man nicht hoffen darf, die gegen die freie Bewegung der Presse neuerdings eingeschlagenen Maßregeln sistirt zu sehen.

□ Militärische Briefe im Herbst 1875.

CLXVI.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 9.

(Vorgänge in den deutschen Küstenlanden, auf der Ost- und Nordsee. — Die Defensive von Wismar, Stralsund, Rügen, Swinemünde, Colberg, Danzig-Weichselmünde, Pillau und Memel. — Zwei Seegefechte.)

Die Sicherstellung des unbefestigten Hafens von Wismar wurde für das General-Gouvernement ein Gegenstand besonderer Fürsorge. Man wußte sich in geschickter Weise dadurch zu helfen, daß man zwar ein beschränktes, aber dafür fertiges Vertheidigungssystem herstellte. So wurde die Errichtung von Batterien auf der dem Hafen gegenüberliegenden Landzunge in kürzester Frist vollendet und die Armirung mit 16 Geschützen bewirkt. Ein mecklenburgisches Ersatzbataillon mit einer preußischen Festungs-Artillerie-Compagnie bildete die Besatzung von Wismar und hatte außerdem die 17. Infanterie-Division das Jäger-Bataillon Nr. 14 dorthin vorgeschoben, bis Anfang August die 1. Landwehr-Division bei Wismar und Lübeck eintraf. — Die übrigen Plätze an der Ostsee befanden sich schon vor dem ersten Erscheinen der französischen Flotte in fertiger Widerstandsfähigkeit. Stralsund hatte 6 Bataillone und 60 Geschütze auf seinen der See zugekehrten Festungswerken. Die an den Buchten von Rügen vorbereiteten Sperrungen gaben den zum Schutz der Insel daselbst postirten Kanonenbooten einen gesicherten Zufluchtsort. Swinemünde hatte 3 Bataillone und 40 Geschütze, in Colberg waren 5 Bataillone und 30 Geschütze, Danzig-Weichselmünde besaß 9 Bataillone und 40 Geschütze, Pillau 4 Bataillone mit 40 Geschützen, Memel 30 Geschütze. Außerdem befanden sich in den letztgenannten Plätzen im Ganzen noch 500 Festungsgeschütz-Rohre zur Verwendung disponibel.

Wie an der Nordsee war auch an der Ostsee der Signal- und freiwillige Wachtdienst in vorzüglicher und ausgedehnter Weise geregelt. Die Signal-Stationen begannen hier in Norburg und Kekenis auf Alsen und setzten sich auf weiteren 19 Stationen fort, bis sie bei Memel endeten. Die weiter landeinwärts stehenden Landwehr-Truppen waren angewiesen, sich bis zur Hälfte ihrer Mannschaft zur sofortigen Verwendung gegen den Feind bereit zu halten. Der gemiethete Avisodampfer „Holsatia" versah von Kiel aus den Aufklärungsdienst und kreuzte fast täglich bis Langeland. Von Rügen aus recognoscirte der Corvetten-Capitain Graf Waldersee mit dem bei Stralsund vereinigten Kanonenbootgeschwader und brachte so am 1. August die Nachricht von der Anwesenheit der französischen Flotte bei Kopenhagen ein. Bei Danzig besorgte diesen Dienst die Glattdeck-Corvette „Nymphe." — Diese Recognoscirungen erfolgten mit Kühnheit und Geschick; trotzdem kam es nur selten zu einem wirklichen Zusammentreffen mit dem Feinde. Derselbe hielt sich in größeren Abtheilungen zusammen und begnügte sich bei Annäherung deutscher Fahrzeuge, dieselben auf ihre Ausgangspunkte zurückzutreiben, ohne ihnen bis in den Feuerbereich ihrer Reserven zu folgen. Stürmisches Wetter hatte in der ersten Hälfte des August eine Woche lang die Fahrten inhibirt; am 16. August begann jedoch die Grille wieder ihr Vorgehen bis Falsterbo und Langeland. Als sie etwa 2½ deutsche Meilen südlich von Möen war, kam ihr der feindliche Aviso-Dampfer Jerome Napoleon in Sicht. Um den Gegner zum Vorgehen auf Hiddensee zu verleiten, wo sich noch drei Kanonenboote*) befanden, ging die Grille langsam in dieser Richtung zurück, eröffnete aber ihr Feuer, als der Feind bis auf 4500 Schritt herangekommen war. Das feindliche Schiff wendete nun auf die Südseite von Falster ab und veranlaßte durch seine Signale das Erscheinen von 4 Panzerschiffen (Surveillante, Flaggenschiff des Admirals, Thetis, Gauloise und Guyenne), welche in Begleitung eines Aviso-Dampfers gegen 11 Uhr Vormittags südlich um Falster herum vorsteuerten. Die Grille war inzwischen dem Jerome nachgesetzt, wich aber nun feuernd in der Richtung auf Rügen aus. Zunächst gingen Thetis und zwei Aviso-Dampfer auf das deutsche Schiff los; demnächst schlossen sich aber noch 3 Panzerschiffe an. Inzwischen war die Grille von den drei Kanonenbooten in der Reserve aufgenommen. Das Seegefecht setzte sich nun in der Weise fort, daß das kleine deutsche Geschwader kämpfend durch das Seegat zurückging. Unbeschädigt wurde der Ankerplatz bei Wittawposthaus erreicht und der Gegner wagte nicht hierher zu folgen. Derselbe nahm statt dessen seinen Weg weiter nach Osten und wurde die Commandantur von Danzig am 19. August von der Annäherung des Feindes in Kenntniß gesetzt.

Am nämlichen Tage um 2 Uhr Nachmittags gingen auch drei feindliche Panzer-Schiffe und ein Avisodampfer langsam zwischen der Danzig gegenüberliegenden Landspitze von Hela und der westpreußischen Küste hindurch in das Putziger Wiek hinein. Um 6 Uhr Abends legten sie sich etwa 15 Seemeilen nordwestlich von der bei Neufahrwasser liegenden deutschen Corvette Nymphe vor Anker. Um das feindliche Geschwader zu beunruhigen, ließ Corvetten-Capitain Weickhmann des Nachts die Sperre beseitigen und ging mit seinem Schiffe aus dem Hafen heraus. Plötzlich ging das helle Licht des Mondes auf und ließ das feindliche Geschwader in seiner ganzen Stärke erkennen. Es war hiernach weder statthaft, graden Wegs auf das Panzergeschwader loszusteuern, noch konnte man es östlich umgehen. Die Nymphe fuhr deshalb an der Küste entlang, bis sie sich in directer Verlängerung der Frontlinie des Feindes befand. Es war 1½ Uhr Nachts, als sie hier in der Flankenstellung eine volle Breitseite gegen das nächstliegende Panzerschiff feuerte und dann, hinter der feindlichen Linie herumwendend, noch eine zweite Geschützlage abgab. Jetzt erschien Licht am Bord der feindlichen Schiffe, dieselben erwiderten das auf sie gerichtete Feuer, aber ohne zu treffen; sie gingen dann aber sofort zum Angriff über. Der Gegner war hiernach zweifellos zum Kampfe vorbereitet und blieb deshalb der Nymphe weiter nichts übrig als auf den Hafen abzuhalten, den sie um 3 Uhr Morgens unversehrt wieder erreichte. Das feindliche Geschwader war der Nymphe nur vorsichtig gefolgt, hatte dann eine weitere Rundfahrt in der Danziger Bucht unternommen bis es am 22. Abends in westlicher Richtung verschwunden war. Seit dieser Zeit hat sich kein feindliches Schiff mehr in diesem östlichen Theile der Ostsee sehen lassen.

---

*) Drache, Blitz und Salamander.

Breslau, 24. September.

Unsere beiden neuen Steuern, die Börsen- und Brausteuer, machen in den Ausschüssen des Bundesraths rüstig Fortschritte; die erstere ist bereits angenommen und die zweite wird in den nächsten Tagen angenommen werden. Das Plenum des Bundesraths wird mit seiner Zustimmung nicht zurückbleiben. Denkt freilich die Majorität des Reichstages so wie die Majorität der deutschen Zeitungen, so dürfte doch in diesem letzten Stadium ein Veto eingelegt werden. Wir zweifeln leider daran.

Die Berathungen, welche in Bezug auf die Generalsynode gegenwärtig im Cultusministerium zwischen den Vertretern dieses Ressorts und dem Evangelischen Ober-Kirchenrath gepflogen werden, nehmen, wie die „D. R.-C." hört, einen durchaus befriedigenden Verlauf und lassen die baldige Fertigstellung der Verordnung erwarten. Außer dem Cultusminister Dr. Falk nehmen an den Berathungen Seitens des Ministeriums Theil der Unterstaats-Secretär Sydow, der Ministerial-Director Dr. Förster, der Geh. Ober-Regierungs-Rath de la Croix, der Geh. Regierungs-Rath Lucanus und der Feldprobst Dr. Thielen. Von dem Evangelischen Ober-Kirchenrath nehmen außer dem Präsidenten Hermann als Commissarien an den Berathungen Theil der General-Superintendent Ober-Consistorial-Rath Dr. Brückner, der Ober-Consistorialrath Professor Dr. Dorner und der Consistorialrath Hermes. Ueber den Zusammentritt der General-Synode läßt sich immer noch nichts Bestimmtes melden. Während es bis dahin hieß, die Synode werde am 31. October, am Jahrestage des Reformationsfestes, zusammenberufen werden, spricht man jetzt in eingeweihten Kreisen davon, daß die Synode erst am 15. November zusammentreten werde. Bei dem günstigen Verlauf, welchen die Berathungen nehmen, wäre allerdings ein Grund für die spätere Zusammenberufung nicht vorhanden, und es ist deshalb unerfindlich, weshalb diese weitere Hinausschiebung geboten erscheint.

Schon in der vorigen Landtags-Session wurde ein Gesetz über die Verhältnisse der Synagogen-Gemeinden erwartet, da die jetzt giltigen Bestimmungen aus dem Jahre 1847 nachgerade veraltet sind. Man ist nun gespannt, ob die Regierung in der nächsten Landtags-Session damit vorgehen wird. Der Minister des Innern hat im vorigen Winter die Ober-Präsidenten beauftragt, Erhebungen zur Feststellung der Bedürfnißfrage in den verschiedenen Provinzen anzustellen, und es bestand die Absicht, einen Entwurf mit Vertrauensmännern zu vereinbaren, die aus den verschiedenen Gemeinden berufen werden sollten. Es ist nicht bekannt geworden, welchen Verlauf diese Anordnungen genommen haben.

Aus der **Schweiz** liegt uns die Meldung von einem beklagenswerthen Conflicte vor. Dem „Bund" berichtet man nämlich aus Bellinzona vom 20. Septbr.: „Gestern fand eine liberale Volksversammlung in Lugano statt. Dieselbe proclamirte Battaglini, Censi und Soldini als Candidaten für die Nationalrathswahlen. Gleichzeitig fand in Massagno ob Lugano eine Versammlung des neugegründeten ultramontanen Jugendvereins „Die Zukunft" statt. Es kam zu traurigen Conflicten zwischen den beiderseitigen Theilnehmern am Bahnhofe, die bei der Ankunft Morgens ohne Unfälle verliefen, alsdann aber bei der Rückkehr ernster wurden; 28 Personen sind verwundet. Später wurde die Ruhe wiederhergestellt."

In **Italien** scheint man in diesem Jahre die Feier des 20. September auf ein sehr geringes Maß der Festlichkeiten beschränkt zu haben. In Rom wenigstens wollte man diesmal die projectirten Vorbereitungen zu einer Feier dieses Tages nicht in der Weise unterstützen, wie die Nationalliberalen es wünschten. Man haderte, man grollte und beschloß endlich: des Erinnerungstages an die Beseitigung der päpstlichen Herrschaft und an die Vereinigung Roms mit Italien in einer stillen Feier zu gedenken. Die Arbeiterzünfte sollten deshalb am 20. d. Mts nur in ihren Körperschaften bei Porta Pia sein und die Ruhestätten der gebliebenen Patrioten mit Blumen schmücken. Dagegen hat die „Opinione" den fünften Jahrestag des Sturzes der weltlichen Herrschaft des Papstes in einem Artikel gefeiert, dessen Schlußsätze, wie folgt, lauten:

„Es ist nicht wenig geschehen in diesen fünf Jahren. Die Verbreitung des Volksunterrichts, die Vermehrung der Schulen, die Umgestaltung der Universität sind kostbare Wohlthaten in der moralischen Ordnung und bilden eine starke Schutzwehr für die Freiheit. Wenn es nothwendig ist, Rom in eine moderne Stadt zu verwandeln, daselbst für die Reinlichkeit zu sorgen und die Gesundheitsverhältnisse zu verbessern, so ist es doch noch von größerer Bedeutung, in Rom eine liberale Gesinnung zu erwecken, indem man angesichts eines blinden Gehorsams, der einer Autorität gezollt wird, welche keine Discussion zuläßt, die Unabhängigkeit der Wissenschaft sichert. Hier muß die Vernunft ihre Herrschaft aufrecht halten gegenüber der Intoleranz und ihren Werth bekunden gegenüber dem Fanatismus. In diesem friedlichen Kampfe sollen alle edlen Herzen Kräftigung und Trost finden, denn die Wahrheit schreitet fort und leuchtet mit lebendigem Lichte, wo die schönen Untersuchungen und Besprechungen über Vernunft, Glauben, Wissenschaft und Religion in den Gesetzen und Gewohnheiten keinerlei Hindernisse finden. Rom, daraus alle Freiheit verbannt war, ist der Sitz aller Freiheiten des Gedankens, des Gewissens und der Culte geworden. Hier hat sich eine große Revolution vollzogen; vertrauen wir ihren heilsamen Früchten, welche wir um so eher sammeln werden, je mehr der italienische Geist gekräftigt sein wird durch tüchtige Studien und durch aufrichtige und erhöhte Liebe zur Wissenschaft und Wahrheit."

In **Frankreich** haben die Erklärungen, welche im Namen der Prinzen von Orleans abgegeben wurden, ihre Stellung nicht wesentlich gehoben, da sie blos officiös waren und einander mehrfach widersprechen. Erst ließ die „France" die Prinzen liberal auftreten, dann stellte das „Journal de Paris" ihre republikanischen Neigungen als bloße Gelegenheitssache hin, hierauf, als man den schlechten Eindruck dieses Vorgehens bemerkte, trat dasselbe Journal, bekanntlich das officiöse Blatt der Familie Orleans, mit recht aufrichtiger Miene republikanisch auf — die Liberalen, schreibt man der „K. Z." aus Paris, sagen sich, daß das Alles nicht viel zu bedeuten hat, und daß solche Erklärungen sehr leicht desavouirt werden können. Sie glauben schon, daß die Prinzen zur Zeit für die Republik sind, weil diese ja ihre Schutzwehr gegen die Bonapartisten bildet, aber sie glauben auch, daß der Herzog von Aumale nach wie vor nach der Präsidentschaft des Senats und dadurch nach der Herrschaft für seine Familie strebe. Die Prinzen bleiben nach allem, was sie waren, verhüllte, abwartende Leute. Unter den Orleanisten selbst aber verliert ihr Name durch solche Vorkommnisse doch immer mehr an Klang, und weil sie sich ihrer Führerrolle so wenig annehmen, wird Mac Mahon mehr und mehr in den Vordergrund geschoben. Buffet und Broglie haben beide in ihren letzten Reden den Marschall bis in den Himmel gehoben; die Officiösen thun dasselbe; man will, wenn die Wahlen herankommen, den Namen des Marschalls zum Schlagwort für alle Conservativen machen und hofft, die Bauern würden für die Regierung stimmen, wenn es heißt: Mac Mahon oder die Rothen!

Bisher hat sich freilich eine derartige Zauberkraft jenes Wortes nicht herausgestellt. Man fängt übrigens schon jetzt an, sich zu fragen, ob es denn wirklich so bald zu allgemeinen Wahlen kommen werde. Nach guten Nachrichten haben die letzten Reisen des Marschalls und anderer Regierungsmitglieder, besonders die im Süden von Frankreich, auf die Reisenden bedeutenden Eindruck gemacht und sie in ihrem Widerwillen gegen die Auflösung bestärkt. Sie sollen entschlossen sein, nichts für die Auflösung zu thun, die Kammer gewähren zu lassen, wenn sie die Frage in Angriff nehmen will, aber indirect eher hemmend als beschleunigend einzuwirken.

In **England** finden gegenwärtig, wie es nach dem Schlusse einer Parlamentssession üblich ist, überall im Lande Versammlungen statt, in denen die Abgeordneten ihren Wählerschaften Bericht erstatten und Vorträge über die politische Lage zum Besten geben. Die bei diesen Gelegenheiten gehaltenen Reden sind aber in diesem Jahre durchweg farblos und wenig interessant. Selbst die Führer der Opposition, sagt eine Londoner Correspondenz der „N. Pr. Ztg.", wissen, nachdem der aus dem Plimsoll'schen Schifffahrtsgesetze entlehnte Agitationsstoff nachgerade verbraucht ist, keine irgend wie wirksamen Angriffe gegen die Regierung in Scene zu setzen. Sie fühlen, daß ihre Partei gegenwärtig durchaus nicht „regierungsfähig" ist. Auf dem kirchlichen Gebiete sieht es dagegen, wie die gedachte Correspondenz bemerkt, um so unruhiger und unbefriedigender aus. Die „Public Worship Regulation Act" hat, wie es vorherzusehen war, die beabsichtigte Wirkung nicht allein gänzlich verfehlt, sondern das Uebel noch verschlimmert, indem die Ritualisten das neue Gesetz völlig unbeachtet lassen, während die hohe Geistlichkeit mit Rücksicht auf die in dieser Beziehung namentlich von Mr. Gladstone beeinflußte öffentliche Meinung und aus Furcht vor einem offenbaren Schisma von den ihr verliehenen Befugnissen keinen Gebrauch zu machen wagt und dem immer mehr zunehmenden Unwesen unthätig zusieht. Schon haben mehrere ritualistische Geistliche, unter welchen sich einer der Vicare von Sanct Albans (Holborn) befindet, ihren Bischöfen wenigstens indirect den Gehorsam aufgekündigt. Sie predigen ohne Scheu gegen das „officielle Christenthum" der Staatskirche, die den Gläubigen keine bindende Vorschriften zu machen berechtigt sei, und bedienen sich in ihren Kirchen einer Liturgie, die mit dem römisch-katholischen Ritual in allem Wesentlichen zusammenfällt. Der von den Bischöfen gewagte verhängnißvolle Schritt, die weltliche Gesetzgebung zum Schutze der anglikanischen Kirche aufzurufen, hat, wie es immer klarer hervortritt, nur die Folge gehabt, die Zahl ihrer Widersacher zu vermehren, ihre Schwäche zu offenbaren und dem Romanismus neue Bundesgenossen zuzuführen. Man darf darauf gespannt sein, welche Stellung Mr. Gladstone der weiteren Entwickelung dieser Verhältnisse gegenüber einnehmen wird. Einstweilen scheint der ehemalige Führer der liberalen Partei seine Thätigkeit auf dem kirchlichen Gebiete eingestellt zu haben. Dagegen beschäftigt sich dieser rastlose Mann jetzt mit der Volkserziehung und hält in Tagelöhner-Versammlungen Vorträge über Geistesbildung und die Mittel, durch welche dieselbe auch den arbeitenden Klassen zugänglich gemacht werden könne.

In **Spanien** hat der Minister des Innern, Romero Robledo, in einem Rundschreiben an die Statthalter als Aufgabe und Ziel des neuen Ministeriums die Versöhnung aller Parteien und die Aufrechthaltung der bestehenden Einrichtungen bezeichnet. Die Berufung der Cortes wird in nahe Aussicht gestellt, ohne daß jedoch eine bestimmte Frist genannt wurde. Dies ist einigermaßen auffallend, da die Cortesfrage den äußeren Anlaß zum Bruch mit den Moderados gegeben hatte. Bemerkenswerth ist, daß die ministeriellen Blätter Madrids versichern, Canovas del Castillo habe nie die Wiederherstellung des Concordats von 1851 versprochen. Nach ministerieller Auffassung besteht also dasselbe nicht mehr zu Recht, wie der päpstliche Nuntius in seinem Rundschreiben an die Bischöfe behauptet hatte. Durch die Verfassung von 1869 war dasselbe bekanntlich definitiv außer Geltung gesetzt worden.

Was die neuesten Vorgänge auf dem spanischen Kriegsschauplatze anlangt, so beziffert sich die Carlisten-Abtheilung, welche am 19. d. M. von den französischen Behörden in Gavarnie entwaffnet worden ist, auf 740 Mann und 92 Offiziere. Die Freunde des Prätendenten, bemerkt hierzu die „K. Z.", verfehlen natürlich nicht, dieses Ereigniß als einen Zufall, der über den numerischen Verlust an Streitkräften hinaus keine weitere Bedeutung habe, darzustellen. Jene 900, unter dem Befehle des Obersten Alveira, seien ein Theil der valencianischen Truppen Dorregaray's gewesen und hätten wie letzterer längs der Grenze von Catalonien nach Navarra marschiren wollen. Es sei ihnen gelungen, den Verfolgern stets auszuweichen, und ihre Entfernung von Don Carlo's Armee habe nur noch zehn bis zwölf Stunden betragen, als sie ohne ihr Wissen von verrätherischen Führern auf französisches Gebiet hinübergeführt worden seien. Der Bürgermeister von Gavarnie sei schon benachrichtigt gewesen und an der Spitze von Gendarmen und Zollwächtern sofort auf dem Platze erschienen, um die Soldaten zur Niederlegung der Waffen aufzufordern. Die Tapfern hätten aus Achtung vor den Gesetzen des Landes, in welchem sie sich befanden, dem Gebote gehorcht. Auch hier muß also die Beschuldigung des Verraths aushelfen. Wahrscheinlich hat die Carlistenschaar sich vor den Verfolgern nicht anders retten können, als durch die Flucht auf französisches Gebiet. Den kürzlich aufs Neue geschlagenen Banden Gamundi's kann ein ähnliches Schicksal bevorstehen. Auch sie suchen den Weg nach Aragonien und von dort vermuthlich nach Navarra. Die Carlisten haben indessen als Gegengewicht für die vielen Hiobsposten eine Siegesnachricht aufzuweisen, daß nämlich ihr General Miret die catalonische Stadt Igualada mit ihrer Besatzung und beträchtlichen Vorräthen genommen hat. Zweifel an dieser Angabe sind übrigens erlaubt; denn am 19. wollte man von der Sache schon in Tolosa Kenntniß haben und am 18. lagen in Barcelona Nachrichten aus dem benachbarten Igualada vor, welche auf ein derartiges Ereigniß keineswegs schließen ließen. Anderen Meldungen aus Tolosa zufolge ist am 16. d. eine carlistische Granate in das Rathhaus zu Hernani eingeschlagen, wodurch mehr als 40 Alfonsisten getödtet oder verwundet wurden. Graf Caserta ist mit zwei Bataillonen und zwei Geschützen am 18. d. in Tolosa angekommen und marschirte sofort nach Oyarzun, wo den Alfonsisten jetzt angeblich 4000 Carlisten aus Guipuzcoa und die zwei Bataillone Dorregaray's aus Valencia entgegentreten werden.

Unter den heute uns vorliegenden Nachrichten aus **Amerika** sind nur die auf die Revolution in Montevideo bezüglichen von größerer politischer Bedeutung. Nach den neuesten Postnachrichten breitet sich diese Revolution in den Provinzen aus und die Regierungstruppen haben mehrere bedeutende Niederlagen erlitten. Es wird beständig um Verstärkungen nach Montevideo telegraphirt, und von der Bedeutung der aufständischen Bewegung durchdrungen, hat es der Kriegs-Minister für nothwendig erachtet, den Hauptsitz der Revolution persönlich zu besuchen. Mittlerweile ist es den einflußreichen Exilirten, die Präsident Varela bei seinem Amtsantritt nach Cuba transportiren ließ, gelungen, nach Pernambuco zurückzukehren, von wo aus sie die Revolte unterstützen und leiten. Montevideo wird als eine Stadt unter der „Schreckensherrschaft" geschildert, während die Regierung sich weigert, die Nationalgarde zu bewaffnen, weil sie den Ausbruch einer Insurrection in der Hauptstadt selber befürchtet. Die Straßen sind bei Nacht wie bei Tage thatsächlich verödet, und die Geschäfte stocken fast gänzlich. Die Regierung war größtentheils außer Stande, die Steuern in den Provinzen einzutreiben, während die Zolleinnahmen in Monte Video fortfahren, ernstlich abzunehmen. Die Armee hatte bis zum 17. ult. noch nicht ihren Sold für Juli erhalten, da derselbe gebieterischer Weise in Gold gezahlt werden muß, trotzdem die Zwangsnoten nun ein legales Zahlungsmittel sind.

Deutschland.

= **Berlin**, 23. Septbr. [Die neuen Steuern. — Die Post und die Eisenbahn. — Maßregeln gegen die Viehseuche.] Die Bundesrathsausschüsse für Handel und Verkehr und Zoll- und Steuerwesen haben gestern die Vorberathung des Börsensteuergesetzes fortgesetzt und beendigt. Der Hamburgische Antrag auf Herabsetzung der Abgabe für die Schlußnoten und Rechnungen von 25 Pfennigen auf 10 Pfennige ist schließlich doch gefallen, ebenso ein Antrag Würtembergs: die Steuer auf 20 Pfennige zu reduciren. Auch im Uebrigen ist der Gesetzentwurf von 1873 im Großen und Ganzen unverändert geblieben; nur einige wenige Verbesserungsanträge vermochten durchzudringen. Unter letzteren verdient namentlich der Hamburgische Antrag Erwähnung, wonach die Prolongationen von Lombard-Darlehnen steuerfrei bleiben sollen. Es scheint sich der Eindruck zu befestigen, daß die dem Handelsstande durch die Börsensteuer erwachsende Belästigung außer allem Verhältniß steht zu der geringen Ergiebigkeit der Steuer, welche durch die Leichtigkeit ihrer Umgehung voraussichtlich noch geschmälert werden wird. Preußen stimmte übrigens durchgehends mit der Majorität, ohne seine anscheinend reservirte Stellung dem Steuerprojecte gegenüber aufzugeben. Der Bundesrathsbevollmächtigte, herzoglich braunschweigische Geheime Finanzrath Dr. v. Liebe, wird nun sofort den Bericht an den Bundesrath verfassen. — Heute haben die Berathungen über die Brausteuer begonnen und zwar an der Hand eines von dem großherzoglich mecklenburgischen Oberzolldirector Oldenburg erstatteten Berichts. Beide Steuerprojecte werden also in kürzester Zeit für die Plenarberathung vorbereitet sein. — Den Bundesrath und Reichstag soll in der bevorstehenden Session eine Vorlage über Abänderung des § 4 des Postgesetzes von 1871 beschäftigen. Derselbe betrifft die Verbindlichkeit der Eisenbahngesellschaften zum unentgeltlichen Transport von Postsendungen. Das erwähnte Gesetz hat in § 4 besondere gesetzliche Vorschriften hinsichtlich der Eisenbahnunternehmungen vorbehalten; bis zu dem Eintritt derselben sollte es für die concessionirten Eisenbahngesellschaften bei den Bestimmungen der Concessionsurkunden bewenden und der Kaiser die erforderlichen Anordnungen treffen, damit bei neuen Eisenbahnunternehmungen die postalischen Verpflichtungen gleichmäßig bemessen werden. Doch sollten die Verpflichtungen nicht über jene Verbindlichkeiten hinausgehen, welche die Gesetze der älteren östlichen Landestheile Preußens auferlegen. Nun hat schon in der vorigen Session des Bundesrathes ein bezüglicher Entwurf vorgelegen, der indessen auf sehr große Schwierigkeiten stieß und nicht zum Abschluß gelangte. Dem Vernehmen nach wird derselbe ohne wesentliche Abänderungen wieder vorgelegt werden. — Auch ein Entwurf, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, soll demnächst an den Bundesrath gelangen. Allem Anschein nach handelt es sich hier im Großen und Ganzen um eine Ausdehnung des in der letzten Landtagssession für Preußen emanirten auf das Deutsche Reich, wenigstens hören wir, daß ins Auge gefaßt seien Maßregeln zur Abwehr der Einschleppung aus den Nachbarländern und zur Unterdrückung der Viehseuchen innerhalb des Reiches nach gleichmäßigen Normen; ebenso Schutzmaßregeln gegen Seuchengefahr 2c. Es ist anzunehmen, daß auch die Strafvorschriften in ähnlicher Weise, wie in Preußen, geordnet werden. Nur wegen des Ausführungsmodus werden besondere Einrichtungen zu treffen sein. Es ist wohl eine gewisse Conformität des zu erwartenden Entwurfes mit dem Gesetze bezüglich der Maßregeln gegen die Rinderpest vorauszusehen.

Berlin, 23. Sept. [Zwei Resolutionen zur Strafproceß-Ordnung. — Die Bundesrathsarbeiten und die Reichstagssession. — Der Ultramontanismus im baierischen Landtag. — Vermehrung der Berliner Abgeordneten.] In der Reichsjustizcommission haben die Abgg. Herz, Eysoldt und Klotz folgende zwei wichtige Resolutionen zum Entwurf der Strafproceß-Ordnung eingebracht: 1) „Den Reichskanzler aufzufordern, mit thunlichster Beschleunigung dem Reichstage den Entwurf einer Militär-Strafproceß-Ordnung vorzulegen, in welcher das Militär-Strafverfahren mit den wesentlichen Formen des ordentlichen Strafprocesses umgeben und die Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen beschränkt wird." 2) „Den Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage mit thunlichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen unter Festhaltung der im Strafgesetzbuche über die Freiheitsstrafen enthaltenen Bestimmungen die Vollstreckung der Freiheitsstrafen in Ansehung der Gefängnißeinrichtung, der Verpflegung, Beschäftigung und Behandlung der Sträflinge gesetzlich gleichmäßig für das Deutsche Reich geregelt wird." Es bedarf keines Commentars, um die Bedeutung dieser Anträge nachzuweisen. Die allgemeine Wehrpflicht ist eine schwere, aber nothwendige Belastung des Individuums. Es erscheint jedenfalls als eine Forderung der Gerechtigkeit und Humanität, daß das Strafverfahren für Militärpersonen die schützenden Formen der ordentlichen Strafproceß-Ordnung erhalte, der alte und veraltete schriftliche Proceß dem mündlichen öffentlichen Verfahren Platz mache und daß insbesondere alle rechtswidrigen Handlungen, welche nicht den Charakter von Dienstvergehen an sich tragen, von den bürgerlichen Gerichten abgeurtheilt werden. Was das Gefängnißwesen betrifft, so ist es unumgängliche Aufgabe der Gesetzgebung, zu verhüten, daß nicht durch eine ungleichmäßige Behandlung der Sträflinge gleicher Kategorie der Strafzweck vereitelt und dem Grundsatz: „Gleichheit Aller, also auch aller Verurtheilten vor dem Gesetze" entgegengehandelt werde. Die Einheit des Strafrechts und des Strafprocesses wird erst zur Wahrheit, wenn die Strafvollstreckung eine einheitlich gleichmäßig gehandhabte geworden ist. — Man befleißigt sich von mehr als einer Seite, den Stand der Bundesrathsarbeiten etwas optimistisch zu färben und die Sachlage so darzustellen, als ob der Reichstag bei seinem Zusammentritt ein hinlängliches Material vorfinden würde, um bis zum Schluß des Jahres die wichtigsten legislatorischen Arbeiten erledigen zu können. Demgegenüber ist zu erinnern, daß gerade die bedeutendsten Etats (Militär, Marine, Auswärtiges 2c.) noch in lebhafter Verhandlung stehen und bis zu ihrer Vorlage an den Bundesrath noch einige Zeit verfließen dürfte. Allerdings wird eine kurze Session des Reichstages in Aussicht genommen, und man sagt, daß manche angekündigte Vorlage, wie z. B. das Musterschutzgesetz, das Gesetz, betreffend die Auseinandersetzung der Reichspost mit den Privateisenbahnen, 2c., sowie noch einige kleinere Gesetzentwürfe ad acta gelegt werden müßten, wenn sie die

---

Stadttheater.

(Tannhäuser.)

Die kritischen Annalen unseres Stadttheaters werden seit mehreren Jahren keine Aufführung dieses Werkes nachweisen, welche an Abrundung sich der vorgestrigen vergleichen ließe. Wenn in dem unruhigen Getriebe des ersten Monats solche Vorstellungen ermöglicht werden, wie viel Schönes und künstlerisch Ausgearbeitetes verheißen dann die Zeiten eines normalen Repertoires! Möchten sie bald ihren Anfang nehmen!

Zunächst rechtfertigte das Orchester unser altes Vertrauen. Die Ouvertüre gelangte zu klarer, lichtvoller Wiedergabe, und auch im weiteren Verlaufe der Oper zeichneten technische Fertigkeit und ästhetische Fühlung die instrumentale Leistung aus. Der neue Harfenspieler debütirte mit Glück. Zwei Wünsche wollen wir nicht zurückdrängen: Die Verschmelzung des Streichquartetts zu einem schlackenreinen Guß und, was recht selten, gleichmäßige Forti. Man glaubt kaum, von welcher Wirkung ein Forte-Accord ist, der sich nicht gegen Ende in das übliche Diminuendo verliert.

Was Poetisches die Figur des „Tannhäuser" umgiebt, dafür ist unser sangesfrohe Coloman Schmidt wenig zugänglich, dagegen darf er sich etwas darauf zu Gute thun, daß über die stimmlichen Klippen dieser Aufgabe nur wenige deutsche Tenöre gleich ungefährdet, wie er, hinwegkommen. — In der dornenvollen Partie der „Venus" sind keine Rosen zu pflücken; selbst die große Schröder-Devrient, welche sie creirte, erklärte, „damit Nichts anfangen zu können." Frau Eggeling wird sich vermuthlich gern der Ansicht ihrer geehrten Vorrednerin anschließen, so sorgfältig sie auch nach der technischen Seite vorbereitet war.

Als „Elisabeth" ist Frau Zimmermann bei Gelegenheit ihres Gastspiels eingehend von uns besprochen worden. Es hat sich seither weder in ihrer Grundauffassung des Charakters, welche, gegen unser Gefühl, prunkende Hoheit und würdevolles Pathos minniglich-zarter Jungfräulichkeit vorzieht, noch in den als fehlerhaft nachgewiesenen Details Wesentliches geändert. Ueber Auffassungen läßt sich nun freilich streiten, bedenklich wird die Sache nur, wenn der Autor selbst, wie in seinen inzwischen erschienenen „gesammelten Werken", Band 5, pag. 202, zu lesen ist, die unsererseits damals vertretene Ansicht mit den Worten unterstützt: „Das Schwierige für die Elisabeth ist, daß die Darstellerin den Eindruck der jugendlichsten und jungfräulichsten Unbefangenheit mache, ohne zu verrathen, ein wie sehr erfahrenes, feines weibliches Gefühl sie erst zur Lösung ihrer Aufgabe fähig machen konnte."

Mit lyrischem Schwunge singt Frau Zimmermann nach wie vor die Auftrittsarie, conventionell sind ihre Liebesgeständnisse im Duett geblieben, groß angelegt und von mächtiger Wirkung erschien uns au'fs Neue der Passus des zweiten Acts: „Zurück von ihm! Nicht ihr seid seine Richter", zu pastös klang das letzte Gebet, dieser in durchgeistigtem und verklärtem Tone zu haltende Schwanengesang, verfehlt endlich war wiederum die Auffassung der Stimmung, welche sich in jener Stelle ausspricht: „Seht mich, die Jungfrau, deren Blüthe mit einem jähen Schlag er traf" u. s. w. Wie kann eine denkende Künstlerin diese Worte vorwurfsvoll singen in einem Augenblicke, wo Elisabeth's sittliche Größe gerade durch den Act der Duldung und Fürsprache überwältigend hervortreten soll?!

Der überaus schöne Baryton des Herrn Schlosser ergoß sich behaglich in die breit auseinander fluthende Lyrik „Wolframs" und erweckte im Zuhörer ein sinnliches Wohlbehagen. Ja, er hatte dem Ohre Alles hinterlassen und das Herz nicht einmal mit dem Pflichttheil bedacht. Es fehlte diesem „Wolfram" zur wahren Lebensfähigkeit der poetische Sauerstoff. Wir constatiren jedoch gern, daß sich trotzdem die Leistung vielseitigen Beifalls zu erfreuen hatte. — Herr Aglitzky wußte mit dem „Landgrafen" fertig zu werden, nur paßte es ihm nicht, wenn derselbe seine stimmlichen Ansprüche entweder übermäßig erhob, oder allzusehr herunterdrückte. Um das Gelingen des Ensembles machten sich die übrigen ritterlichen Sänger, von denen Herr Küch sich nur ungünstig introducirte, wohl verdient.

Der Hirtenknabe Hucke ließ zwar für seine „arme" Seele beten, schien aber sonst in ganz guten Verhältnissen zu leben, was seine — goldenen Ringe bewiesen. Künstlerinnen von Distinction achten auf scheinbare solche Kleinigkeiten. Bliebe noch die im Ganzen wackere Leistung des Chors, namentlich à capella, übrig und wir hätten den gesanglichen Theil erledigt.

In choreographischer Beziehung war zwar mehr als früher gethan worden, doch entspricht das Arrangement der ersten Scene noch immer nicht den durch die Musik illustrirten Intentionen Wagner's. Schließlich ein warmes Dankeswort Herrn Hillmann für seine Energie und feinfühlige Leitung!

P. S.

Zwischen Orient und Occident.

Rumänien im Juli und August 1875.

Von

Dr. Karl Braun-Wiesbaden.

I.

Bukarest, die Hauptstadt des rumänischen Reiches, welches sich zusammensetzt aus der Moldau, sowie der großen und kleinen Walachei, wird von einem Flüßchen, welches sich die Dimbowitza nennt, quer durchschnitten und in zwei ziemlich gleiche Theile getheilt. Obgleich die Rumänen eine außerordentlich patriotische Nation und von den Vorzügen ihres Landes auf das Innigste überzeugt sind, so glaube ich doch, es wird Keiner von ihnen widersprechen, wenn ich behauptete, daß sich schwerlich in ganz Europa ein fließendes Wasser von schlimmerer Beschaffenheit findet, als diese Dimbowitza. Sie ist so schmutzig, daß Niemand ihr Wasser ohne vorherige Reinigung trinkt, und nur Derjenige, der ein anderweitiges Bad nicht bezahlen kann, darin badet. Der schlimmste Mangel von Bukarest ist gerade der an Trinkwasser. Es wird hier mit schwerem Geld bezahlt. Das deutsche Sprüchwort, daß Suppliciren und Wassertrinken umsonst sei, gilt hier nichts; denn das Suppliciren ist einer Stempelabgabe (hier schreibt man Stämpel in Erinnerung an „stampa") unterworfen, und selbst das Wasser ist theuer; ein kleines Tönnchen gereinigten Wassers, welches ich auf 15 Liter Inhalt schätzte, kostet drei Viertel Francs; und in armen Zeiten soll es draußen in den Vorstädten sogar $1^1/_2$ Francs kosten. Das ist schlimm für die armen Leute; und man hat hier in dieser Stadt, wo im Sommer eine Gluthhitze herrscht und ein Staub, welcher mit Berlin wetteifern kann, das Wasser so nöthig. Ich selbst, obgleich von Natur Weintrinker, lechze förmlich danach, besonders seitdem ich weiß, daß es so rar ist. Man schimpft natürlich auch hier weidlich auf die städtische Verwaltung: „Warum haben die Väter der Stadt nicht für Wasser gesorgt, das wär' doch das Erste, das Nächste und das Nothwendigste." Man hat gut sprechen. Früher hat man den Luxusausgaben zugejubelt. Man wollte Weltstadt sein. Jetzt ist die Stadt stark verschuldet und mit der außerordentlich raschen Zunahme der Bevölkerung wachsen die Ausgaben. So hat denn eine Stadt von einer Viertel Million Einwohner leider kein Geld für Wasser. Daran soll nun ganz allein Magistratus schuld sein. Es ist immer gut, wenn man einen Sündenbock hat. Enfin, c'est tout comme chez nous. Um aber auf den Fluß Dimbowitza wieder zurückzukommen, welcher nach einem kurzen und wenig glorreichen Laufe sich mit der Ardschisch vereinigt, die von den siebenbürger Alpen herunterkommt

Sessionsdauer zu verlängern drohten. Aber der Reichshaushalt wird das Plenum des Reichstags immerhin bis über Neujahr beschäftigen, und wie viel Zeit dann für die Steuergesetze, für das Gesetz über das Hilfskassenwesen 2c. übrig bleibt, wenn der preußische Landtag rechtzeitig eröffnet werden soll, das will man in hiesigen parlamentarischen Kreisen noch nicht absehen. Es wird davon abhängen, wie wichtig und umfassend die Vorlagen für das Abgeordnetenhaus sind. Der Reichstag würde kaum an die Revision des Strafgesetzbuchs gehen können, wenn sich der preußische Landtag mit neuen Kirchengesetzen und der Ausdehnung der Verwaltungsreform auf die westlichen Provinzen zu beschäftigen hätte. Von diesen Vorlagen wird der Bundesrath ohne Zweifel seine Arbeiten abhängig machen, denn seine Mitglieder sind nach eigenen Aeußerungen nichts weniger als gewillt, schätzbares Material für weitere anstrengende parlamentarische Sessionen aufzuhäufen. — Die baierischen Mitglieder der Reichsjustizcommission reisen am kommenden Sonnabend zur Eröffnung ihres Landtages nach München, dessen Dauer auf ungefähr 14 Tage bemessen wird. Man erwartet dort stürmische Sitzungen. Das lebhafte Partei-Interesse, welches sich an dieselben knüpft, veranlaßt sogar mehrere Capacitäten der Ultramontanen Norddeutschlands, den Sitzungen der Münchener zweiten Kammer beizuwohnen. Vielleicht täuschen sich diese Herren in ihren allzu gespannten Erwartungen. Die Klerikalen in der baierischen Kammer haben allerdings eine Mehrheit von 2 Stimmen (79 Ultramontane zu 77 Liberalen), aber nach Privatbriefen aus München sind zwei edle Patrioten außer Stand gesetzt, an den Sitzungen theilzunehmen. Außerdem hat ein drittes Mitglied ihrer Partei, welches der Reichsjustizcommission angehört, nach einem Diner bei Julitz, Unter den Linden, einen so schweren Fall gethan, daß der verstauchte Fuß die Reise nach München nicht gestattet. Somit steht die ultramontane Mehrheit der Münchener Kammer auf schwachen Füßen, und man wird gut thun, nicht mit den Herren der „Germania" von den Beschlüssen der Münchener Patrioten eine baierische Ministerkrisis zu erwarten und davon die Zukunft des baierischen und deutschen Vaterlandes abhängig zu machen. -- Die Agitation eines Theils der Berliner Fortschrittspartei für eine der erhöhten Bevölkerungsziffer der Hauptstadt angemessene Vertretung im Abgeordnetenhause wird in der bevorstehenden Session wieder aufgenommen werden. Indessen findet diese Forderung nicht die allseitige Zustimmung in der Partei. Es wird befürchtet, daß durch eine neue Eintheilung der Wahlkreise und Hineinziehung conservativer Elemente aus den umliegenden Ortschaften das bisherige günstige Parteiverhältniß in Frage gestellt werde.

△ **Berlin**, 23. Sept. [Kritik mehrerer Beschlüsse der Justizcommission.] Die „Vossische Zeitung" richtet sich heute in ihrem Leitartikel mit Entschiedenheit gegen die Beschlüsse der Reichsjustizcommission, betreffend das Anklagemonopol des Staatsanwaltes; sie erklärt, es nicht zu verstehen, daß der in Gneist's Anträgen vertretene Gedanke der Zulässigkeit der einfachen Privatklage unter den nothwendigen Einschränkungen neben der öffentlichen Klage in der Commission nicht die Mehrheit gefunden habe, und appellirt von ihr an den Reichstag. Darin dürfte die „Vossische Zeitung" die Meinung der Mehrzahl der hiesigen politischen Sachverständigen vertreten; in den preußischen fortschrittlichen Abgeordnetenkreisen ist in Folge 25jähriger trauriger Erfahrungen wohl mehr als irgend wo sonst die Frage erörtert, wie den Mißständen des staatsanwältlichen Anklagemonopols wirksam abzuhelfen sei, und deshalb fand hier die scharfsinnige Begründung der Popularklage durch Gneist in seinen „Vier Fragen zur deutschen Strafproceßordnung" den lebhaftesten Beifall. Es ist sehr zu bedauern, daß sich die entschieden liberalen Mitglieder nicht auf die Gneist'schen Vorschläge geeinigt haben, sondern daß diese zu Fall kamen wesentlich durch die fortschrittlichen Abgeordneten, welche meinten, die nöthigen Garantien eher auf dem in den Wolffson'schen Anträgen enthaltenen System der Beschwerde an das Gericht erreichen zu können. Da die Mehrheit der Commission die von den fortschrittlichen Abgeordneten (Herz, Klotz, Eysoldt) befürworteten Anträge Wolffson, mit Hilfe der Freunde des Gneist'schen Antrages, in den wesentlichsten Punkten ebenfalls abgelehnt hat, so ist zu hoffen, daß bei der zweiten Lesung, wo im Abg. Lasker einer der eifrigsten Gegner des Anklagemonopols hinzutritt, durch die Stimmen dieser 4 Abgeordneten und des Abg. Zinn, der leider, wie oftmals, nicht anwesend war, die Gneist'sche Popularklage die Mehrheit erhält. Dem Abg. Gneist ergeht es übrigens sonderbar. Nachdem er sich durch sein parlamentarisches Auftreten in den letzten Jahren so oft den Unwillen nicht blos Hoverbeck's, sondern der ganzen wirklich liberalen Partei nicht ohne Grund zugezogen hat, war von mißtrauischen Seiten vielfach vorausgesagt worden, er werde in der Reichsjustizcommission mit der ihm eigenen Geschicklichkeit diejenigen entschieden freiheitlichen Grundsätze, welche er in jener Schrift so warm vertreten hat, beim Widerspruch der Regierung sofort im Stich lassen. Diese trübe Voraussicht hat er Lügen gestraft; vielmehr ist er in zwei wichtigen Punkten standhaft geblieben und doch unterlegen. Beim ersten Punkt, das Kreuzverhör betreffend, ward der Antrag Gneist, dahin lautend: „Ist der Angeklagte bei Beginn der Hauptverhandlung mit einem Vertheidiger versehen, so ist die Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen der Staatsanwaltschaft und dem Vertheidiger zu überlassen", mit 17 gegen 9 Stimmen verworfen, nachdem nicht blos alle drei fortschrittlichen Abgeordneten, sondern auch Becker-Oldenburg und Marquardsen dafür, und Reichensperger, Völk, Bähr und Miquel dagegen gesprochen hatten. Daß hier in der zweiten Lesung die von juristischem Zunftgeist angekränkelte Commission von ihrem Beschluß abgehen werde, ist leider nicht zu hoffen. Anders aber steht es bei dem Antrage, die Popularklage betreffend, wo durch die Concurrenz der zwei die Besserung des bestehenden Zustandes anstrebenden Systeme und durch die Reihenfolge in der Abstimmung eine ziemlich große ablehnende Mehrheit entstand, die durch eine Verständigung aller derer, die den bisherigen Zustand völlig unleidlich und unhaltbar finden, sich leicht in eine Minderheit verwandeln kann. Die drei fortschrittlichen Mitglieder, welche seit Zusammentritt der Commission nach Ausweis der gedruckten Protokolle durch ihre zahlreichen, ebenso geschickt formulirten, wie gründlich vertheidigten Anträge den Erwartungen ihrer Parteigenossen in so hohem Maße entsprochen haben, werden zu einer Verständigung auf dem Boden der Gneist'schen Anträge gewiß jederzeit bereit sein.

** **Berlin**, 23. September. [Großer Exceß beim Circus-Brande. — Das Gehalt des neuen Branddirectors.] Der gestern Abend stattgehabte Brand des hiesigen Circus Herzog-Schumann hatte eine ungemein große Anzahl von Menschen herbeigezogen. Viel trug hierzu die frühe Stunde — kurz nach 10 Uhr Abends — sowie das falsche Gerücht bei, daß die nicht weit entfernten Gasometer der Gasanstalten in Brand gerathen seien. Die Menschenmenge, welche sich angesammelt hatte, war auf zehntausende, Augenzeugen schätzen sogar auf hunderttausend, angewachsen. Leider fingen die unruhigen Elemente dieser zahlreichen Volksmassen alsbald allerlei Unfug an, insbesondere wurde der dem brennenden Circus gegenüberliegende Zaun des im Bau begriffenen Casernements für das 2. Garde-Dragoner-Regiment zunächst wohl unabsichtlich eingedrückt, sodann aber demolirt. Die Feuerwehr, welche in ihren Operationen gehindert wurde, mußte die polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen. Diese stieß indessen sofort auf Widerstand und es begann ein wahrer Hagel von Steinen auf die im Anfang nur wenig zahlreichen Mannschaften, dergestalt, daß ein Wachtmeister, 6 Mann und 5 Pferde verletzt sind und auch der stellvertretende Commandeur, Polizei-Hauptmann Müseler eine Verletzung davongetragen hat. Nach Eintreffen des Succurses wurde die Menge ernstlich und zum Theil mit blanker Waffe auseinandergetrieben. Auch aus der gegenüberliegenden Caserne des Kaiser-Franz-Regiments waren ohne polizeiliche Requisition im Interesse des militärfiscalischen Eigenthums starke Patrouillen entsendet, welche die Tumultanten zurückzudrängen bemüht waren. — Das Gehalt des designirten Branddirectors ist, wie ich höre, jetzt vom Ministerium des Innern auf 9000 Mark nebst freier Dienstwohnung festgesetzt worden.

N. L. C. [Die Reichsjustizcommission] berieth in der Sitzung vom 22. September zunächst den Tags vorher ausgesetzten § 356, welcher die Fälle aufführt, in denen von dem Verletzten die principielle Privatanklage erhoben werden kann (Beleidigungen und Körperverletzungen, deren Bestrafung nur auf Antrag eintritt). Ein Antrag, diese Fälle auf die Vergehen der §§ 289, 292, 293, 299, 300, 303 und die Uebertretungen in § 370 Nr. 4, 5, 6 des Strafgesetzbuchs auszudehnen, weil auch hierbei häufig ein öffentliches Interesse an der strafrechtlichen Verfolgung nicht vorliege, wurde abgelehnt, da die Mehrheit dafür hielt, daß bei diesen Vergehen fast immer ein öffentliches Interesse concurrire, und es bedenklich sei, es von dem Ermessen der Staatsanwaltschaft abhängen zu lassen, ob sie im einzelnen Falle ein solches annehme. Ebenso wurde andererseits aber ein Antrag verworfen, die Körperverletzungen in § 356 zu beseitigen. Hierauf ging die Commission zum dritten Abschnitt (Anschluß des Verletzten als Nebenkläger) über. Eine lebhafte Debatte entstand über den § 366, welchen der Abg. Dr. Wolffson in der Weise zu erweitern beantragte, daß nicht blos Derjenige, welcher nach § 356 als Privatankläger aufzutreten, oder welcher die Zuerkennung einer Buße zu beantragen berechtigt ist, sondern der an seinem Leben, Gesundheit, Freiheit, Ehre u. s. w. Verletzte befugt sein solle, sich der erhobenen öffentlichen Klage als Nebenankläger anzuschließen. Für diesen Antrag wurde geltend gemacht, derselbe bilde, besonders nachdem man die Befugniß des Gerichts abgelehnt habe, in einem wider Willen des Staatsanwalts durch gerichtliche Verfügung eingeleiteten Strafverfahren einen Rechtsanwalt mit Vertretung der Staatsanwaltschaft zu beauftragen, eine nothwendige Ergänzung des früheren Wolffson'schen Antrags, welcher nur dafür Sorge trage, daß das Verfahren gegen den Willen der Staatsanwaltschaft bei Gericht anhängig gemacht werden könne, nicht aber, daß es auch von einem vielleicht widerwilligen Staatsanwalt mit der erforderlichen, dem Interesse des Verletzten entsprechenden Energie betrieben werde. Dagegen wurde angeführt, der Antrag stimme durchaus nicht zu dem von der Commission angenommenen System, wonach der Schutz gegen das Widerstreben der Staatsanwaltschaft für den Verletzten in dem Gerichte liegen solle, er führe durch eine Hinterthür und in einer weit bedenklicheren Gestalt das von der Commission abgelehnte System der subsidiären Privatanklage wieder in den Entwurf ein, seine Annahme könne, zumal bei den ausgedehnten, im Entwurfe dem Nebenkläger beigelegten Befugnissen, leicht große Weiterungen hervorrufen, den Beschuldigten, besonders wenn mehrere Nebenkläger zugleich gegen ihn auftreten, einer förmlichen Hetze aussetzen und die Stellung der Staatsanwaltschaft in einer bedenklichen Weise compromittiren. Der Antrag wurde darauf abgelehnt, und der ganze dritte Abschnitt (§§ 366 bis 374) mit unwesentlichen Modificationen unverändert angenommen. Ein Antrag der Abgg. Dr. von Schwarze und Dr. Grimm, in einem vierten Abschnitt den Adhäsionsprozeß aufzunehmen, blieb in der Minorität. Maßgebend für die Mehrheit war dabei, daß eine Vermischung der straf- und der civilrechtlichen Fragen leicht zur Verwirrung führen könne, daß dem Beschuldigten durch den Adhäsionsprozeß sein ordentlicher Gerichtsstand vor dem Civilrichter und in manchen Fällen daneben die zweite Instanz entzogen werden könne, daß bei dem System der freien Beweiswürdigung im Civilprozesse kein Bedürfniß für die Erledigung des Schadenanspruchs im Strafverfahren vorliege, und daß da, wo gegenwärtig der Adhäsionsprozeß noch bestehe, wenig Gebrauch von demselben gemacht werde. Von den Antragstellern wurde dagegen hervorgehoben, daß der Adhäsionsprozeß dem Verletzten die Möglichkeit gewähre, in einer einfachen Weise zu seinem Rechte auf Entschädigung zu gelangen, daß gegen Verwirrung des Verfahrens durch die vorgeschlagenen Einzelbestimmungen genügende Vorsorge getroffen sei, und daß die gleichzeitige Erledigung der Bestrafung und der Verurtheilung zum Schadenersatze im Interesse des Verletzten sowohl wie der öffentlichen Ordnung, mit welcher sich widersprechende Urtheile in derselben Sache nicht verträglich seien, um so wünschenswerther erscheine, als bei Berathung der Civilprozeßordnung der Grundsatz, daß der Civilrichter an die thatsächlichen Feststellungen des Strafrichters gebunden sein solle, nicht Annahme gefunden habe. Schließlich wurden noch von dem ersten Abschnitt des sechsten Buchs (Verfahren bei amtsgerichtlichen Strafbefehlen) die §§ 375 und 376 unverändert angenommen.

[Der Herz-Jesu-Cultus.] Ultramontane Blätter hatten in Abrede gestellt, daß ein schlesisches Gericht ein Gutachten der Bonner katholisch-theologischen Fakultät über den Herz-Jesu-Cultus eingeholt habe. Mit Bezug hierauf giebt die „Bonner Zeitung" von dem Sachverhalt folgende Darstellung:

„Ein erstes Anschreiben des betreffenden schlesischen Gerichtes war allerdings an die „katholisch-theologische Fakultät" adressirt und kam dem Decan derselben, Herrn Professor Dr. Reusch, zu Händen, als derselbe im Begriff war, seine Ferienreise anzutreten. Bevor dies letztere geschah, schrieb er dem Gerichte zurück, daß eine genauere Formulirung der Anfrage erforderlich sei. Diese erfolgte unter der Adresse: „An den Decan der „katholisch-theologischen Facultät" dahin: ob der Herz-Jesu-Cultus als eine Einrichtung der katholischen Kirche anzusehen sei; es handele sich darum, ob ein Zeitungsredacteur mit einem den besagten Herz-Cult angreifenden Artikel dadurch dem bekannten Gesetze verfallen sei, welches die Angriffe auf „Einrichtungen" einer der staatlich anerkannten Kirchen mit Strafe belegt. Da der Adressat beim Eintreffen dieses zweiten Schreibens nicht mehr hier anwesend war, gelangte dasselbe an den Prodecan der Facultät, Herrn Professor Dr. Langen, und wurde von demselben der Adressirung gemäß als eine Decanats-Angelegenheit erledigt. Was nun den Inhalt des abgegebenen Gutachtens betrifft, so geht letzteres kurz dahin: „der Herz-Jesu-Cult sei wie das Scapulierwesen wohl von einer Anzahl von Päpsten gutgeheißen und mit vielen Ablässen begnadigt; er werde von den Massen des gläubigen Volks auch emsig betrieben; der über das, was das Wesen des katholischen Glaubens ausmache, aber besser unterrichtete Theil der Katholiken sehe in diesen Dingen bloße Aeußerlichkeiten, die als „Einrichtungen der katholischen Kirche" nicht bezeichnet werden könnten. Bekanntlich hat darauf hin der Staatsanwalt die erhobene Anklage denn auch zurückgezogen".

Posen, 24. September. [Graf Albin Węsierski,] Mitglied des Herrenhauses, ist vorgestern auf seinem Gute Zakrzewo bei Klecko gestorben. (Ostd. Ztg.)

Rostock, 22. September. [Der „Gustav".] Der Rhederei des viel besprochenen Schiffes „Gustav" ist dieser Tage folgendes Ministerial-Rescript mitgetheilt worden:

„Dem Magistrat zu Rostock wird mit Bezugnahme auf dessen Bericht vom 17. d. M., betreffend das Schiff „Gustav", eröffnet, daß das unterzeichnete Ministerium in Uebereinstimmung mit einer Erklärung des auswärtigen Amtes, welches davon ausgeht, daß der Rhederei ein klagbarer Anspruch auf Entschädigung in keiner Weise zusteht, den auf die Letztere entfallenden Theil der hier seiner Zeit von Reichswegen für die Interessenten des „Gustav" bereits zur Disposition gestellten Summe so lange einbehalten wird, bis die Rhederei ihren Protest gegen die Höhe der von der Reichsregierung in Madrid geltend gemachten und von der Kgl. spanischen Regierung zugestandenen Entschädigungssumme zurückgenommen und sich zur Ausstellung einer vorbehaltlosen Quittung über die zur Auszahlung gelangende Summe bereit erklärt haben wird. Die vom Capt. Zeplien und der Mannschaft in Ansatz gebrachten Beträge für verloren gegangene Effecten werden nunmehr von hier aus direct ausbezahlt werden. Der Magistrat wird angewiesen, der Rhederei die desbezüglichen Eröffnungen zu machen und darüber, daß dies geschehen,

---

und mit der Hermannstadter Olt (Aluta) parallel läuft, um mit jener vereint der Donau zuzuschleichen, so existirt in Bukarest ein altes und viel verbreitetes Sprüchwort, welches auf rumänisch lautet:

„Dimbowitza, apa dulce,
Cine be, nu mai se duce."

was wörtlich auf deutsch heißt: „Dimbowitza, du süßes Wasser, wer von dir einmal getrunken, zieht niemals fort." Ich führe dies an, um zu beweisen, daß zuweilen auch Sprüchwörter lügen, oder gar Sophisterei treiben; denn da überhaupt Niemand aus der Dimbowitza trinkt, so kann kein Mensch wissen, ob sie anziehend oder wegtreibend wirkt. Inzwischen aber hören wir auf der Straße den melancholischen Ruf der Wasserverkäufer erschallen, welcher lautet: „Aaăop!" und an die Töne erinnert, welche einer Seekrankheits-Eruption vorher zu gehen pflegen. Dieses ăop soll apa heißen. Apa ist aqua; im Rumänischen verwandelt sich in der Regel das lateinische qu in ein p.

Die zweite Merkwürdigkeit von Bukarest ist, daß die Fiaker-Kutscher den Weg nicht wissen, und daß ich selbst mit meinem Stock von dem Innern des Wagens aus kutschiren muß. Dies verhält sich so: Die hiesigen Fiaker heißen „Birscha" (russische Britschka?) und sind weit besser, als die Berliner Droschken; auch nicht viel theurer, denn die halbstündige Fahrt kostet nur einen Franc per Wagen. Der Wagen ist offen und leicht gebaut, die Pferde rasch, und der Kutscher versteht das Kutschiren aus dem Fundamente. Letzteres ist aber auch nöthig bei dem unglaublich schlechten Pflaster und der starken Frequenz (man ist hier zu faul zum Gehen, auch gilt dasselbe für außerordentlich plebejisch, um nicht zu sagen unanständig). Die Birschaführer sind unverdorbene Jungen vom Lande, welche mit den Pferden umzugehen wissen, aber nicht mit den Menschen; sie verstehen zu hören und zu sehen, aber nicht zu lesen. Die Straßen von Bukarest sind jetzt zwar getauft und die Häuser numerirt. Auch sind die Namen an den Ecken angeschrieben. Allein noch die Leute in mittleren Jahren wissen sich sehr wohl zu erinnern, daß vormals dem durchaus nicht so war. Namen hatten früher nur die Bojarenpaläste und die Kirchen, von welchen einige befestigt waren. Diese Paläste und Kirchen waren die Merkzeichen, wonach man beschrieb, wo Jemand wohnte. Das Benennen der Straßen und das Numeriren der Häuser verdankt man den Oesterreichern oder den Russen. Als diese das Land occupirt hatten, hielten sie es für nöthig zu wissen, in welchen Häusern ihre Soldaten im Quartier lagen, und so machten sie denn den Anfang mit dieser „schwobischen" Einrichtung, welche allerdings zwischenzeitig, und zwar in französischem Style, vervollkommnet worden ist, soweit dies möglich erscheint in einer Stadt von so eigenthümlicher Construction, wie Bukarest. In die walachische „Seele des Volkes" ist aber diese Einrichtung noch nicht gedrungen, namentlich nicht in die der „Illiterati", und grade die lesensunkundigen Birschaführer sind die besten, denn sie fahren gut und sind mit der Taxe zufrieden, was man von den „Literati" in diesem Maße nicht behaupten kann. Um sich mit ihnen zu verständigen, bedarf man also eines Stockes. Will man in die Straße links einbiegen, so wird der Birscha-Mann mit dem Stock von hinten links angetippt. Will man rechts, so tippt man ihn rechts an. Tippt man überhaupt gar nicht, so fährt er immer darauf los auf demjenigen Wege, welchen er für den graden hält; und es giebt überhaupt nur eine einzige Stelle in der ganzen Stadt und in dem ganzen städtischen Weichbild, wo er unaufgefordert und von selbst stillhält. Fährt man die eleganteste und bestgeflasterte Straße der Stadt, die Calea Mogoschoï, an welcher die Sarindar-Kirche, das Theater, das Schloß des Fürsten, das Palais Stirbey und verschiedene Ministerien liegen, gen Norden, so gelangt man auf den Corso der Stadt, auf die „Chaussee Kisseleff" (auch „Chaussee" schlechtweg genannt). Diese schöne Landstraße ist von dem russischen General Kisseleff angelegt, welchem die Stadt mancherlei Meliorationen verdankt. Die Straße ist mit schönen geschmackvollen Gartenanlagen, einer schattigen Lindenallee, einem hübschen Springbrunnen und am Ende sogar mit einem See und mit einer Felsen-Gruppe (wohl künstlich gemacht) geziert und bildet Abends das Stelldichein (natürlich zu Wagen) für die gute Gesellschaft. Letztere ist jedoch im Augenblick nicht zahlreich vertreten, da der regierende Fürst sich in Kloster Sinai (welches in der Richtung nach dem siebenbürger Krostadt im walachischen Gebirge liegt, sehr malerisch gruppirt zwischen einem felsigen und einem bewaldeten Berge) befindet, um sich in dieser lieblichen Sommerfrische von seinen Regierungssorgen und den mancherlei Leiden, womit sein Beruf in diesem eigenthümlichen Lande verknüpft ist, zu erholen, da die Kammern vor Kurzem geschlossen, die Minister meistens auf Reisen und Alles bestrebt ist, sich den Gluthen des „Backofens" (so nennt man hier auf walachisch den Monat Juli) zu entziehen. Am Ende der Chaussee ist ein Rondel, wo die Corso-Fahrer Halt machen, um einander zu begrüßen und mit einander zu plaudern; auch führt von hier ein Seitenweg nach dem Garten Herestreu oder Baniassa, welcher als Stelldichein „berühmter Liebespaare", und natürlich auch unberühmter, einen schlechten Ruf genießt und trotzdem, oder gerade deshalb, sehr häufig besucht wird.

An diesem Rondel ist es, wo der Birscha-Führer, auch ohne commandirt zu sein, Halt macht, um die Befehle des Wagen-Insassen zu erwarten. Man läßt ihn reden, dann hält er wieder. Dann spricht man das Wort „Heidi", welches in allen romanischen und slawischen Idiomen der Donauvölker gebraucht wird und „fort" bedeutet (auch wenn Du mit einem Krämer um eine Waare feilschst, und er will sie Dir endlich zu dem Gebot lassen, so sagt der Krämer „Heidi", d. h. fort mit Schaden). Und nun geht es zurück nach der Stadt, die Caleo Mogoschoi entlang wieder gen Süden. Bis zum Boulevard zurückgelangt, tippe ich endlich den Kutscher mit meinem Stock rechts an. Er biegt in das Boulevard ein. Nur 30 Schritt und wir sind am Eingang des „Grand-Hotel du Boulevard". Nun tippe ich ihm auf den Rücken, jedoch etwas links von der Wirbelsäule. Das bedeutet: Anhalten auf der linken Seite der Straße. Er hält also vor dem Eingang des Hotels. Ein leichter Stoß auf den Rücken rechts bedeutet: Anhalten auf der rechten Seite der Straße. Dies ist der „Selom" des walachischen Kutschers.

Die dritte Merkwürdigkeit von Bukarest ist die größte. Sie besteht darin, daß überhaupt mitten in dieser vollkommen reizlosen, theils wellenförmigen und theils sumpfigen Ebene, entfernt von der Donau und noch weiter entfernt von den Bergen, eine Stadt liegt, und noch dazu eine so große und theilweise luxuriöse. Man ist bestrebt, die Ursachen dieses Wunders zu entdecken. Auch existiren verschiedene Sagen über die Entstehung der Stadt; dieselben sind aber meines Erachtens nur mißlungene Versuche, den Namen derselben ex post zu erläutern. Auf rumänisch wird die Stadt „Bucuresci" geschrieben und Bukureschti gesprochen. Nun erzählt die eine Sage, in uralten Zeiten habe ein Nomade Namens Bucur, so eine Art walachischer Isaac oder Jacob, in dem Thal der Dimbowitza seine Heerde geweidet, in der Nähe eines Hügels, auf welchem eine Kapelle des heiligen Athanasius gestanden, da habe er sich und den Seinen denn auch endlich eine Hütte gebaut und damit den Grund gelegt zu der jetzigen Capitale, und die letztere habe ihren Namen von den Kindern des Hirten Bucur, welche sich Bucuresci genannt, denn letzteres ist der Plural von dem Singular Bucur.

Die andere Sage behauptet, im 14. Jahrhundert hätten die Türken wieder einmal die Walachei überfluthet und einen schweren Tribut von Gold und an Blut verlangt, nämlich 10,000 Ducaten und 500 Kinder. Anstatt diesen Tribut zu entrichten, habe der walachische Häuptling Mircea der Alte das Volk aufgerufen und die

binnen 14 Tagen zu berichten. Schwerin, am 8. September 1875. Großherzoglich meckl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten für den abwesenden Minister: Buchka."

Die „Rostocker Ztg." erwähnt bei diesem Anlaß, daß die von den Schüssen der Carlisten durchlöcherten Flaggen des „Gustav" in der Hartenstraße bei der Decoration Verwendung gefunden haben. Dieselben tragen die Inschrift „Alexander", welchen Namen der „Gustav" früher führte.

München, 22. September. [Prinz Adalbert.] Eine Privatdepesche der „Allg. Ztg." meldet: Der Leichnam des Prinzen Adalbert ist heute Morgen ½6 Uhr in der alten Hofcapelle in aller Stille beigesetzt worden. Die feierliche Beerdigung findet am Freitag Nachmittag in der Michaelskirche statt. Die Königin-Mutter trifft heute Abend hier ein.

München, 22. Septbr. [Die Jubiläums-Processionen] kommen nächster Tage nochmals vor Gericht. Wegen Zuwiderhandlung gegen das Vereinsgesetz durch Abhaltung von Jubiläums-Processionen waren nämlich bereits vor längerer Zeit mehrere Pfarrer vom Bezirks-Gerichte zu Regensburg in Untersuchung gezogen worden, der Verweisungssenat hatte jedoch auf Einstellung erkannt, weil die Jubiläums-Processionen zu den herkömmlichen gehören. Auf erhobene Berufung von Seite des Staatsanwals erkannte jedoch das Appellationsgericht nochmals auf Verweisung. Zur Verhandlung dieser Anklage ist auf den 28. September beim Bezirksgerichte Regensburg Sitzung bestimmt zu der fünf angeschuldigte Pfarrer Vorladung erhalten haben.

Stuttgart, 22. September. [Anklage.] Wider den hiesigen „Beobachter" ist wegen Abdruck eines Feuilleton-Artikels aus Tissot's Buche: „Reise in's Milliardenland" Anklage erhoben.

Italien.

Rom, 20. September. [Garibaldi] hat, wie schon gemeldet, an Mr. J. Lewis Farley, den Secretär des Londoner Comite's zur Unterstützung der leidenden Rajahs in der Herzegowina ein Schreiben gerichtet. Dasselbe lautet wörtlich, wie folgt:

„Caprera, 13. September. Mein lieber Freund! Lord Russell hat sich, indem er eine Subskription für die Verwundeten der Herzegowina angeregt, sicherlich zum Dollmetscher der edelmüthigen englischen Nation gemacht. Die Befreierin der Sklaven in allen Ländern der Welt ist wohl würdig, ihr Veto dem Unterdrücker der Christen des orientalischen Europa's hinzuwerfen, wie sie es dem Tyrannen von Neapel, dem Gottesverläugner und seinem Protector Bonaparte, als er uns hindern wollte, das Recht Messina's gelten zu lassen und unserm Vaterland die Freiheit zu geben, hinwarf. Ja! der berühmte Staatsmann, der große englische Patriot, Lord Russell, wird in der brüderlichen und menschenfreundlichen Stimmung Ihrer Landsleute die süße Genugthuung finden, das Unglück, in welches sich so viele arme Familien, die unter der Schärfe des Yataghan hungern oder sterben, gestürzt finden, zu lindern. Ich danke Ihnen auch, daß Ihr Wohlthätigkeits-Comite mich mit dem Titel eines der Ihrigen beehrt hat. Ihr ergebener

G. Garibaldi."

Frankreich.

* **Paris**, 22. September. [Thiers und Gortschakoff.] Die „Tablettes d'un Spectateur", eine autographirte Correspondenz, berichten, daß Thiers am 17. d. M. an Jules Simon ein Schreiben gerichtet, worin er die wichtigen Fragen, die auf der Tagesordnung stehen, nach einander durchgeht. Thiers schreibt seinem vormaligen Minister, der Aufenthalt in der Schweiz sei seiner Gesundheit sehr zuträglich, und setzt hinzu, daß er von der Schweiz aus nach dem südlichen Frankreich reisen werde. Er spricht ferner von seinem Zusammentreffen mit dem Fürsten Gortschakoff und sagt, er habe wiederholte und so zu sagen tägliche Unterredungen mit dem russischen Kanzler gehabt. Aus diesen Unterredungen hat Thiers gefolgert, daß der Weltfrieden während der zwei letzten Jahre sich auffallend befestigt habe. Der Fürst Gortschakoff habe nicht die geringste Besorgniß von Seiten des Orients, trotz der Empörung in der Herzegowina und dem Auflodern der Leidenschaften in Serbien. Es bleibe am Horizonte bloß ein schwarzer Fleck: der Clericalismus, welcher in Fehde liege mit der deutschen, mit der russischen, mit der italienischen Regierung, der österreichischen Regierung ein böses Gesicht mache und mit den österreichisch-ungarischen Parlamenten in dumpfem Hader lebe. Nun aber hat in den Augen der petersburger, berliner, wiener und römischen Cabinette der Clericalismus im Vatican blos sein Haupt; die Kasse, der Arm und der Degen sind, wie dieselben behaupten, in Frankreich. Fürst Gortschakoff soll sich, wie Thiers versichert, hierüber ganz bestimmt geäußert und die Sache der Art betont haben, daß dem vormaligen Präsidenten der Republik auch nicht die geringste Illusion in dieser Beziehung bleiben konnte. Mit gleicher Offenheit habe der Fürst sich auch in Interlaken dem Herzog Decazes gegenüber ausgesprochen. Dem Fürsten Gortschakoff zufolge war der 24. Mai vor allen Dingen ein Sieg des Clericalismus. Der Herzog von Broglie selbst habe diese Auffassung getheilt, denn in seinem Schrecken vor den Folgen seines eigenen Werkes habe er alle Publicisten, die er zu sehen Gelegenheit hatte, gebeten, die Regierung des Marschalls vor der öffentlichen Meinung Europas zu entclericalisiren. Der Herzog von Broglie und mit ihm die Herren Ernoul, La Bouillerie u. A. seien zwar von der Bühne der Regierung abgetreten; aber was nütze das? Ihr Geist sei zurückgeblieben. Das Ministerium Buffet-Wallon habe das Gesetz über die Freiheit des höheren Unterrichts nicht bekämpft. Die Annahme dieses Gesetzes habe nach der Ansicht Gortschakoff's für Frankreich neue internationale Gefahren geschaffen, die auf die Dauer zu beschwören auch dem Wohlwollen des Kaisers Alexander und Rußlands unmöglich werden dürfte. Europa könnte sich der größten Besorgnisse nicht erwehren, wenn Frankreich Gefahr liefe, eine Art Champ de Mars des Ultramontanismus zu werden. Thiers spricht außerdem noch in seinem Schreiben von dem Feldzug des Herrn Naquet im südlichen Frankreich und behauptet, dieser leiste der Sache der Republik sehr schlechte Dienste. Zum Glück, meint er, werden die Worte des Demagogen wenig oder gar keinen Anklang finden. Thiers erklärt sich immer fester und fester in der Ueberzeugung, die ihn bewogen hat, für Frankreich die Einführung einer gemäßigten Republik vorzubereiten. Mit allen ausgezeichneten Ausländern, die er auf seiner Reise gesprochen, fragt er, was aus Frankreich würde, wenn demselben die gemäßigte Republik entginge.

[Ueber die Verhältnisse in Spanien] schreibt man der „N. Ztg." von hier: Die Nachrichten aus Spanien sind heute besonders interessant. Trotz aller Prahlereien, die noch heute Abend in den hiesigen carlistischen Blättern zu lesen sind, ist es Thatsache, daß die Regierungstruppen in den letzten Tagen bedeutende Fortschritte gemacht haben, und daß z. B. Catalonien von den carlistischen Banden als gesäubert betrachtet werden kann. Wie ich Ihnen auf telegraphischem Wege mittheilte, ist der Civil-Gouverneur von Madrid, Herr Elduayen, der bekannte Vertraute des Königs, welcher seit drei Tagen hier anwesend war, mit seiner Gemahlin und seinen beiden Töchtern heute Abend nach Bayonne abgereist, um von dort auf dem Landwege nach Madrid zurückzukehren. Ein Telegramm, das Herr Elduayen heute Morgen aus St. Sebastian erhalten hatte, enthält die Versicherung, daß die Route sicher sei, und morgen der Eisenbahndienst auf der ganzen Strecke von der französischen Grenze an wieder organisirt sein werde. Herr Elduayen konnte vor seiner Abreise in den Abendblättern ein Telegramm der „Agentur Havas" lesen, welches meldet, daß er seine Entlassung als Civil-Gouverneur von Madrid eingereicht habe, und ein zweites Telegramm, wonach die Regierung dieses Entlassungsgesuch annehmen werde. Sie wissen bereits, daß die „Agentur Havas" falsch unterrichtet war. Herr Elduayen, der bekanntlich mit seinem Freunde Canovas den größten Antheil an der Thronbesteigung des Königs hat, wird wohl einen Augenblick daran gedacht haben, sich mit dem Präsidenten des Cabinets zurückzuziehen, zu einem förmlichen Entlassungsgesuche scheint es aber gar nicht gekommen zu sein, da der König wohl bei der ersten bezüglichen Andeutung erklärt hat, er wünsche keine andere Persönlichkeit auf diesem so wichtigen Vertrauensposten eines Gouverneurs der Hauptstadt. Wie ich noch erfahre, hat Herr Elduayen am Sonntag eine lange Unterredung mit der Königin Isabella gehabt und derselben aufs Neue im Namen des Königs versichert, daß es dessen dringender Wunsch sei, seine Mutter bei sich zu sehen, daß aber die Verhältnisse die Erfüllung dieses Wunsches noch nicht gestatten, und daß die Königin sich bis zum Zusammentritte der Cortes gedulden möge. Es dürfte kaum anzunehmen sein, daß sich die Königin bei dieser Botschaft beruhigen und nicht fortfahren wird, direct und indirect darauf zu dringen, daß ihr schon in nächster Zeit die Rückkehr nach Spanien, wenn auch nicht nach Madrid, gestattet werde. Ueber die Entschlüsse der spanischen Regierung in Betreff des päpstlichen Nuntius habe ich etwas Bestimmtes nicht in Erfahrung bringen können, woraus ich schließe, daß die Unterhandlungen noch schweben. Uebrigens wurde mir mitgetheilt, daß die päpstliche Curie die Absicht hatte, Herrn Simeoni trotz seiner Erhebung zum Cardinale noch einige Zeit auf seinem diplomatischen Posten zu belassen; derselbe würde in diesem Falle von jetzt an den Titel „Pronuntius" führen. In dieser Beziehung muß ich meine neuliche Mittheilung dahin berichtigen, daß auch der hiesige Nuntius Fürst Chigi, am 22. December 1873 zum Cardinal erhoben, bis April 1874 als „Pronuntius" fortfuhr, die Curie bei der französischen Regierung zu vertreten.

Die legitimistische „Gazette de France" veröffentlichte gestern ein „à mes amis de France" betiteltes Schreiben des Königs der Berge Don Carlos, ein Factum à la Victor Hugo, worin der Bandenführer „als Kämpe des katholischen Glaubens und des monarchischen Rechtes" die Hilfe der französischen Legitimisten beansprucht und „als Bourbon, der nie sein Wort bricht", verspricht, „daß er die Revolution vernichten werde". Auffallenderweise hat der „Univers" dieses komische Factum nicht abgedruckt.

Belgien.

Brüssel, 20. September. [Die erste Sitzung des medicinischen Congresses] wurde mit Begrüßungsreden und Förmlichkeiten ausgefüllt, die nächsten dürften ein höheres Interesse bieten. Mehrere italienische Aerzte wollen die Cholerafrage eingehend zur Sprache bringen. Ein belgischer Arzt, Dr. Charbonnier, der Verfasser einer bemerkenswerthen rein wissenschaftlichen Abhandlung über die Stigmatisirte von Bois d'Haine (Abhandlung, welche auf Beschluß der Akademie der Medicin diese Woche im Druck erscheint), will den Fall der Louise Lateau vor das Forum der internationalen medicinischen Welt bringen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. September. [Tagesbericht.]

\+ [Die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen] langte gestern Abend, von Schloß Camenz zurückkehrend, in Begleitung ihres Sohnes des Prinzen Friedrich Heinrich, des Oberhofmeisters Grafen von Keller und der Hofdame Gräfin von Kayserlingk mittelst des Glatzer Personenzuges auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. Die genannten Herrschaften setzten nach einstündigem Aufenthalt mit dem um 10 Uhr abgehenden Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ihre Weiterreise nach Berlin fort.

** [Zum neunten Protestantentage.] Das „Schles. Protestantenblatt" schreibt: „Zu dem Protestantentage sind bereits aus allen Gegenden Deutschlands und auch aus außerdeutschen Ländern Anmeldungen erfolgt. Berlin sendet den früheren Stadtverordneten-Vorsteher Kochhann, den Präsidenten Wallach, den Prediger Müller, den Dr. Schmidt, Redacteur der protestantischen Kirchen-Zeitung, und den Prediger Richter; die beiden größten Hansestädte die Festprediger Dr. Schramm und Dr. Spörri, Bremen außerdem den thätigen Dr. Manchot, Osnabrück den eifrigen Dr. Spiegel, Mecklenburg den Prof. Dr. Baumgarten, Pommern den uns Breslauern durch einen hier gehaltenen Vortrag bereits bekannten Archidiaconus Schiffmann, Hannover den Senator Schläger, Leipzig den Diaconus Dr. Binkau und den Prof. der Philosophie Dr. R. Seydel, Gotha den als Kanzelredner berühmten Oberhofprediger Dr. Schwarz, Nassau den treuen Vertheidiger der Union, Pfarrer Schröder, Elberfeld den bewährten Walter Simons, Baden den Karlsruher Decan Zittel, die Rheinpfalz den Pfarrer und Redacteur Butters, die Niederlande Dr. J. von Lönen Mattinet, England die Prediger Steinthal und Wickstädt, Nordamerka den Prediger Fretwell. Diese Liste macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, aber sie beweist, daß, obwohl die nordwestdeutschen und die südwestdeutschen Protestanten-Vereine in diesem Jahre bereits ihre Haupt-Versammlungen zu Hildesheim und zu Mannheim unter großer Betheiligung gehalten haben, doch von allen Gegenden die Genossen unserer Arbeit an die Ostgrenze Deutschlands herbeigeeilt sind, um dem Einen treibenden Gedanken Ausdruck zu geben und nach Einem Ziele zu streben."

⁂ [Die dritte Gasanstalt.] Der Vortrag des Herrn Chemikers Schliwa in dem Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein hat einiges Aufsehen erregt, da, wenn das von Herrn Schliwa Behauptete richtig ist, sich die Errichtung einer dritten Gasanstalt für längere Zeit erübrigt. — Nun wird nächstens ein Antrag des Magistrats über den dringlichen Bau dieser dritten Gasanstalt, der eigentlich nach dem Gutachten des Herrn von Unruh schon längst in Angriff genommen sein sollte, in der Stadtverordneten-Versammlung zur Entscheidung gelangen, welchem Antrage auch die Widerlegung des Schliwaschen Gutachtens Seitens der beiden technischen Directoren der städtischen Gasanstalten beigelegt sein würde. Nun soll sowohl das Gutachten des Herrn Schliwa, als auch dessen Widerlegung im Stadtverordneten-Bureau zur Einsicht der Herren Stadtverordneten und zur Information derselben ausliegen. Wir erachten dies für nicht ausreichend. Da der Beschluß, ob gebaut werden soll oder nicht, lediglich von der Wirkung des Gutachtens und dessen Widerlegung abhängt, muß beides den Stadtverordneten so zugänglich als möglich gemacht werden. Ein Auslegen der Schriftstücke während der Dauer von etwa 8 Tagen in den Stunden von 9—3 Uhr (gerade für den Geschäftsmann die Zeit, wo er am wenigsten abkommen kann) würde zur Folge haben, daß etwa zwei bis drei Stadtverordnete davon Kenntniß nehmen, die große Mehrzahl der Stadtverordneten wäre also gar nicht in den Stand gesetzt, in der vorgelegten Frage ein entscheidendes Votum abzugeben. Beide Schriftstücke müssen, wie die Vorlage, gedruckt werden. Denn wo es sich um Hunderttausende handelt, kann es auf 10—20 Thaler nicht ankommen.

= [Die neue Pferde-Eisenbahn.] Aus guter Quelle erfahren wir, daß die Aussichten auf Erbauung der projectirten Pferde-Eisenbahn nunmehr der Verwirklichung entgegengehen. Bekanntlich war von dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung seiner Zeit beschlossen worden, nur demjenigen Bewerber die Concession zu der Bahn zu ertheilen, welcher sich verpflichtet nach Abzug von 5 pCt. des Reingewinnes der Stadtbehörde für Hergabe des erforderlichen Straßenterrains den möglichst größten Antheil an den weiteren Vortheilen zu gewähren. Es haben sich nun verschiedene Interessenten gemeldet, welche den Magistrat mit gewissen Quoten an dem Nebengewinn von 5 pCt. participiren ließen. Den höchsten Anhtheil hat indeß die Firma Büsing in Berlin, welche sich mit Anlage von Pferde-Eisenbahnen beschäftigt, geboten, indem sie 33⅓ pCt. offerirt hat. Mit dieser Firma ist daher der Magistrat in Unterhandlungen getreten und sieht nun seinerseits

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Türken bei Rovina auf das Haupt geschlagen und aus dem Lande gejagt; um Gott für den Sieg zu danken, habe er an dem entscheidenden Punkte der Schlacht eine Kirche „zum englischen Gruß" und einen befestigten Palast gebaut und den Platz „Bucurie" getauft, d. i. die Freuden, ein Wort türkischen Ursprungs. Der Palast soll die jetzige Curtea Vecche (auf deutsch: der alte Palast) sein. Es ist auf diese etymologischen Sagen kein sonderlicher Werth zu legen, weil sie offenbar ex post und ad hoc fabricirt sind. Nur in einem Punkt stimmen alle Sagen überein, und dieser Punkt ist zu beachten, — nämlich, daß der Name der Stadt einen Plural bildet. Dies will sagen: Es handelt sich hier nicht um eine einheitliche concentrirt gegliederte Stadt, sondern um eine beinahe zusammenhanglose Anhäufung von Gebäuden und Einzelorten, welche vielfach durch Gärten, Plätze und Wüsteneien, durch Feld, Sumpf und Wiese unterbrochen und nur durch eine leichte Hügelkette von dem flachen Lande getrennt sind, das denselben Charakter einer sumpfigen Ebene mit einzelnen Bodenanschwellungen trägt.

Als Mircea der Alte Bukarest, oder vielmehr die Curtea Vecche, baute, war die Hauptstadt noch in Tirgovista, welches nordöstlich von Bukarest an einem Ausläufer der transsylvanischen Alpen liegt; und da die Türken und sonstigen Feinde gewöhnlich von der Donau kamen, so ist es wahrscheinlich, daß Bukarest ursprünglich nur die erste Vertheidigungslinie für die weiter landeinwärts gelegene Hauptstadt bildete. Einige Erdwälle und Blockhäuser, natürlich mit einer Kapelle, welche hier zu Land stets indispensabel ist, Alles gelegen auf linkem Ufer der Dimbowitza, später ein mit Wall und Graben befestigtes Kloster auf dem rechten Ufer, — das mag wohl der Anfang von Bukarest gewesen sein. Seit 1650 alternirte die Residenz zwischen Tirgovista und Bukureschti; um 1700 wurde sie ganz nach Bukureschti verlegt und ist seitdem dort geblieben.

Warum aber verließ man das landschaftlich viel schönere Tirgovista zu Gunsten des monotonen Bukarest? Nun einfach deshalb, weil die landschaftliche Schönheit, bezüglich deren bekanntlich auch bei den verschiedenen Völkern und Menschen der Geschmack sehr verschieden ist, mit der Entstehung großer Städte gar nichts zu schaffen hat. Man will zusammensein theils zu Schutz und Trutz und theils zu Handel und Wandel, und danach wählt man die Stätte. Die Lage von Konstantinopel z. B. ist die prachtvollste der Welt. Allein nicht mit Rücksicht auf diese höchste Schönheit der Natur ist hier eine Stadt entstanden, sondern weil hier Europa und Asien einander entgegenkommend die Hände reichen, weil hier ein centraler Durchgangspunkt für die Schifffahrt und die Fische existirt in einem noch eminenteren Sinne wie in Kopenhagen, und weil von da die Verkehrsstraßen nach allen Richtungen hinauslaufen. Auch an der Existenz der Großstadt Berlin ist die Schönheit der Gegend (die übrigens besser ist, als ihr Ruf) durchaus nicht schuld. Es ist die centrale Lage zwischen Oder und Elbe, die gute Wasserstraßenverbindung mit beiden und das à-cheval-Sitzen zwischen Nord- und Ostsee, was hier eine europäische Großstadt mit blühendem Handel und Verkehr aus dem märkischen Sande emporgezaubert hat. Nicht ganz so, aber ähnlich, ist es mit Bukarest gegangen. Die mächtige Verkehrsader Donau zog Alles an sich. Die alte Residenz Tirgovista war viel zu weit von ihr entfernt. Aber die neue Residenz unmittelbar an die Donau zu verlegen, das ging auch nicht. Denn das hiesige rumänische (linke) Donauufer ist von der Natur zu Gunsten des serbisch-bulgarischen (rechten) Ufers sehr stiefmütterlich behandelt. Es ist flach, ungesund und sumpfig und bietet keinen Raum für eine gute Befestigung; außerdem war es auch stets dem ersten Anprall der Türken und sonstiger wilder Kriegsvölker ausgesetzt. So ist denn die Hauptstadt hierher gerathen, dem Verkehr möglichst nahe gerückt, aber doch in vorsichtiger Zurückgezogenheit vor dem Feinde, vor dem Fieber und vor der Donau, welche früher fast noch mehr Kriegsstraße war, als Verkehrsstraße. Der jetzige Hafenplatz von Bukarest, Tschurschewo, oder auf rumänisch Giurgiu, den man mit dem Schnellzug in zwei Stunden erreicht, ist neueren Datums, wie man deutlich an seinen breiten, langen, monotonen Straßen und seinen meist im westeuropäischen Casernenstyl gebauten Häusern prima vista zu erkennen vermag. Es ist eine Dampfschiff- und Eisenbahnstation, welche ihre Hauptbedeutung erst gewonnen hat durch das gegenüber liegende türkische Ruschtschuk und dessen Eisenbahnverbindung mit Varna und dem Schwarzen Meer. Das ist meine Genesis von Bukarescht; und da auch von den Eingeborenen mir Niemand eine bessere zu geben vermochte, so wollen wir es, Besseres vorbehalten, einstweilen hierbei bewenden lassen. Wir haben eine Beschreibung von Bukarest von Macarios, Patriarchen von Antiochia, welcher dasselbe um die Mitte des 17. Jahrhunderts besuchte. Damals zählte es nahe an 100,000 Einwohner. „Die Häuser", schreibt der Patriarch, „sind ganz in orientalischem Styl gebaut, mit Holz und mit Speis; sie haben einen inneren Hof und sind mit Gärten umgeben, die Straßen, soweit solche passirbar, sind mit Querbalken überdeckt, welche das Pflaster ersetzen, ganz wie in Rußland, die Stadt zählt 40 Kirchen und Klöster."

Heute zählt Bukarest eine Viertelmillion Einwohner, über 200 (man kann überall hören und lesen 400, das ist aber eine starke Uebertreibung) christliche Kirchen und einige dreißig jüdische Tempel, 200 Kaffee-Häuser und fast eben so viele Weinschänken und Gärten, in welchen jeden Abend die national-walachische Musik erschallt, bei der eine lange Hirtenflöte eine vorwiegende, aber nicht sehr wohllautende Rolle spielt. Ich erwähne letzteres, weil es der Haupteindruck ist, welchen man empfängt, wenn man zum ersten Mal Abends vom Bahnhof Philarethes in die Stadt fährt. Der zweite ist die ungeheuere Zahl von Sicherheitsmannschaft und Nachtwächtern, welche letztere, wenn mich mein Gedächtniß nicht trügt, sich auf 800—1200 Mann belaufen und den klassischen Namen „Epistaten" führen, von dem griechischen ἐπιστάτης, der Aufseher. Wenn man Abends nach Anbruch der Dunkelheit über die Straße geht und einen solchen Nachtwächter passirt, dann pfeift er nach der Richtung, in welcher man marschirt, und von da antwortet sogleich eine weitere Pfeife. So wird man im weiteren Vorschreiten von Nachtwächter zu Nachwächter signalisirt: „Da kommt ein Mensch, oder gar ein verdächtiger Mensch"; denn hier ist Alles verdächtig. Trotz dieser außerordentlichen Sorgfalt wird hier tapfer gestohlen. Noch vor Kurzem wurde nächtlicher Weile in dem deutschen Generalconsulat eingebrochen und sogar das Petschaft des Generalconsul, welches sein Wappen und seinen Namen trug, mitgenommen. Auf den Bauernhöfen, unmittelbar vor der Stadt, kommen sehr häufig Raubanfälle vor. Während ich im deutschen Generalconsulat verweilte, kam eine deutsche Bäuerin, um Hilfe zu suchen, sie und ihr Mann waren von Bulgaren überfallen, mißhandelt und ausgeraubt worden.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

der Stellung der Anträge und Bedingungen, unter welchen jene den Eisenbahnbau übernehmen will, entgegen. Sobald ein definitives Resultat vereinbart ist, was in nicht allzulanger Zeit zu erwarten steht, wird der Contract der Stadtverordneten-Versammlung zur Bestätigung vorgelegt werden. Es verschließt sich übrigens Niemand der Ansicht, daß die Pferdebahn in der ersten Zeit wenig Gewinn abwerfen wird. Aller Verkehr bewegt sich bekanntlich in Breslau vorzugsweise über den Ring, und da derselbe von der Bahn nach keiner Seite hin durchschnitten werden kann, so ist dem neuen Bahnnetz schon eine große Lebensader unterbunden. Allerdings hat man bei der Feststellung der neuen Bahnanlage namentlich die Verbindung der einzelnen Vorstädte unter sich und mit der Stadt in das Auge gefaßt und natürlich auch die Bahnhöfe in das Bahnnetz mit aufgenommen. Die Eisenbahn wird sich aber auch hier erst den Verkehr selbst schaffen müssen, und es dürfte auf die recht praktische Anlage der Linien, damit dieselben vom Mittelpunkte der Stadt leicht und schnell zu erreichen sind, wesentlich ankommen, die Frequenz der neuen Bahn in der kürzesten Zeit zu sichern. Von diesem Gesichtspunkte aus wird der Unternehmer jedenfalls mehrfache Abänderungen der bisher festgestellten Linien in seinem eigenen Interesse verlangen und vermuthlich auch damit durchkommen. Hinfällig ist jetzt schon das Project geworden, die eine Eisenbahnlinie vom Königsplatze aus über die beiden Oderbrücken an der Kohlenstraße und am Wäldchen vorbei nach der Heinrichsstraße zu führen, von wo Rosenthal und Scheitnig mit der Bahn verbunden werden sollten, da die Heinrichsstraße nach dem Matthiasfelde voraussichtlich erst in ferner Zeit geöffnet zu werden vermag. Diese Linie wird also jedenfalls vom Wäldchen aus über die neue Moltkestraße durch das Grundstück Nr. 1 der Mehlgasse, welches sich nun endlich auf dem Wege der Expropriation der neuen Straßenanlage in gerader Linie von der Oderbrücke aus öffnen dürfte, ihren weiteren Lauf nach dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhofe und Rosenthal nehmen müssen. Scheitnig bliebe aber dann ausgeschlossen. Zu bedauern ist, daß die neue Oderbrücke eine so geringe Breite besitzt, daß ein Schienenweg unter keinen Umständen darüber gelegt werden kann. Die Bewohner der Schmiedebrücke und überhaupt der nördlichen Stadt werden daher eine weite Strecke bis zur Bahn in der Odervorstadt zurückzulegen haben. — Sollte im günstigsten Falle auch in der nächsten Zeit der Contract mit der Firma Büsing zum Abschluß kommen, so wird dennoch erst im nächsten Frühjahr der Bau der Eisenbahn in Angriff genommen, und nur die Hauptlinien werden bis zum Herbst fertig gestellt werden können.

B. [Der alte Stock.] Jahr auf Jahr vergeht, ohne daß man Miene macht, dieses „Staatsgebäude früherer Jahrhunderte" auch nur einigermaßen mit seiner Umgebung in Einklang zu bringen. Nunmehr sind die dicht neben dem „alten Stock" gelegenen Häuser in der Messergasse neugebaut resp. abgeputzt, wodurch die alten Mauern des erwähnten Gebäudes einen desto unfreundlicheren Anblick gewähren. Wie uns mitgetheilt wurde, hatte schon im vorigen Jahre die Polizeibehörde auf Antrieb der Hausbesitzer in Messer- und Stockgasse die Renovirung des Gebäudes verlangt, da die Sache jedoch im Sande verlaufen zu sein scheint, so beabsichtigen eine Anzahl Grundbesitzer jener Gegend dies Gesuch in dringender Weise zu erneuern.

—d. [Zu den Arbeiterkassen.] Der „Stat. Corr." zufolge gab es nach einer unlängst vom Handelsminister angeordneten, im königl. statistischen Bureau ausgeführten Statistik der gewerblichen Hilfskassen für Arbeitnehmer (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter rc.) in Preußen am Ende des Jahres 1874 in Summa 2266 Kassen mit 379,320 Mitgliedern mit Beiträgen von Arbeitgebern und 2497 Kassen mit 297,243 Mitgliedern ohne Beiträge der Arbeitgeber. Es sind hauptsächlich die gewerblichen Hilfskassen der Handwerksgesellen und Gehilfen, welche auf ihre eigenen Beiträge angewiesen sind. Dieser Kategorie gehören 2310 Kassen mit 196,360 Mitgliedern, jener (mit Beiträgen von Arbeitgebern) nur 592 Kassen mit 73,604 Mitgliedern an. Bei den Fabrikarbeiter-Hilfskassen ist dieses Verhältniß gerade umgekehrt: 1614 Kassen mit 379,226 Mitgliedern empfangen auch Beiträge von Arbeitgebern, während 235 Kassen mit 165,471 Mitgliedern lediglich aus Mitteln der Arbeitnehmer bestehen. Die Untersuchungen über die gewerblichen Hilfskassen werden noch fortgesetzt, namentlich wird ihre Leistungsfähigkeit noch einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Eine ausführliche Darstellung des gewerblichen Hilfskassenwesens in Preußen ist einem besonderen Werke des Herrn Handelsministers vorbehalten.

μ [Preßproceß.] In der bekannten Schwientochlowitzer Bier-Angelegenheit steht bereits für nächsten Montag wiederum Termin an, zu welchem der Chef der Expedition der „Breslauer Zeitung" mit der Androhung vorgeladen ist, daß bei seinem Ausbleiben oder bei der nochmaligen Verweigerung des Zeugnisses die sofortige Verhaftung erfolgen wird.

* [Director Bilse.] Aus Petersburg trifft nächsten Donnerstag der königl. Musikdirector Bilse auf seiner Durchreise nach Berlin hier ein und leitet an diesem Tage ein Sinfonie-Concert unserer trefflichen Breslauer Concert-Kapelle. Der Dirigent derselben, Herr Bilse jun. verstärkt zu dieser Aufführung das Orchester auf 65 Personen und wird selbst als Vorgeiger thätig sein.

*** [Der Concert-Cyclus], welchen Sonnabend das treffliche Damen-Orchester in dem Scholtz'schen Etablissement eröffnet, verdient alle Beachtung der Musikfreunde. Diese Capelle, bestehend aus 43 Damen, ist überall, wo sie seit der Wiener Weltausstellung aufgetreten, mit solchem Beifall gehört worden, daß sie gewiß hier gleichen Anklang finden wird. Einzelne Kräfte derselben (wie z. B. die Violin-Solistin, Fräulein Blank) kann man wohl in die Reihen der Virtuosen stellen. Die Capelle giebt, wie wir hören, als auf der Durchreise von Pest nach Berlin begriffen, hier nur fünf Concerte. Möge sich keiner unserer Musikfreunde diesen Genuß entgehen lassen.

—d. [Genealogischer Verein.] In der am 22. d. Mts. unter dem Vorsitz des Dr. Baron von Rothschütz (Breslau) abgehaltenen Sitzung wurde beschlossen, die Herausgabe des vom Grafen Kasimir von Ladria-Czarniecki zu bearbeitenden historisch-heraldischen Werks derart zu unterstützen, daß seitens des Vereins möglichst sämmtliche in Schlesien angesessene vormals polnischen Familien ausfindig gemacht und ihre noch lebenden Glieder dem genannten Herausgeber für seine Zwecke namentlich mitgetheilt werden. Alle dergleichen Familien werden deshalb ersucht, ihre diesbezüglichen Mittheilungen Herrn Baron von Rothschütz zu Breslau, Klosterstraße 71b., zukommen zu lassen. — Die Zahl der vom Verein gesammelten vollständigen Stammbäume schlesischer Adligen beläuft sich bereits auf mehrere Hundert. Diese Sammlung soll im Archiv der Breslauer Stadtbibliothek niedergelegt werden. Einige Stammbäume sind bereits in den „Schlesischen Provinzialblättern" (Rübezahl) publicirt. Mit der anderweitigen Veröffentlichung der übrigen Stammbäume soll fortgefahren werden.

* [Auszeichnung.] Der Herzog Ernst zu Sachsen-Coburg-Gotha hat der Inhaberin der rühmlichst bekannten Firma Carl Samuel Häusler in Hirschberg, Frau Mathilde von Schmeling, den Titel Herzoglich Sächsische Hoflieferantin verliehen.

** [„Der Schlesier"], die in Pleß erscheinende Wochenschrift, ist ein so wackeres Blatt, daß sie die weiteste Verbreitung in den benachbarten Kreisen, für die sie besonders berechnet ist, verdient. In populärer Weise unterrichtet das Blatt seine Leser über die Vorfälle auf politischem und kirchlichem Gebiet und sucht ihnen das richtige Verständniß in Betreff derselben zu erschließen. Seine Offenheit, Biederkeit und Unerschrockenheit muß jeden nur irgend Unbefangenen gewinnen. Patriotische Vereine können ihren Zwecken nicht besser dienen, als indem sie auf jede Weise für Verbreitung dieses wahrhaft patriotischen Blattes sorgen.

+ [Polizeiliches.] Vor einigen Wochen wurde einem Kaufmann auf der Klosterstraße eine goldene Uhrkette entwendet, ohne daß der Dieb ermittelt werden konnte. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich später auf einen Tischlergesellen, welcher damals dort die Möbel aufpolirt hatte, eine Annahme, die sich in der That bewahrheitete, denn der Verdächtige, der in diesen Tagen festgenommen wurde, gestand seine Schuld auch ein, und obgleich derselbe die werthvolle Kette schon verkauft hatte, so konnte das entwendete Gut wieder herbeigeschafft werden. Bei dieser Gelegenheit wurde jedoch festgestellt, daß der verhaftete Tischlergeselle im Monat August in Gemeinschaft eines Schlossergesellen auf der Vincenzstraße bei einem daselbst wohnhaften Tischlermeister einen gewaltsamen Einbruch vollführt hatte. Beide Verbrecher waren nach Beseitigung von drei Schlössern in die dasige Werkstatt eingedrungen, aus welcher dieselben verschiedene Tischlerhandwerkzeuge im Werthe von 100 Mark stahlen. Auch dieses Handwerkzeug, das von den Dieben auf der Brüderstraße für 9 Mark verkauft worden ist, konnte wieder herbeigeschafft und dem Bestohlenen zurückgegeben werden. Der ebenfalls verhaftete Schlossergeselle ist außerdem noch bezüchtigt, im Monat August einem Harmonikaspieler auf der Ufergasse die Harmonika entwendet zu haben, die sich der Bestohlene auf dem hiesigen Polizei-Präsidium abholen kann. — Ein Arbeiter wurde vor einigen Tagen bei einem Restaurateur am Zwingerplatz gemeinschaftlich mit zwei Lohnkellnern zum Messerputzen engagirt. Der Erstere erhielt als gemeinschaftlichen Lohn dafür 12 Mark, welche Summe er an seine beiden Collegen gleichmäßig vertheilen sollte. Anstatt nun den Genannten den ihnen gebührenden Antheil einzuhändigen, unterschlug er das ganze Geld, in Folge dessen seine Verhaftung vorgenommen werden mußte. — Aus einem Laden der Ohlauerstraße Nr. 39 wurde gestern eine weiß wollene Decke mit rother Kante im Werthe von 12 Mark gestohlen. — Ein Ziegelmeister in Neukirch bei Breslau übergab einem bei ihm stehenden Arbeiter einen Pelz, mit welchem er sich in der Nacht beim Schlafen bedecken sollte. Der ungetreue Arbeiter verkaufte jedoch das ihm übergebene wärmende Kleidungsstück, das einen Werth von 30 Mark hatte, an einen Handelsmann auf dem Carlsplatze, doch konnte das gestohlene Gut, obgleich es bereits in andere Hände übergegangen war, wieder herbeigeschafft werden. Auf den 30 Jahre alten flüchtigen Dieb wird stark gefahndet.

= [Besitzveränderungen.] Freigut zu Neuhaus, Kreis Neisse. Verkäufer: Partikuliers Gebrüder Blümel zu Patschkau; Käufer: Gutsbesitzer Leipelt zu Woitz. — Mühlenbesitzung zu Eisersdorf, Kreis Glatz. Verkäufer: Mühlenbesitzer John zu Eisersdorf; Käufer: Müllermeister Nentwig aus Braunau. — Gasthof zum „deutschen Hause" in Sagan. Verkäufer: Gasthofbesitzer Probsthan in Sagan; Käufer: Bahnhof-Restaurateur Gabler daselbst. — Erbscholtisei zu Pronzendorf, Kreis Steinau a./O. Verkäufer: Rentier Volwarzny; Käufer: Gutsbesitzer Mazureck. Rittergut Myslniew, Kreis Schildberg, Provinz Posen, nebst Pertinenzgut Kuznia Myslniewska. Verkäuferin: Frau Doctor Haas zu Myslniew; Käufer: Baron von Buddenbrock zu Bischdorf. — Freigut zu Gränowitz, Kreis Liegnitz. Verkäufer: Gutsbesitzer Riedel; Käufer: Oeconom Riedel daselbst. — Vorwerk zu Bunzlau. Verkäufer: Vorwerksbesitzer Hollstein zu Bunzlau; Käufer: Wirthschafts-Inspector Heidrich aus Rothlach.

---

* [Ozon in Königszelt,] beobachtet bei dem Bahnhofs-Empfangsgebäude von Carl Welt. 28. August 0%, 29. 2%, 30. 1%, 31. 1%, 1. bis 4. September 0%, 5. 1%, 6. 0%, 7. 2%, 8., 9., 10. 3%, 11. 1%, 12. 3%, 13. und 14. 0%, 15. und 16. 3%, 17. und 18. 0%, 19. 2%, 20. 1%, 21. und 22. September 0%. — Es existirt vis-à-vis von dem Bahnhofsgebäude hier eine Spiritusfabrik, vulgo Rumfabrik. Kommt der Wind von dieser Richtung her nach dem Bahnhofsgebäude, so ist die Luft förmlich verpestet. An den Tagen, wo der Ozonometer 0% zeigte, war stets die Windrichtung von der Fabrik nach dem Bahnhofsgebäude.

---

* **Bunzlau**, 21. September. [Musikalisches.] Die hiesige musikalische Herbst-Saison begann mit zwei Concerten der Frau Professorin Hewsby in der Waisenhaus- und Seminar-Anstalt hierselbst und im Anstalts-Saale des benachbarten Gnadenberg und erfreuten sich großen Beifalls eines sangeskundigen und gewählten Publikums. — Jede Gesangsgattung: Das Oratorium (Händels Messias), die Opern-Arie (Figaro), das klassische Lied (Schubert, Schumann) wie auch das Salonlied (Gumbert, Taubert), kamen zu sachgemäßer Geltung und wußte die Gesangskünstlerin als frühere Zierde der Oper das dramatische Element mit dem technischen ebenso vollendet zu verbinden, als sie in den Schubert'schen Liedern (Am Meer rc. rc.) ergreifend wirkte. Am meisten Effect machte jedoch der Vortrag der Taubert'schen Kinderlieder; der natürliche, kindlich naive Ton dieser reizenden Lieder riß zu großen Beifallsbezeugungen hin.

---

s. **Waldenburg**, 23. Septbr. [General-Lehrer-Conferenz.] Am heutigen Tage wurde hier die diesjährige General-Conferenz der evangelischen Lehrer des Waldenburger Kreises abgehalten und durch einen liturgischen Gottesdienst in der ev. Kirche eingeleitet, bei welchem der Organist Reimann aus Gottesberg eine Orgel-Composition vortrug. Aus den statistischen Nachrichten über das Schulwesen in der Diöcese Waldenburg, welche der Vorsitzende nach Eröffnung der Conferenz zur Kenntniß der Versammlung brachte, geht hervor, daß der Schul-Inspectionsbezirk 60 ev. selbstständige und 19 Neben-Schulen umfaßt, an denen 104 wirkliche Lehrer, 12 Hilfslehrer und 3 Lehrerinnen arbeiten. Die Zahl der selbstständigen Lehrer hat sich um 11 vermehrt, die der Hilfslehrer um 5 vermindert, welche Erscheinung daher rührt, daß die Stellen der letzteren in selbständige umgewandelt worden sind; 6 Stellen sind im Laufe des Jahres neu gegründet worden. Sämmtliche ev. Schulen der Diöcese werden von 12860 Schülern besucht, von denen 12,369 evangelisch, 459 katholisch und 32 jüdisch sind. Seit zwei Jahren ist die Zahl der Schüler um 823 gestiegen. Während ein Lehrer, Hayeck in Altwasser, nach mehr den fünfzigjähriger Amtsthätigkeit emeritirt wurde und 9 Lehrer in Folge Berufung in andere Stellen den Inspectionsbezirk verließen, wurden 19 Lehrer und Hilfslehrer von auswärts berufen resp. in den Kreis entsendet. Im Schulrevisorat haben mehrfache Veränderungen stattgefunden, indem Pastor Heinz in Wüstegiersdorf das Amt als Revisor über sämmtliche Schulen seiner Parochie und Pastor Reimann in Wüstewaltersdorf, welcher das Revisorat über 9 Schulen übte, über 7 derselben niedergelegt hat: Die erledigten Aemter sind anderweitig besetzt worden. Nachdem der Vorsitzende mehrere Regierungsverfügungen mitgetheilt, hielt Lehrer Reimann aus Neu-Weistritz seinen Vortrag über die von der kgl. Regierung für die diesjährige Conferenz zur Bearbeitung gestellte Proposition: „Wie ist das Wiederholen und die Einübung des Gelernten am Zweckmäßigsten beim Unterricht zur Ausführung zu bringen." Der Vorsitzende sowohl, als auch die versammelten Lehrer fühlten sich veranlaßt, dem Vortrage ihre volle Zustimmung zu Theil werden zu lassen. Um der Conferenzarbeit einen praktischen Erfolg zu sichern, wurde der vom Waisenhaus-Director Kranz (Wüstegiersdorf) gestellte Antrag: „Eine Commission zu ernennen, welche die bereits erschienenen Leitfaden zur Wiederholung in den Realien einer Prüfung zu unterwerfen, sowie zur nächsten Conferenz einen solchen Leitfaden zur Einführung in den Schulen des Kreises vorzulegen habe", einstimmig angenommen. Die Versammlung wurde mit Gesang und Gebet geschlossen.

---

§ **Striegau**, 23. Septbr. [Zur Bürgermeisterwahl. — Control-Versammlungen.] Nachdem mit dem 20. c. der Termin zur Bewerbung um den hiesigen vacanten Bürgermeisterposten zu Ende gegangen, fand in der gestern abgehaltenen Stadtverordnetensitzung die Prüfung der eingegangenen Meldungen und die Festsetzung des Wahltermins statt. Die Zahl der Bewerber beträgt 13. Hierunter befinden sich 4 amtirende Bürgermeister, 3 Referendare, 1 Kreissecretär, mehrere Beigeordnete, Secretäre und sonstige Verwaltungsbeamte. Einer der Bewerber hatte sich als ein Freund des Secretärs Bismarck's bezeichnet. Dem ortsüblichen Wahlmodus entsprechend, wurden zunächst fünf auf die Candidatenliste gesetzt, von denen bei der am 29. d. stattfindenden definitiven Entscheidung drei in die engere Wahl kommen sollen. Das Gehalt des neuen Bürgermeisters ist auf 4000 Mark normirt; außerdem wird für event. Uebernahme der Polizei-Anwaltschaft eine Remuneration von 450 Mark gewährt. Andere Nebenämter bedürfen zu ihrer Uebernahme der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung, es sei denn, daß dieselben durch die gesetzlichen Vorschriften der Staatsbehörden oder besonders übernommene Verpflichtungen auferlegt sind. Die Stadt Striegau, die in jeder Hinsicht sich in kräftiger Entwickelung befindet, bedarf eines Bürgermeisters, der nicht nur mit Umsicht und Energie die Zügel eines vielverzweigten Verwaltungsorganismus zu führen versteht, sondern auch die Fähigkeiten und die Arbeitsfreudigkeit besitzt, neue communale Interessen fördernde Aufgaben in einer den Verhältnissen einer Mittelstadt entsprechenden Weise durchzuführen. Möge die Stadtverordnetenversammlung hierzu den rechten Mann finden! — Im Bezirk der Landwehr-Compagnie Striegau werden die Controlversammlungen in der Zeit vom 7. bis 9. October, und zwar in Ossig, Rauske, Eisendorf, Kuhnern und Striegau abgehalten werden.

⊙ **Trebnitz**, 23. September. [General-Lehrer-Conferenz.] Gestern fand hierorts unter dem Vorsitze des katholischen Schulen-Inspectors, Herrn Pfarrer Seidel aus Schimmerau, die diesjährige General-Lehrer-Conferenz statt, an welcher sämmtliche katholische Lehrer des Schulinspectionsbezirks mit ihren Revisoren Theil nahmen. Zunächst hielt Lehrer Schönberner aus Zirkwitz eine Lehrprobe im Deutschen (Behandlung eines Lesestücks) in der 1. Knabenklasse der katholischen Stadtschule, worauf Cantor Kindler von hier sein ausführliches und überaus sachgemäß gefertigtes Referat über das Thema: „Wie weckt und erhält der Lehrer die Aufmerksamkeit der Schüler während des Unterrichts?" zur Mittheilung brachte. — Die hieran sich knüpfende Debatte war eine sehr lebhafte und betheiligten sich an derselben nicht nur der größere Theil der Lehrer, sondern auch mehrere Revisoren. Nachdem der erwähnte Vorsitzende noch über den Ausfall der Superrevision seiner Schulen berichtet hatte, trat schließlich die Versammlung in Berathung über die zweckmäßige Einrichtung von Lesezirkeln. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen: „Den bisher bestandenen Kreis-Lesezirkel aufzulösen und dafür mehrere Bezirke, der Lage der Schulorte entsprechend, einzurichten. — Am Nachmittage fand im „Preußischen Hause" ein gemeinsames Mittagessen statt. — Mit dem 1. October c. muß nunmehr auf Grund eines Schreibens der königlichen Regierung, die an der katholischen Stadtschule noch immer amtirende „Schulschwester" aus ihrer Stellung scheiden; doch darf das somit frei werdende Amt nicht wieder besetzt werden, da die königliche Regierung in dem bezeichneten Schreiben ausdrücklich bemerkt, daß die an der katholischen Stadtschule wirkenden vier Lehrkräfte für die Schülerzahl von circa 260 ausreichend wären. — Es wird in Folge dessen der jedesmalige Cantor die Mädchenklasse übernehmen; während der Rector die Knabenklasse behält, der Organist die erste gemischte Klasse erhalten und der vierte Lehrer wird die sogenannte dritte Klasse Vormittags und die bisherige vierte Klasse nur Nachmittags unterrichten können. — Die andauernd hohen Fleischpreise in hiesiger Stadt haben den Magistrat veranlaßt, in einer besonderen Bekanntmachung im Interesse der hiesigen und der Einwohnerschaft der Umgegend den auswärts wohnenden Fleischverkäufern in Erinnerung zu bringen, daß außer den am Dinstag und Sonnabend stattfindenden Wochenmärkten auch an jedem andern Wochentage bis Mittag um 12 Uhr der Fleischverkauf auf dem hiesigen Marktplatze stattfinden darf. — Ein Marktstandsgeld wird hierfür nicht erhoben. — Mit dem heutigen Tage eröffnet hier Herr Reindel mit seiner Theatertruppe in Winger's Saal einen Cyclus von Vorstellungen.

Δ **Ohlau**, 23. Sept. [Abiturienten-Examen] Unter dem Vorsitze des Königl. Geheimen Regierungs-Rathes Herrn Dr. Dillenburger fand heut auf hiesigem Gymnasium Abiturienten-Prüfung statt, zu welcher sich vier Ober-Primaner gemeldet hatten. Einstimmig wurde ihnen sämmtlich das Zeugniß der Universitätsreife zugesprochen. Zwei von ihnen sind Söhne unserer Stadt und nur auf dieser Anstalt gebildet, einer ist aus einem Kreisdorfe und der vierte aus der Nachbarstadt Namslau. Zwei derselben beabsichtigen Jura zu studiren; die beiden anderen wollen sich praktischen Fächern widmen.

---

r. **Loslau**, 23. September. [Gesangverein. — Vieh- und Krammarkt.] Am 17. d. hielt der hiesige Männer-Gesangverein eine General-Versammlung ab. Die Rechnung, welche mit Sorgfalt geführt und revidirt war, ergab einen Kassenbestand von ca. 210 Mk. incl. der außenstehenden fälligen Mitglieder-Beiträge, deren Einziehung Herr Kreisgerichts-Rath Hirsch in liebenswürdigster Weise freundlichst übernommen. Der Vorstand wurde durch Acclamation auf's Neue wiedergewählt; nur in der Wahl des Ausschusses kamen Aenderungen vor. Hoffentlich wird das Winter-Halbjahr in gesanglicher Hinsicht reger. Leider ist auch hier, wie in den meisten Vereinen, Mangel an Tenören. — Der diesmalige Viehmarkt blieb, in Bezug auf Quantität wie Qualität, an Käufern und Verkäufern, weit hinter früheren Märkten zurück. Die ganze Stimmung war matt. Dagegen entwickelte sich auf dem Krammarkte ein sehr reges buntes Treiben. Gewiß haben die hier zu Markt gewesenen Verkäufer recht gute Geschäfte gemacht; namentlich wurden Wintersachen sehr viel gekauft.

Handel, Industrie rc.

4 **Breslau**, 24. Septbr. [Von der Börse.] Die flaue Tendenz, welche sich gestern zum Schlusse der Börse etablirt hatte, machte heute auf fast allen Gebieten weitere Fortschritte, ohne daß politische Nachrichten hierzu den Anlaß gegeben hätten. Am meisten verloren Creditactien, die eine Mark unter gestrigem Schlußcours von 379,50 einsetzten, im Verlaufe nach Eintreffen Wiener und Berliner Anfangscourse weitere 3 Mark einbüßten und nach geringen Schwankungen 375 schließen. Lombarden eine Mark niedriger als gestern, mit 184 eröffnend, gingen auf 183 zurück und schließen nach kurzer Erholung 182. Franzosen hatten geringes Geschäft bei um 2 Mark herabgesetztem Cours. Laura-Actien waren mäßig im Verkehr; sie setzten ½ pCt. unter gestrigem Schlußcours ein und verloren im Verlaufe noch ebensoviel, so daß sie zum Schluß 1 pCt. billiger, 91¾, notiren. Rumänen behaupteten gestrigen Schlußcours voll; Umsätze waren bei 31 bis 31¼ ziemlich lebhaft. In heimischen Eisenbahnwerthen trat dringendes Angebot hervor, Oberschlesische verloren 1—1½ pCt. und Oderufer, welche besonders stark offerirt waren, bis 2 pCt., während Freiburger bei mangelndem Angebot ihren Cours ziemlich behaupteten. Eine Ursache für den erheblichen Rückgang der Eisenbahnwerthe läßt sich nicht angeben, es sei denn, daß man der Bestätigung entbehrende Gerüchte von neuen Anleihen dafür gelten lassen will. Schließlich erholten sich auch die Course der Eisenbahnactien und schließen dieselben zu den herabgesetzten Notirungen sehr begehrt. Heimische Banken waren vernachläßigt und fast umsatzlos: dasselbe ist von Industriewerthen zu berichten. Fonds und Prioritäten sind zu unveränderten Coursen mäßig umgesetzt worden; von Valuten österreichische fast unverändert, russische bei starkem Angebot ½ Mark niedriger. Von Devisen Holland, London und Warschau niedriger, Paris unverändert und Wien in kurzer Sicht etwas höher bezahlt.

In der Liquidation zeigte sich Stücküberfluß; die Deports betragen für Creditactien 75—60 Pf., Lombarden 60—50 Pf., Franzosen 100—75 Pf., Laura ¼—⅛ pCt.

Breslau, 24. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. September 156,50 Mark bezahlt und Br., September-October 156,50 Mark bezahlt und Br., October-November 156,50 Mark bezahlt, November-December 158,50—158 Mark bezahlt, April-Mai 160—162 Mark bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. laufenden Monat 199 Mark bezahlt, September-October 199 Mark bezahlt, October-November 198 Mark bezahlt, November-December —, December-Januar —, April-Mai —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 162,50 Mark bezahlt, September-October 162,50 Mark bezahlt, October-November 162,50 Mark Gd., November-December 162,50 Mark Gd., April-Mai 164 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, loco 60 Mark Br., pr. September 59 Mark Br., September-October 58,50 Mark bezahlt und Br., October-November 58,50 Mark bezahlt und Br., November-December 60 Mark Br., December-Januar 61 Mark Br., April-Mai 63 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. — — Liter, loco 48,30 Mark Br., 47,30 Mark Gd., pr. September 48,90 Mark bezahlt, September-October 48,90 Mark bezahlt, October-November 48,90 Mark bezahlt, November-December 49 Mark Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 51 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 44,25 Mark Br., 43,33 Gd.

Zink sehr fest.

Die Börsen-Commission.

Posen, 23. Septbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Veränderlich. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester. Gekündet — Wspl. Kündigungspreis 150, September 150 bez. u. G., September-October 150 bez. u. G., Herbst 150 G., October-November 150 bez. u. G., November-December 151 bez. u. G., December-Januar 152 bez. u. G., Januar Februar — —, Frühjahr 1876 154 bez. u. G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) matt. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis 48, 3, September 48, 6—5 bez. u. G., October 47, 9—8, bez. u. G., November 47, 8 bez. u. G., December 47, 8 bez. u. G., Januar 1876 48, 2 bez. u. G., Februar 48, 6 bez. u. G., März 49, 1 bez. u. G., April —, April-Mai 50, 4 bez. u. G., Mai —. — Loco Spiritus ohne Faß —.

□ **[Zur Tarifangelegenheit.]** In den Kreisen der Breslauer Getreidehändler macht man die neueste Maßregel der königl. Direction der Oberschl. Eisenbahn zum Ausgangspunkt einer lebhaften Agitation gegen diese Behörde, weil dieselbe einen neuen, seit dem 10. d. Mts. in Kraft getretenen galizisch-rumänischen Tarif für den Getreideverkehr nach Stettin, Hamburg und Bremen vereinbart hat, bei welchem die Station Breslau unberücksichtigt geblieben ist, so daß z. B. Stettin Getreide aus Rumänien u. s. w. für dieselbe Fracht und zum Theil noch billiger beziehen kann als Breslau. Freilich mögen diejenigen Breslauer Getreidehändler, welche sich mit dem Import galizisch-rumänischen Getreides befassen, durch diese Maßregel in ihren Interessen arg geschädigt werden, und wir hätten gewünscht, unsere Station wäre der Wohlthat eines ermäßigten Tarifs theilhaftig geworden, aber wir vermögen vom Standpunkt der Objectivität in die Vorwürfe, welche aus diesem Anlaß gegen die königl. Direction der Oberschl. Eisenbahn geschleudert werden, nicht einzustimmen. Man muß nicht übersehen, daß ebenso wie die Getreidehändler in der vorliegenden Frage ihre speciellen Interessen zu vertreten bemüht sind, die königl. Direction die Aufgabe hat, die Interessen der Oberschlesischen Eisenbahn zu wahren und daß man es derselben füglich überlassen muß, wie sie diese Interessen am geeignetsten vertritt. Der in Rede stehende Tarif begünstigt keineswegs die genannten Seestädte,

um dem Breslauer Getreidehandel zu schaden, sondern hat lediglich den Zweck im Auge den Getreidebedarf überseeischer Länder, soweit er sich aus Galizien, Rumänien und Südrußland versorgt, über ihre Linien zu ziehen; dieser Zweck wird ja durch die Bestimmung, daß die Frachtermäßigung von dem Nachweis weiterer Versendung zur See abhängig gemacht ist, hinreichend klar gestellt. Es scheint uns eine falsche Auffassung, daß die königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, weil sie in Breslau ihren Sitz hat, auch berufen sei, jede einzelne Branche des Breslauer Handels vorzugsweise zu schützen, selbst mit Hintenansetzung ihrer eigensten Interessen. Gleiches Recht, wie Breslau, wenn von einem Recht überhaupt die Rede sein kann, haben z. B. die oberschlesischen Städte mit ihrem bedeutenden Mühlenbetrieb, ja vielleicht noch größeres, weil eben diese Städte auf den Getreidebezug aus Galizien u. s. w. vorzugsweise angewiesen sind.

Nichtsdestoweniger beklagen wir es tief, daß der in früherer Zeit blühende Getreidehandel Breslaus einen neuen Schlag erhalten, daß der hiesige Platz seine frühere Bedeutung als ein Emporium des Getreidehandels nach und nach verloren hat, und wir stehen nicht an, zu bekennen, daß die besprochene Tarifmaßregel der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn geeignet ist, das galizisch-rumänische Geschäft, welches dem hiesigen Platz einzig und allein noch seine Stellung als Exportplatz erhielt, vollständig lahm zu legen. Wir beklagen diese Maßregel im Interesse des Breslauer Getreidehandels aufs Tiefste; nur halten wir dafür, indem wir den allein richtigen objectiven Standpunkt festhalten, daß die Klagen und Beschwerden an die falsche Adresse gerichtet werden. Man kann füglich von der königl. Direction nicht verlangen, daß sie eine Maßregel, welche sie zweifellos im wohlerwogenen Interesse der ihr unterstellten Eisenbahn getroffen hat, so ohne Weiteres auf den Wunsch einzelner dadurch in ihren Interessen geschädigter Personen zurücknehme; wenn diese Personen etwas erreichen wollen, so kann dies nur geschehen, wenn es ihnen gelingt, die Handelskammer, als die berufene Vertreterin des hiesigen Handelsstandes für ihre Anträge zu erwärmen. Das ist der einzig richtige Weg, den wir in der fraglichen Angelegenheit empfehlen können, ohne daß wir uns für einen Erfolg verbürgen möchten. Von der Handelskammer wird die königliche Direction sowohl als andere maßgebende Behörden eine durchaus objective Darstellung erwarten und derselben von vornherein wahrscheinlich größeres Vertrauen entgegenbringen. Ob die Doppelstellung, in welcher sich einzelne Personen als Mitglieder der Handelskammer und des Verwaltungsraths der Oberschlesischen Eisenbahn befinden, der Angelegenheit mehr Schaden als Nutzen bringen wird, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls zeigt sich bei dieser Gelegenheit die allgemeine Schädlichkeit solcher Doppelstellungen aufs Neue.

[Breslauer Spritfabrik, Actien-Gesellschaft.] Die Gesellschaft zahlt für das am 31. August abgelaufene Geschäftsjahr eine Abschlags-Dividende von 6 pCt. = 36 Mark. (Vergl. Inserat.)

[Hopfenbau und Hopfenhandel.] Von Herrn J. J. Flatau geht der „N.-Z." folgende Notiz zu: Die diesjährigen gesegneten Hopfenernten aller Länder lassen voraussehen, daß größere Quantitäten des gewonnenen Products für spätere Jahre zurückbleiben werden. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß selten zwei gesegnete Ernten auf einander folgen, weil der Hopfenstock, durch große Production geschwächt, im kommenden Jahre ausruht. Ich halte es demnach für gerathen, wie bereits in einem früheren Vortrage nachgewiesen ist (Monatsschrift des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und Niederlausitz, December 1860), daß bei solch gesegneter Hopfenernte der Hopfen, in Zink- oder Blechkasten fest gepreßt, aufbewahrt werde. Angestellte Proben ergaben, daß der auf diese Weise aufbewahrte Hopfen trotz Alter seine Brauchbarkeit ungeschwächt erhielt.

[Norddeutsche Grundcredit-Bank.] Die Norddeutsche Grundcredit-Bank beabsichtigt, für die nächste Zeit fünfprocentige, auf Namen lautende Pfandbriefe zur Ausgabe zu bringen, welche, ähnlich den Pfandbriefen der Bairischen Hypotheken- und Wechselbank, den Pfandbriefbesitzern eine directe Realsicherheit gewähren sollen. Von einer öffentlichen Subscription ist Abstand genommen; die Pfandbriefe werden nur auf dem Wege des Verkaufs an der Börse und durch die Agenten der Gesellschaft vertrieben werden. Der Betrag der neuen Serie ist 3 Millionen Mark, der Emissions-Cours wird sich auf 101½ pCt. stellen.

[Kassenscheine der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie.] Das Directorium der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie hat jetzt mit der Ausgabe der neuen Kassenscheine zu 100 M. begonnen, welche an Stelle der alten grünen Einthalerscheine zu treten haben. Die Letzteren bleiben übrigens nach wie vor bis auf Weiteres noch in Giltigkeit. Die neuen Hundertmarkscheine stellen sich als ein höchst geschmackvolles, künstlerisch vollendetes Erzeugniß der durch ihre zahlreichen Leistungen auf diesem Gebiete weitberühmten Officin von Giesecke u. Devrient in Leipzig dar.

[Die Bank von Braila] in Ibraila (Rumänien) mit einem Capital von zwei Millionen Francs ist zur Liquidation gezwungen. Der Verwaltungsrath wurde in Anklagestand versetzt. Der Director Henry Fernandez hat sich geflüchtet.

[Türkische Rente.] Der „Pr." wird aus Konstantinopel bestätigt, daß die Einlösung des October-Coupons der türkischen Staatsschuldentitel durch die Imperial Ottomanbank so viel wie gesichert sei, die Pforte und die Imperial Ottomanbank sollen sich über die Hauptpunkte des Arrangements bereits geeinigt haben.

[Versteigerung von Dampfern.] Am Donnerstag, 14. October, sollen die der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft gehörenden Dampfer „Borussia", „Bavaria", „Teutonia" und „Helgoland" mit allem Zubehör, wie sie gegenwärtig im Hafen liegen, im Auctionslokale der Hamburger Börse in öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Berlin, 23. Septbr. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1874.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	56	1000 Thl	20%	7860 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	42½	400 „	„	1635 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	700 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22	22½	1000 „	„	1500 bez. B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	58	1000 „	„	530 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	23⅝	24	1000 „	„	2110 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	6300 B.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15½	16	1000 „	„	2200 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	5	1000 „	„	765 B.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	5	1000 „	„	570 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	35	1000 „	10%	951 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	36	14	1000 „	„	950 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	37½	1000 „	20%	3775 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	6	1000 „	„	810 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	12	500 „	„	458 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	10	1000 „	„	1340 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	15	500 „	„	— —
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 „	„	480 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	96	1000 „	„	6300 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	7	4⅔	100 „	voll	300 B.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	31	1000 „	20%	2420 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	185 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	4½	6	500 „	„	286 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	12½	11⅓	100 „	voll	534 B.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	6	200 „	„	103, 50 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	50	500 „	10%	725 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	6¾	7¼	1000 „	20%	628 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	13	500 „	„	— —
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	8	500 „	„	305 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	19	400 „	25%	751 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	12	1000 Fl.	10%	360 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	14	16	1000 Thl	„	550 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	10	12	500 „	„	210 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	40	500 „	5%	195 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	17	1000 u. 500	20%	620 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	0	1000 „	„	550 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	15	500 „	„	300 G.
„Victoria zu Berlin" Allgem. Vers.-Actien-Ges.	23	23	1000 „	„	1480 G.

[Zum Geldstand.] Der Geldstand stellt sich fortgesetzt so außerordentlich knapp und auch der Metallbestand bei der Preuß. Bank ist, wie die „Börsenztg." hört, so constant in der Abnahme begriffen, daß es nicht wird überraschen können, wenn bei einer Fortdauer dieser Verhältnisse im Laufe der nächsten Woche eine Erhöhung des Bankdisconts eintritt.

[Hamburger Zolldefraudationsproceß.] In dem bekannten Hamburger Zolldefraudationsprocesse wurde am Dinstag das Erkenntniß vor einem zahlreichen neugierigen Auditorium gefällt. Es werden verurtheilt: 1. van Diemen, Spediteur in Hamburg, und 2. Friedrich in Hamburg, gleichfalls Spediteur, jeder zu 13 Monaten Zuchthaus, 3. van Diemen, Friedrich und Hoffmeister, letzterer in Harburg zu 355,000 M. Zollabgaben und jeder für sich 2,151,596 M. als sechsfache Strafe des Zollbetrages und außerdem 658,000 M. für defraudirte Waare; 4. der Kaufmann Baß in Hamburg 82,500 M. Zollabgabe, 330,000 M. Geldstrafe, 132,000 M. Confiscationsstrafe. Die Uebrigen werden zu hohen Geldstrafen verurtheilt, welche sie natürlich gar nicht im Stande sind zu zahlen und daher diese Strafen mit Gefängniß zu büßen haben. — Der Kaufmann Freese in Hamburg ist kostenlos freigesprochen, während Hoffmeister aus Harburg auf Antrag des Staatsanwalts sofort verhaftet wird. — Die beiden Hauptangeklagten van Diemen und Friedrich befinden sich flüchtig im Auslande. — Die Geldstrafen so wie die an Stelle der nicht einziehbaren defraudirten Waaren getretenen Pauschsummen fallen, soweit nicht daraus die Zollabgaben der Zollvereinskasse und die Gerichtskosten zu berichtigen sind, der Hamburger Staatskasse zu. Wegen Begnadigung, event. Milderung der Strafen können die Angeklagten noch an den Senat suppliciren.

London, 24. September. In der gestrigen Woll-Auction war australische rege, Capwolle ruhiger, Preise unverändert.

[Die „Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft. Organ des Oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins",] redigirt von Dr. Adolf Frantz zu Beuthen OS., enthält in Nr. 38 vom 18. September d. J.: Erlaß des Handels-Ministers über Privatgeleise. — Aufforderung zur Anmeldung der Marken und Waaren-Zeichen. — Zur Eisenzollfrage VI. — Preußens Bergwerks-Industrie i. J. 1874. — Kohlenmächtigkeit Rußlands und der preußisch-polnische Kohlenzoll. — Eisenbahn-Tarif-Enquête. — Deutschlands Ein- und Ausfuhrlisten zur Eisenzollfrage. — Oesterreich-Ungarn: Montanbericht. — Vom Zinkmarkt. — Großbritannien: Nationalverein der Bergarbeiter, Jubelfeier der Schienenwege; Ein- und Ausfuhr bis August. — Belgien: Montanbericht. — Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reichs; Ein- und Ausfuhr Deutschlands im 1. Sem. d. J. — Statistische Correspondenz; Bergbau Italiens. — Empfehlungen, Anzeigen.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.] Vor einiger Zeit gingen Nachrichten durch die Blätter, es hätte die Aufsichtsraths-Behörde der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft sich geweigert, den in der letzten General-Versammlung neu gewählten Mitgliedern Sitz und Stimme im Aufsichtsrathe zu gewähren. Dem gegenüber hören wir, daß Differenzen, welche nur kurze Zeit hindurch obgewaltet haben, jetzt vollständig beseitigt sind, und daß der Aufsichtsrath in seiner am 28. d. stattfindenden Sitzung zum ersten Male in der durch die letzten Wahlen festgestellten Gestalt zusammentreten wird.

[Oesterreichische Nordwestbahn.] Nach den bisherigen Dispositionen wird die Ergänzungsstrecke der Oesterreichischen Nordwestbahn Wichstadtl-Lichtenau-Mittelwalde am 15. October d. J. eröffnet werden. Die genannte Bahn erhält hiermit den ersten directen Anschluß an eine der hervorragendsten Bahnen Deutschlands, nämlich an die Oberschlesische Eisenbahn, und wird hierdurch das reiche Kohlenbecken Oberschlesiens der böhmischen Industrie bedeutend näher gerückt, was nicht verfehlen dürfte, eine wesentliche Influenz auf den gegenwärtigen Kohlenverkehr aus dem Waldenburger und Buschtiehrader Reviere auszuüben. Die Strecke Lichtenau-Mittelwalde bildet übrigens auch den Schlußstein der Ergänzungsbauten der Oesterreichischen Nordwestbahn, nachdem der seinerzeit sogar durch die Concessions-Urkunde für die Elbethal-Bahn ins Auge gefaßte Bau der Strecke Wildenschwert-Hlinsko bekanntermaßen bis auf Weiteres unterbleibt.

[Betriebs-Ausgaben der Eisenbahnen.] Die „Börsenzeitung" bespricht in ihren letzten Nummern die Gründe der Lethargie, die schon seit zwei Jahren das charakteristische Merkmal für den Verkehr in preußischen Eisenbahnwerthen bildet. Mit Recht erachtet das genannte Blatt den Factor der Betriebs-Ausgaben für einen viel wichtigeren, als ein geringes Plus oder Minus der Einnahme. Die Eisenbahnen können nun freilich nicht, wie sie jeden Monat die Ziffer der Einnahme mittheilen, auch die Ziffer der Ausgabe angeben: so viel läßt sich aber schon heute mit großer Klarheit übersehen, daß fast alle preußischen Eisenbahnen in ihren diesjährigen Abschlüssen eine Ersparniß an Betriebs-Ausgaben erzielen werden, deren Effect um ein ganz beträchtliches den der Minder-Einnahmen übersteigt. Eine Ersparniß von 100,000 M. fließt in ihrem vollen Umfange den Actionairen zu; bei einer Minder-Einnahme von 100,000 M. entgeht den Actionairen nicht die volle Summe, sondern höchstens die Hälfte, denn es muß berücksichtigt werden, daß für den Abgang an Transporten auch ein Abgang an Betriebsspesen eintritt. Für die Eisenbahn-Verwaltungen waren die letzten zwei Jahre ungemein lehrreiche, denn es zeigte sich klar, wo die Remedur gegen die rückgängige Rentabilität der Transport-Unternehmen gesucht werden muß. Deshalb sind auch alle Eisenbahn-Verwaltungen heute von dem Streben beseelt, die Ungunst der Zeiten durch eine Verminderung der Ausgaben zu paralysiren, ein Streben, das bei so ziemlich allen Eisenbahnen von Erfolg gekrönt ist.

Bei den Staatsbahnen ist im Laufe dieses Jahres am Durchgreifendsten mit Herbeiführung von Ersparnissen vorgegangen. Es steht die Ostbahn in dieser Beziehung in erster Reihe, bei der allein das Beamten-Personal um ca. 300 Personen verringert worden ist. Den eigentlichen Staatsbahnen schließen sich dann die unter Königlicher Direction stehenden Privatbahnen an, namentlich die Oberschlesische und die Bergisch-Märkische Eisenbahn, bei welchen beiden die im ersten Semester ersparten Summen sehr schwer ins Gewicht fallen.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. September. Der „Norddeutschen Allg. Ztg." zufolge findet über die italienische Reise des Kaisers, wofür vorläufig der 3. October in Aussicht genommen, die definitive Beschlußfassung in Baden-Baden statt, wohin der Kaiser den 29. September abreise.

Dresden, 24. Septbr. Das „Dresd. Journal" meldet: Das Freiberger Bezirksgericht verurtheilte gestern die Pirnaer Bankdirectoren Brettschneider zu 1¾jährigem, Felix Marx zu sechsjährigem und Alfred Marx zu zweijährigem Gefängniß. Es erachtete bei Brettschneider 9, bei Felix Marx 18 und bei Alfred Marx als 2 Monate verbüßt.

Wien, 24. September. Die „Politische Correspondenz" meldet: In der Sitzung des Ausschusses des Aeußeren der ungarischen Delegation entwickelte Andrassy die Gründe, weshalb diesmal die Vorlage des Rothbuchs unterblieb, und stellte die Vorlage der handels-politischen Correspondenzen und Berichte in Aussicht. Der Ausschuß erklärte sich befriedigt. Auch eine Interpellation des Erzbischofs Haynald über die Bewegung im Orient erklärte Andrassy im Allgemeinen, mit Vermeidung jedes Details, die Monarchie habe vereint mit den beiden benachbarten Kaiserstaaten für Aufrechthaltung des europäischen Friedens mit Erfolg gewirkt, und sei die Hoffnung zur Erhaltung des Friedens hierdurch auch für die Zukunft begründet. Für die volle Wahrung unserer eigenen Interessen glaube er die Bürgschaft übernehmen zu können. Was die auf Vermeidung der Wiederherstellung solcher Ereignisse gerichteten Bestrebungen betreffe, so finden dieselben in den Grenzen der Berechtigung und Möglichkeit ihre Beschränkung. Innerhalb dieser Grenzen hoffe er auch in dieser Richtung auf guten Erfolg. Der Ausschuß nahm diese Erklärungen zur beruhigenden Kenntniß.

Haag, 24. Septbr. Das Budget für 1876 wurde den Generalstaaten vorgelegt. Nach vollständiger Regelung der Finanzverwaltung des Vorjahres betragen die Ausgaben für 1876 fast 114 Millionen, also 2½ Mill. mehr als 1875. Für Eisenbahnbauten sind 7, für die Landesvertheidigung 6 Mill. veranschlagt. Die Einnahmen betragen fast 109 Millionen. Das Deficit soll durch Ausgabe von 5 Mill. Schatzscheinen gedeckt werden, die dem Anscheine nach, nicht erforderlich sind. Extraordinaria für öffentliche Bauten und Vervollständigung des Landesvertheidigungs-Systems werden nicht beansprucht. Angesichts der künftigen Finanzverhältnisse ist eine Revision des Steuerwesens nothwendig, wozu bereits Projecte ausgearbeitet werden.

Konstantinopel, 24. Sept. Offizielle Depeschen vom 21. und 22. d. melden, daß über Tausend Insurgenten sich auf der Straße von Ragusa nach Trebinje eines Proviant-transports bemächtigten, von den Truppen aber verfolgt und mit einem Verluste von 150 Mann vollständig geschlagen wurden. Schefket Pascha ist nach der Verproviantirung der bei Peira campirenden Truppen, und nachdem er den Insurgenten in einem Gefechte einen Verlust von 200 Mann (darunter den Insurgentenführer Darik) beigebracht, wieder in Gaczko eingetroffen.

Cettinje, 22. Septbr. Gestern machten die Insurgenten einen Ueberfall auf einige türkische Compagnien, welche einen Proviant-Transport nach Goransko geleiteten; es soll ein mehrstündiger auf beiden Seiten verlustreicher Kampf gewesen sein.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Görlitz, 24. Sept. Das Curatorium der Communalständischen Bank empfiehlt dem am 11. October zusammentretenden Communal-Landtag eine Ausgabe von Notenprivilegs gegen Entschädigung.
(Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Gogolin, 24. Sept. Der Herzog von Ujest hat mit einer Majorität von 73 Stimmen über den ultramontanen Pfarrer Gratza gesiegt. (Telegr. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Haag, 24. September. Die erste Kammer nahm mit 23 gegen 12 Stimmen den Antrag van Twist an, dem Finanzminister und dem Minister des Innern eine Mißbilligung auszusprechen, wegen Abschlusses des Vertrages mit der holländisch-rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, weil der Vertrag die Compagnie nicht verpflichte, die Verbindung mit Rotterdam herzustellen. van Twist versicherte, der Antrag sei ohne politischen Zweck.

Stuttgart, 24. September. Der Kammerpräsident Hölder ist mit überwiegender Stimmenmehrheit zum Reichstags-Abgeordneten gewählt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Septbr.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
7 Haparanda	338,8	0,2	—	N. schwach.	ganz heiter.
7 Petersburg	333,1	1,4	—	NNW. schwach.	halb bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
Moskau	—	—	—	—	—
7 Stockholm	338,8	2,2	—	N. stark.	halb bewölkt.
7 Skudesnäs	341,8	6,7	—	OSO. mäßig.	ganz heiter.
7 Gröningen	341,1	7,5	—	N. stille.	wenig bewölkt.
7 Helder	340,9	9,9	—	ONO. s. schwach.	—
7 Hernösand	340,1	1,4	—	N. mäßig.	ganz heiter.
7 Christiansd.	342,0	3,5	—	OSO. schwach.	halb bewölkt.
7 Paris	339,3	12,1	—	OSO. mäßig.	ganz bedeckt.
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	335,7	1,0	— 7,2	N. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	334,9	4,5	— 3,9	NO. stark.	heiter.
6 Danzig	335,8	3,6	— 3,5	—	bedeckt.
7 Cöslin	336,9	3,7	— 4,3	W. mäßig.	bedeckt.
7 Stettin	336,7	3,6	— 4,6	—	bedeckt.
6 Puttbus	337,7	5,4	— 3,1	N. mäßig.	wolkig.
6 Berlin	337,4	4,1	— 3,9	NW. schwach.	ganz heiter.
6 Posen	334,0	3,8	— 3,3	NW. stark.	bedeckt.
6 Ratibor	329,0	3,3	— 3,2	NW. stark.	heiter.
6 Breslau	332,3	2,3	— 5,2	W. s. stark.	heiter.
6 Torgau	336,2	3,1	— 4,8	N. lebhaft.	ganz heiter.
6 Münster	338,2	6,5	— 1,3	N. schwach.	heiter.
6 Köln	339,2	7,6	— 1,9	WSW. mäßig.	neblig.
6 Trier	334,4	8,4	0,2	NO. schwach.	trübe.
Flensburg	340,6	2,0	—	NW. lebhaft.	heiter.
6 Wiesbaden	336,1	7,0	—	NW. s. schwach.	bewölkt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. Septbr, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 376, 50. 1860er Loose 120, —. Staatsbahn 496, —. Lombarden 183, 50. Italiener 72, 25. 85er Amerikaner 99, 50. Rumänen 31, 10. 5procent. Türken 34, 50. Disconto-Commandit 153, 50. Laurahütte 92, —. Dortmunder Union 14, 75. Köln-Mind. Stamm-Actien 92, 75. Rheinische 110, 50. Bergisch-Märkische 80, —. Galizier 97, 50. Reichsbank —, —. — Still.

Weizen (gelber) September-October 203, —, April-Mai 215, —. — Roggen: September-October 148, 50, April-Mai 156, —. — Rüböl: September-October 60, 50, April-Mai 64, 20. — Spiritus: September-October 50, 40, April-Mai 53 —.

Berlin, 24. Septbr. [Schluß-Course.]

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Oest. Credit-Actien	376, —	378, —	Bresl. Makl.-V.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	496, —	495, 50	Laurahütte	91, 60	92, 50
Lombarden	183, 50	184, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	—, —
Schles. Bankverein	94, 50	93, 50	Wien kurz	181, 10	181, 30
Bresl. Discontobank	69, —	69, —	Wien 2 Monat	179, 75	179, 75
Schles. Vereinsbank	89, 50	90, —	Warschau 8 Tage	275, 60	275, 80
Bresl. Wechslerbank	67, 50	67, 50	Oesterr. Noten	181, 50	181, 70
do. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, —	Ruß. Noten	275, 90	276, 75
do. Maklerbank	—, —	— —	Oest. 1860er Loose	119, 75	121, 25

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
4½ proc. preuß. Anl.	105, 50	105, 60	Köln-Mindener	92, 75	93, 25
3½ prc. Staatsschuld	92, 50	92, 50	Galizier	97, 25	98, 50
Posener Pfandbriefe	94, 70	94, 80	Ostdeutsche Bank	78, 50	78, 50
Oesterr. Silberrente	66, 60	66, 60	Disconto-Comm.	153, —	154, —
Oesterr. Papierrente	63, 20	63, 40	Darmstädter Credit	126, 25	126, 75
Türk. 5% 1865r Anl.	34, 50	34, 60	Dortmunder Union	14, 60	15, —
Italienische Anleihe	72, 10	72, 30	Kramsta excl.	85, 10	85, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 20	70, 20	London lang	—, —	20, 25
Rum. Eis.-Obligat.	30, 75	31, 50	Paris kurz	—, —	80, 80
Oberschl. Litt. A.	142, 25	143, —	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	79, 25	79, 25	Waggonfabrik Linke	52, 25	52, 25
R.-O.-U.-St.-Actie	102, —	101, 25	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	106, 25	106, —	Ver. Br. Oelfabriken	52, 50	52, 50
Berlin-Görlitzer	38, —	38, 50	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	80, —	80, 25	Reichsbank	—, —	—, —

Nachbörse: Creditactien 375, 50. Franzosen 495, 50. Lombarden 183, —. Discontocommandit 153, 20. Dortm. 14, 60. Laurahütte 91, 50. Reichsbank —, —. 1860er Loose —, —.

Still. Andauernde Realisirungen, Contreminedruck, die Befürchtung einer Disconterhöhung der preußischen Bank drückten durchweg. Franzosen behauptet. Bahnen, Banken, Industriewerthe schwächer. Anlagen gehalten. Deports 0,55, 0,90, 0,65. Discont 4¾ pCt.

Frankfurt a. M., 24. Septbr., 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 186, 75, Staatsbahn 248⅛, —. Lombarden 91. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —, —. — Schwach.

Frankfurt a. M., 24. Sept., Nachm. 2 Uhr 45 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 186, 75. Franzosen 247, 50. Lombarden 89¾. Böhmische Westbahn 172, 50. Elisabeth 156, 25. Galizier 195, 50. Nordwest 130, 75. Silberrente 66, 05 Papierrente 63, 05 1860er Loose 119⅞. 1864er Loose —, —. Amerik. 1882 —. Russen 1872 —, —. Russ. Bodencredit —. Darmstädter 126⅞. Meininger 84¼. Frankfurter Bankverein 74. Wechslerbank 74⅜. Hahn'sche Effectenbank 108⅞. Oesterreichische Bank 79½. Schles. Vereinsbank 89½. — Matt.

Wien, 24. Septbr. [Schluß-Course.] Beruhigter.

	24.	23.		24.	23.
Rente	70, 15	70, 20	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	276, —	277, —
National-Anlehen	73, 80	73, 85	Lomb. Eisenbahn	104, 50	105, —
1860er Loose	112, —	112, 20	London	111, 85	111, 90
1864er Loose	134, 20	134, 20	Galizier	218, 50	219, 75
Credit-Actien	212, 75	214, 50	Unionsbank	87, 50	89, 60
Nordwestbahn	146, 25	147, —	Kassenscheine	165, 62	165, 25
Nordbahn	175, 50	176, —	Napoleonsdor	8, 92½	8, 92
Anglo	106, —	107, 70	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	31, 50	31, 75			

Paris, 24 Septbr. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 65, 90, Anleihe 1872 104, 57. do. 1871 —. Italiener 73, 05. Staatsbahn 620, —. Lombarden 235, — Türken —, —. Spanier —. — Matt.

London, 24. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 94, 05. Italiener 72⅜. Lombarden 9$\frac{7}{16}$. Amerikaner 106½. Türken 35, 05. — Wetter: Regnerisch.

Newyork, 23. Sept., Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 16½. Wechsel auf London 4, 80. . Bonds de 1885 $\frac{5}{20}$ 119⅛. 5% fundirte Anleihe 118⅛. Bonds de 1887 $\frac{5}{20}$ 121. Erie 17. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork 13⅝, do. in New-Orleans 13⅛. Raff. Petroleum in Newyork 13⅜. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 13. Mehl 5, 65. Mais (old mixed) 73. Rother Frühjahrsweizen 1, 33. Kaffee Rio 20½. Havanna-Zucker 7⅞. Getreidefracht 6½. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅞. Speck (short clear) 12⅜.

Berlin, 24. Septbr. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, September-October 202, —, October-November 202, —, April-Mai 212, 50. Roggen flau, September-October 146, 50, October-Novbr. 146, 50, April-Mai 154, 50. Rüböl matter, September-October 60, 20, October-Novbr. 60, 30, April-Mai 64, —. Spiritus ruhig, September-October 50, 20, Novbr.-December 50, 70, April-Mai 52, 90. Hafer: September-October 166, 50, April-Mai 167, —.

Köln, 24. Septbr. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen niedriger, November 20, 65, März 1876 21, 90. Roggen matter, November 14, 60, März 1876 15, 80. Rüböl höher, loco 33, 10, October 32, 80, Mai 1876 34, 30. Hafer niedriger, loco 16, —, November 16, 40.

Stettin, 24. Septbr., 1 Uhr 12 Min. Weizen: matt, per September-October 200, 50, October-Novbr. 200, 50, April-Mai 211, —. Roggen unveränderlich, September-October 143, —, October-Nov. 143, —, April-Mai 152, 50. Rüböl still, September-October 59, —, April-Mai 63, 50. Spiritus loco 49, 30, per September-October 49, —, April-Mai 51, 80. Petroleum per September-October 11, —.

Hamburg, 24. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz flau, per September 201, —, per October-November 201, —, Roggen matt, per September 150, —, per October-November 150, —. Rüböl fest, loco 63, per October 62½, per Mai 1876 65½. Spiritus fester, per September 37½, pr. October-November 38, pr. April-Mai 39.

Paris, 24. September, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl matt, pr. September 59, 75, per November-December 60, 50, pr. November-Februar 61, —, Januar-April 62, —. — Weizen ruhig, pr. September 26, 75, pr. November-December 27, 25, pr. November-Februar 27, 50, pr. Januar-April 28, 50. Spiritus ruhig, per September 47, —, per Januar-April 46, 50. Wetter: Schön.

Amsterdam, 24. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per November 272, per März 293. Roggen höher, per October 178, 50, per März 194, 50. Rüböl loco 35¼, per Herbst 35⅞, per Mai 38. Raps per Herbst 380, per April 403.

London, 24. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Schleppend, stetig. Hafer ½ höher seit Montag. Fremde Zufuhren: Weizen 45,580, Gerste 2960, Hafer 19,830 Qrtrs.

Glasgow, 24 September, Nachm. Roheisen 67 Sh. — D.

Hamburg, 24. Septbr. Abends 9 Uhr 30 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreichische Silberrente 66⅝. Lombarden 224, —. Oesterreichische Credit-Actien 185, 25. Oesterreichische Staatsb. 617, 50. Neue Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —. Laurahütte 91¼. Anglo —. 1860er Loose —. Packetfahrt —. — Matt, geringe Umsätze. Glasgow —, —.

Frankfurt a. M., 24. Septbr., Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Origin.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 186⅛. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 247, —. Lombarden 89⅞. 1860er Loose 119, 50, Deutsche Reichsbank —, —. Silberrente —, —. Nordwestbahn —. —. Galizier —, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Braunschweiger —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 152, —. Finnl. Loose 42, —. Matt.

Paris, 24 Septbr. Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 75. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104 40, do. 1871 —. Ital. 5proc. Rente 72 70. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 617, 50 Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 232, 50 do. Prioritäten 238, —. Türken de 1865 35, 37. do. de 1869 260, —. Türkenloose 117, —. Spanier exter. —. Spanier inter. —. Franzosen —. — Matt.

London, 24. Septbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94¼. Italienische 5%. Rente 72¼. Lombarden 9$\frac{3}{16}$. 5pCt. Russen de 1871 102. dto. de 1872 103¾. Silber 56, 11. Türk. Anleihe de 1865 35, 03. 6pCt. Türken de 1869 49⅛. 6pCt. Verein. St. per 1882 106½. Silberrente 67¼. Papierrente 64. Berlin 20, 64. Hamburg 3 Monat 20 64 Frankfurt a. M. 20 64. Wien 11 40 Paris 25 45. Petersburg 32. Spanier —. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung — Pfd. St.

[4044] Breslau, den 22. September 1875.

Bekanntmachung.

Die neuangelegte Verbindungsstraße zwischen der Ender- und Ottostraße hat im Einverständniß mit dem hiesigen Magistrat die Bezeichnung

☞ „**Jäger-Straße**" ☜

erhalten.

Der Polizei-Präsident.
Frhr. von Uslar-Gleichen.

[Eingesandt.] „Prüfet Alles und das Beste behaltet." Dieser Satz, ebenso wahr wie alt, scheint nicht im Einklang mit den Ansichten des Directors vom Varieté-Theater, Herrn Stegemann, zu stehen.

Es sei ferne von mir, hiermit eine Kritik über die künstlerischen Leistungen seines Instituts ausüben zu wollen, die Zeilen sollen nur den Zweck haben, eine Schwerfälligkeit in der Verwaltung desselben zu rügen.

Als ich vor Kurzem im Verein mit einigen Freunden das Varieté-Theater auf der Nikolaistraße zum erstenmale besuchte, da begingen wir die Unvorsichtigkeit, uns Billets für den 2. Rang zu lösen. Wie eben erwähnt, war dies unsererseits der erste Besuch des Theaters, wir somit sammt und sonders mit den Einrichtungen desselben nicht vertraut. Bei der schlechten Akustik des Saales war es uns auf unserem Platze rein unmöglich, dem Dialog zu folgen, oder mit anderen Worten, auch nur ein Wort von dem, was auf der Bühne gesprochen wurde, zu verstehen. Wir entschlossen uns daher, sofort den für den ersten Rang noch erforderlichen Betrag nachzuzahlen und die Plätze zu wechseln. Aber siehe da! An der Kasse wurde uns der Bescheid zu Theil, daß Herr Director Stegemann ein derartiges Verfahren streng untersagt habe. Warum? war dem Herrn Billeteur ebenso unklar als uns. Besondere Schwierigkeiten in der Controle der Billets können nach meiner Ansicht durch ein derartiges Tauschverfahren nicht entstehen, da die Billets nicht abgestempelt, sondern einfach abgenommen werden. Außerdem mangelte es, in diesem speziellen Falle, im 1. Platze durchaus nicht an Raum.

Der von mir gebrauchte Ausdruck „Schwerfälligkeit" dürfte demnach ganz und gar am Platze sein. — Da wir absolut nichts hören konnten, blieb uns nichts weiter übrig, als das Feld zu räumen.

Es dürfte im eigenen Interesse des Herrn Director Stegemann liegen, dem erwähnten Uebelstande recht bald abzuhelfen [4010]

Als Verlobte empfehlen sich:
Friedrich Steenbeck.
Emma, verw. **Meltzer**,
geb. **Schaubert**. [4013]
Breslau, den 22. September 1875.

Victor Zwiklitz,
Martha Zwiklitz, geb. **Skutsch**,
Vermählte. [3274]
Breslau, den 19. Septbr. 1875.

Durch die Geburt eines Mädchens wurden hoch erfreut: [3265]
M. Schlesinger und Frau.
Breslau, den 23. September 1875.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß der Tod unsere gute Gattin und Mutter den 23. d. M., Abends 8 Uhr, nach schweren Leiden uns entrissen hat.

Cosel, Oberschlesien,
den 24. September 1875.
W. Weyrauch, Zimmermeister,
[1287] und Kinder.

Den 22. September, Früh 7 Uhr, verschied sanft nach langen Leiden unser theurer, unvergeßlicher Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater, der frühere Wirthschafts-Inspector

Gustav Scharioth.

Brieg, Grottkau, Freiwaldau.
Die [3252]
tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heut Nacht verschied nach vierzehntägigen Leiden unsere geliebte Tochter **Elisabeth.** [1283]
Lipine, den 23. September 1875.
Carl Morbitzer und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Allen lieben Verwandten, Bekannten, auch ihren vielen Freunden in der Heimath die schmerzliche Anzeige, daß unsere theure, innigstgeliebte Schwester und Tante,

Fräulein Jenni Reche,

in Folge eines Nervenschlages von dieser Welt abgerufen worden ist. Der größte Theil ihres Lebens war in opferwilliger treuer Liebe und Hingebung ihren Geschwistern und deren Kindern gewidmet. Das Andenken an sie wird in dankbarer Erinnerung in unseren Herzen nie erlöschen. [4011]

Löwenberg, Breslau, Cosel und Lichtenwaldau, den 22. Septbr. 1875.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verbindungen: Practischer Arzt Hr. v. Sassen mit Frl. Marie v. Eickstedt in Berlin. Lt. im Braunschw. Husaren-Regt. 17 Hr. Franz mit Frl. Edith Buchler in Braunschweig.

Geburten: Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Lenz in Tessin, dem Hofpred. Sr. Majestät des Königs Georg von Griechenland Hrn. Goßrau in Athen. — Eine Tochter: dem Hrn. Kreisrichter Leyde in Cöslin.

Meinen lieben Freunden und Gönnern sage ich hiermit für das mir am 20. d. M. gezeigte Wohlwollen herzlichsten Dank. [3262]
Breslau, September 1875.
Sander Lehmann.

Die Gartenlaube.

1 Mark 60 Pf. (16 Sgr.)

Außer der Fortsetzung der im dritten Quartal begonnenen Erzählung
Helene, Tagebuchblätter aus dem russischen Salonleben,
liegen für das vierte Quartal noch an Novellen vor:
Der Doppelgänger von **Levin Schücking** und
Vineta von **E. Werner**, Verfasser von „Am Altar“ und „Glück auf.“

Nach der in Nr. 39 unseres Blattes abgedruckten Erklärung dürfen wir wohl die Hoffnung aussprechen, daß unsere verehrte Mitarbeiterin **Marlitt** noch im Laufe des kommenden Quartals uns und unsere Leser mit Ablieferung der früher angezeigten „Namenlosen Geschichte“

Im Hause des Commerzienrathes

überraschen wird. [4004]

Außerdem eine Rei;e interessanter, belehrender und und unterhaltender Artikel, deren Titelanzeige wir heute unterlassen.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil in Leipzig.**

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Golo Raimund's neuester Roman!!!

Deutsche Roman-Zeitung

— durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten für 3½ Mark zu beziehen —
beginnt das neue Quartal mit den Romanen:

Verwaist von **Golo Raimund.** Drei Bände. | **Die Kinder des Sträflings** von **Balduin Möllhausen.** Vier Bände.

Darauf folgen: **Des Mißtrauens Opfer** von **A. E. Brachvogel.** — **Benedicta** von **Karl Detleff.** — **Barthenia** von **Wilhelm Jensen.** — **Das Buch mit sieben Siegeln** von **Carl Adalbert** 2c. 2c.

Verlag von Otto Janke in Berlin, Anhaltstrasse II.

Internationale Gartenbau-Ausstellung
Cöln.

Den vielfach an uns gerichteten Wünschen, die Ausstellung einige Wochen zu verlängern, haben wir nur theilweise zu entsprechen uns entschlossen, sind jedoch nicht in der Lage, den Endtermin über den 3. October d. J. hinauszuschieben.

Die Ausstellung wird demnach mit Ablauf des 3. Octobers d. J. definitiv geschlossen und finden die in Aussicht genommenen **Auctionen** am **4. October** und nöthigenfalls an den folgenden Tagen statt.

Für die **Preisvertheilung bleibt** der **27. September** d. J. festgesetzt *).

Cöln, den 21. September 1875.

Das General-Comite.

*) Das Verzeichniß der prämiirten Aussteller mit Angabe der verliehenen Preise ist von Herrn **Rudolf Mosse** in Cöln zu beziehen. [4017]

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.
—
Grosses Lager von Büchern
aus
allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für **neueste** deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Meine Sprechstunden für [3510]
Hautkranke
halte ich Vormittags 9—10 Uhr,
Nachmittags 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Heilborn,
Blumenstraße 4.

Sprechstunden für Hautkranke:
Täglich von 9—11 und 3 4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44 45 (am Königsplatze.)

Berlin.
Rubin's Hôtel
und [3147]
Weinhandlung,
Charlottenstr. 65 u. 65 a.
Filiale der Weinstube:
Louisenufer Nr. 11.

Preuß. Original-Looje 4. Klasse 152. Lotterie kaufe ich jeden Posten pr. ¼ à 50 Rm. und bitte um gefl. Zusendung unter Entnahme des Betrages durch **Postauftrag.** [4009]
Aug. Froese, Langfuhr bei Danzig.

Montag, den 27. September 1875, Königsstrasse 1, 1. Etage:
Versteigerung
einer reichen Collection vorzüglicher
Original-Oelgemälde.

2. Abtheilung der vormals Banquier Ertel'schen Sammlung, sowie Sammlung des Herrn **v. L.** Unter den Bildern befinden sich Werke von **Achenbach, Hoguet, F. A. Kaulbach, G. Max, O. von Kamecke, Graf Kalckreuth, Fried. Voltz, H. Gude-Sell, Franz Meyerheim, Lang, Kurzbauer etc., ferner Antiquitäten und Kunstsachen.**

Geleitet durch [4015]

A. Lichtenberg, Kunsthändler. — **Max Altmann,** Antiquar.

Breslauer Spritfabrik Actien-Gesellschaft.

In Folge Aufsichtsrathsbeschlusses wird auf den Dividendenschein Nr. 3 unserer Actien für das am 31. August a. c. abgelaufene Geschäftsjahr eine Abschlagszahlung von [3256]

12 Thaler = R.-Mark 36 pro Stück

an der **Casse unserer Gesellschaft,** Langegasse 15, von heut ab geleistet.

Breslau, den 25. September 1875.

Breslauer Spritfabrik Actien-Gesellschaft.

Mein Comptoir
befindet sich von heute ab [3255]
Ohlauerstrasse Nr. 55
(Königsecke) 1. Etage.
B. Schreyer.

Industrie-Schule für israelitische Mädchen.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet, soweit es der Raum gestattet, am 3. October, Vormittags von 9—11 Uhr, im Schullocale, am Unterbär Nr. 1, statt. [4035] **B. Bloch,** Hauptlehrer.

Wollene Gesundheitshemden
verkauft nur Nr. 9 Königsstraße Nr. 9,
vis-à-vis dem Springbrunnen,
Heinrich Adam,
Nr. 9 Königsstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Springbrunnen,
Schweidnitzerstraße, Passage. [4023]

Der unterzeichnete Vertreter der
Maschinenbau-Anstalt
von
August Vogel,
Leipzig, — Neu-Sellerhausen

empfiehlt den Herren Landwirthen nachstehende Maschinen zur gefälligen Berücksichtigung:

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen jeder Stärke und Größe.

Göpeldreschmaschinen für 4 Pferde,	Göpel bis 600 Mk.,	Dreschmasch. bis 500 Mk.
dgl. etwas schwächer	do. „ 480 „	do. „ 480 „
dgl. für 2 Pferde	do. „ 360 „	do. „ 400 „
dgl. etwas schwächer	do. „ 300 „	do. „ 350 „
dgl. für 1 Pferd	do. „ 285 „	do. „ 300 „
Stiftdreschmaschinen für 1 Pferd	do. „ 200 „	do. „ 260 „

Heckselbänke verschiedener Größe und Preisen

Ringelwalzen mit 31 großen Ringen 120 Mk.
do. „ 33 do. do. 130 „
do. „ 35 do. do. 140 „
} mit Fahrgestell pro Stück 75 Mk. mehr.

Runkelschneiden, Kartoffelwäscher, Kartoffelsortirer zu 3 Sorten.

Malzquetschen bis 550 Mk.

Heuwender, Pferderechen, Kettenpumpen, Drillmaschinen u. s. w.

Außerdem übernimmt die Fabrik **alle** maschinellen Anlagen.

Im Allgemeinen erlaube ich mir zu bemerken, daß die Fabrik in jeder Weise leistungsfähig ist, durch uns reell liefert und die billigsten Preise sowie Zahlungsbedingungen gewährt. Nicht außer Acht zu lassen ist bei vorstehender Empfehlung, daß die Fabrik in einer Hand ist und die leitenden Kräfte sich durch langjährige Erfahrung auszeichnen.

Ich bin gern bereit, jede an mich gelangende Anfrage sofort und ausführlich zu beantworten. Maschinen zur Ansicht und Abnahme stehen bei mir stets auf Lager. Preise ab Liegnitz. Tüchtige sachverständige **Agenten** wollen sich mit Referenzen an mich wenden. Provision hoch.

Neue Holländer — für Papierfabriken — sind wieder auf Lager.

Liegnitz, im August 1875. [876]

E. Heidemann,
General-Agentur für Schlesien.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Norddeutsch-, sowie Bremen- resp. Hamburg-Galizisch-Rumänischen Verbandtarife treten am 1. October c. Nachträge mit directen Frachtsätzen für Holztransporte von den Nordbahn-Stationen Bielitz-Biala, Dziedilz, Pruchna, M.-Ostrau und Pohl via Oderberg in Kraft.

Breslau, den 18. September 1875.

Am 20. d. ist zum **mittelrussisch**-galizisch-norddeutschen Specialtarif für Getreide vom 15. August d. J. ein bis Ende December c. giltiger Reexpeditionstarif von den Stationen Brody, Lemberg und Krakau, und zum **südrussisch**-galizisch-norddeutschen Specialtarif für Getreide vom 15. d. M. ein Transitotarif für Podwoloczyska, bezw. Reexpeditionstarif für Lemberg und Krakau von derselben Giltigkeitsdauer in Kraft getreten. Druckexemplare sind bei unseren Stationskassen hier und in Posen zu haben.

Breslau, den 22. September 1875.

Der am 9. d. publicirte Seeexporttarif für Getreide von Galizischen und Rumänischen Stationen nach Stettin, Hamburg 2c. transito wird hinsichtlich der auf der Titelseite angebrachten Bemerkung dahin berichtigt, daß nur bei Reexpedition in Lemberg oder Krakau, **nicht aber bei Reexpedition in Suczawa,** die angegebenen Frachtsätze um 0,04 Mark pro 50 Kilog. erhöht werden.

Breslau, den 24. September 1875. 4041]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf unserem Güterbahnhofe zu Cüstrin sollen vom 1. October c. ab Plätze zur Lagerung von Rohproducten im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Die Bedingungen sind bei unserem Stations-Vorstande zu Cüstrin, sowie in unserem Directorial-Secretariat hierselbst einzusehen, auch gegen Zahlung von 50 Pfg. Copialien von letzterem zu beziehen.

Schriftliche Offerten sind bis zum 30. September c. früh bei uns einzureichen.

Breslau, 23. September 1875. [4039]

Directorium.

Oberschlesische Nachrichten.

(Erscheinen jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend Früh.)

Am 1. October beginnen die „Oberschles. Nachrichten“ ihr 2. Quartal. Sie werden wie bisher bestrebt sein, in freisinniger Weise für die Interessen Oberschlesiens einzutreten, namentlich dem communalen, commerciellen und industriellen Gebiete ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das Feuilleton bringt „Ein Frauenleben“. Sittenroman von **Fr. Ewald.**

Das bisherige Format wird vom neuen Quartale ab vergrößert. Der Abonnementspreis bleibt unverändert: bei den Kaiserlichen Postanstalten M. 1. 50., bei der Expedition M. 1. 20.

Um eine ununterbrochene Zusendung der „Oberschles. Nachrichten“ zu ermöglichen, ersuchen wir ergebenst, die Bestellungen so zeitig als möglich zu machen.

Kattowitz, im Septbr. 1875. **Die Expedition.**

Littmann's Hôtel zur „Nova“,
Hotel, Restaurant u. Weinhandlung,
Grüne Baumbrücke Nr. 1,

empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. [3812]

Mittagstisch von 60 Pfg. an. **3 Marmor-Billards** mit neuen Banden und ganzen Platten, pro Stunde am Tage 60 Pfg. In- und ausländische Biere. Anerkannt gute Weine.

Getreide-Preßhefe à Pfd. 60 Pfg.,
Bier-Preßhefe à Pfd. 40 Pfg.,

in kräftigster weißer Waare empfiehlt täglich frisch [4020]
die Fabrik von
Th. Höhenberger, Werderstraße 5a.

Centesimalwaagen

für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, **Decimalwaagen,** vollständig entlastet, **Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke** liefern gut und billig [968] **Bockhacker & Dinse, Berlin N., Chausseestraße 32.**

Pension.

Zu Michaelis finden einige auswärtige Schülerinnen, welche hiesige Schulen besuchen, freundliche Aufnahme, mütterliche Pflege und gewissenhafte Erziehung unter soliden Bedingungen bei [3271]

Friederike Haller,
Grünstr. 28a.

Ein junger Kaufmann, mosaischen Glaubens, Besitzer eines Grundstückes nebst Destillation, **wünscht sich zu verheirathen;** Damen, mit einem Vermögen von 5—6000 Mk., welche darauf eingehen wollen, werden ersucht, ihre Adresse unter Chiffre P. 2140 an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse, Breslau,** Schweidnitzerstraße 31, abzugeben. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Vom 1. October c. ab:

Zu jedem ankommenden und abgehenden Zuge **Personen-Beförderung** zwischen Stadt und Bahnhof.

Auf- und Absteigeplatz am Post-Gebäude in der Stadt. [1281]

Fahrpreis à Fahrt und Person 40 Pf.

Handgepäck frei.

Habelschwerdt, im Septbr. 1875.

Janisch,
Posthalter.

Vom 1. October a. ab:

Zu jedem ankommenden und abgehenden Zuge **Omnibusfahrt** zwischen Stadt und Bahnhof.

Auf- und Absteigeplatz: Gasthof zum schwarzen Bär.

Fahrpreis à Fahrt und Person 40 Pf. [1280]

Handgepäck frei.

Mittelwalde, im September 1875.

Janisch,
Gasthofbesitzer.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1084]

3000 Thaler

sind gegen sichere Hypotheken auf Grundstücke im Ganzen oder getheilt zu vergeben durch [1276]

F. J. Kabus, Reichthal.

Accepte und gezogene Wechsel

offerire soliden Geschäftsleuten. Adr. sub **A. 520** befördert die **Annoncen-Expedition** von **August Pfaff, Berlin** C, Spandauerstraße 31. [949]

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3960 das Erlöschen der Firma
Robert Sobanski
hier heute eingetragen worden. [229]
Breslau, den 21. September 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist heute das Erlöschen der unter Nr. 172 eingetragenen Firma [546]
C. Tobias
hierselbst vermerkt worden.
Breslau, den 21. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Handelsregister des Königl. Kreis-Gerichts Beuthen OS.
In unser Firmen-Register ist heut
I. eingetragen
a) Nr. 18 Colonne 6: die Firma **A. Freudenthal** zu Beuthen OS. ist durch Erbgang an die **Caroline**, verwittwete Kaufmann **Abraham Freudenthal**, geb. Guttmann zu Beuthen OS. übergegangen und
b) Nr. 1392 die Firma **A. Freudenthal** zu Beuthen OS. und als deren Inhaber die Frau **Caroline**, verwittwete Kaufmann **Abraham Freudenthal**, geborene Guttmann, daselbst,
II. gelöscht worden [541]
c) Nr. 1124 die Firma **H. Gachmann** zu Beuthen OS.,
d) Nr. 889 die Firma **Carl Schubert** zu Königshütte,
e) Nr. 1212 die Firma **Benjamin Adler** zu Zaborze mit der Zweigniederlassung zu Dorotheendorf,
f) Nr. 1269 die Firma **W. Süßmann** zu Kattowitz.
III. In das Procuren-Register ist Nr. 124 eingetragen die Procura des Kaufmann **Simon Freudenthal** zu Beuthen OS. zur Vertretung der sub Ib genannten Firma **A. Freudenthal**.
Beuthen OS.,
den 22. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Genossenschafts-Register, woselbst unter Nr. 12 die Genossenschaft in Firma: [542]
Consum-Verein der braven Genossen zu Königshütte eingetragene Genossenschaft
vermerkt steht, ist heut eingetragen worden:
Colonne 4. In der am 20. Juni 1875 abgehaltenen Vorstandssitzung sind an Stelle der bisherigen Vorstandsmitglieder gewählt und bilden gegenwärtig den Vorstand
1) der Kaufmann **Carl Wistuba** zu Königshütte als Director,
2) der Hausbesitzer **Vincent Natzky** daselbst als dessen Stellvertreter,
3) der Buchbindermeister **Albert Gärtner** daselbst als Rendant,
4) der Hausbesitzer **Franz Thiel** daselbst als Schriftführer,
5) der Hausbesitzer **Carl Schweda** daselbst als Beisitzer.
Beuthen OS.,
den 18. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen der Handels-Gesellschaft **A. Weißenberg's Söhne** zu Kattowitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin
auf den 4. October 1875, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 27, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten, oder vorläufig zugelassenen, Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
Der Accordvorschlag, die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegt in unserem Bureau C. II. zur Einsicht offen.
Beuthen OS.,
den 13. September 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Nagel. [543]

Bekanntmachung.
Der Müller **Josef Maseli** zu Ottmachau führt für seine daselbst begründete Handelseinrichtung (Mühlen-Geschäft) die Firma [545]
„Jozef Maseli."
Eingetragen in dem hiesigen Firmen-Register unter Nr. 489 zufolge Verfügung von heut.
Gleiwitz, den 21. Septbr. 1875.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Importirte ostindische Cigarren,
à Mille 18 Thlr., empfiehlt
Julius Stern, Ring Nr. 60.

Nothwendige Subhastation.
Die dem Schmiedemeister **Julius Fleege** gehörigen Gundstücke Nr. 131 und 136 Groß-Kreidel sollen im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung
am 17. November 1875, Nachmittags 3 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle auf den beiden genannten Grundstücken verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages
am 18. November 1875, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. I., verkündet werden.
Zu dem Grundstück Nr. 131 Groß-Kreidel gehören 2 Hektare 71 Are 10 Quadratmeter und zu Nr. 136 27 Ar 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist Nr. 131 bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 6,11 Thlr. und Nr. 136 mit 1,4 Thlr. und bei der Gebäudesteuer Nr. 131 Groß-Kreidel nach einem Nutzungswerthe von 24 Thlr. veranlagt.
Die Auszüge aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.
Wohlau, den 15. September 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gädel. [544]

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister sind folgende Eintragungen heut bewirkt worden: [540]
I. In das **Gesellschaftsregister** bei der sub Nr. 82 unter der Firma
„Mechanische Weberei, Schwirkus & Lehmann"
eingetragenen offenen Handels-Gesellschaft in Colonne 4:
„Die Gesellschaft ist durch das Ausscheiden des Kaufmanns **August Schwirkus** erloschen und das in das Alleineigenthum des Kaufmann **Friedrich Lehmann** übergegangene Handelsgeschäft unter der Firma **Fr. Lehmann** unter Nr. 385 des Firmen-Registers eingetragen."
II. In das **Firmenregister** sub Nr. 385 die Firma:
„Fr. Lehmann"
zu Schönbrunn bei Schweidnitz und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Friedrich Lehmann** zu Schönbrunn.
Schweidnitz, den 18. Septbr. 1875.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von ca. 200 Centner **Sprengpulver** für die königliche Friedrichsgrube bei Tarnowitz für das Jahr 1876 soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu steht Termin auf
den 13. October c., Vormittag 9 Uhr,
im Amtslocal der unterzeichneten königlichen Berg-Inspection an, und wollen hierauf reflectirende Lieferanten ihre Offerten mit der Bezeichnung „Pulver-Lieferungs-Offerte" schriftlich und versiegelt bis spätestens zur angegebenen Stunde einsenden.
Die Lieferungsbedingungen können während der Amtsstunden eingesehen oder Abschrift davon gegen Copialien bezogen werden. [1275]
Tarnowitz, den 22. Septbr. 1875.
Königliche Berg-Inspection.

Vacante Lehrerstelle.
Bewerbungen um die offen werdende zweite Lehrerstelle bei der evangelischen Schule zu Groß-Tinz, Kreis Liegnitz, welche neben freier Wohnung und Feuerung mit 810 M. dotirt ist, nimmt unterzeichnetes Directorium entgegen. [4038]
Liegnitz,
15. September 1875.
Königl. St. Johannis-Stifts-Directorium.

An der hiesigen städtischen Realschule erster Ordnung ist zum 1. April 1876 eine [4007]
ordentliche Lehrerstelle
mit dem Gehalte von 2400 M. zu besetzen. Bewerber, welche die Facultas docendi für neuere Sprachen nachzuweisen vermögen, wollen ihre Zeugnisse mit einem kurzen Lebenslauf bis zum 1. November c. an den unterzeichneten Magistrat einsenden.
Görlitz, den 21. September 1875.
Der Magistrat.

Die Fabrik
von
Mattes Cohn,
Friedrich-Carlstraße Nr. 13,
empfiehlt sich zur
Uebernahme von Bau-Arbeiten.
Bestellungen
auf
Schloß-, Villen-, Restaurations-, Hotel-, Comptoir- und Apotheken-Einrichtungen
werden in kürzester Zeit ausgeführt.
Vorzügliche Arbeit. Mehrjährige Garantie.
Feste Preise.
Coulante Zahlungsbedingungen.
Möbel
in bekannt großer Auswahl in meinem Magazin,
Goldene-Radegasse Nr. 23,
stets vorräthig.
[4030]

Eine gebrauchte 10pferdige 2cylindrige Locomobile und zwei 5′ Dampfdreschmaschinen
mit doppelter Reinigung, von **Clayton & Shuttleworth**, alle in bestem Zustande und guter Ordnung, sowie [2890]
drei Hunt'sche Kleereiber
sind billig zu verkaufen durch
Friedländer's Maschinen- u. Commissions-Geschäft,
Breslau, Salvatorplatz 3/4.



Grünberger Weintrauben
versendet von Mitte September 10 Pfund Brutto incl. Porto für 1 Thlr. 5 Sgr. bei postfreier Einsendung des Betrages [1073]
Frau Sattlermeister Jedeck,
Weinbergsbesitzerin in **Grünberg i. Schl.**

Weintrauben-Versandt.
Gegen Einsendung von [1107]
nur 3 Mark
versende sofort **postfrei Weintrauben bester Qualität** in Kistchen zu 10 Pfd. Brutto nach jeder Richtung hin. — Bestellungen auf größere Kisten werden sofort und prompt ausgeführt von
J. Wagner, Weingartenbesitzer in Grünberg i. Schl.

Vergebung von Arbeitskräften der Gefangenen in der Königlichen Strafanstalt zu Rawitsch.
Es sollen vom 1. Januar 1876 ab bis ultimo December 1878 ungefähr 200 Strafgefangene, welche bisher mit der Fabrikation von Cigarren beschäftigt worden sind, wiederum zur Beschäftigung als Cigarrenmacher im Submissionswege contractlich anderweitig an einen Unternehmer verdungen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Zahl der Arbeiter später vermehrt werden kann.
Hierauf reflectirende Arbeitsgeber wollen die allgemeinen Bedingungen, welche dem abzuschließenden Contracte zu Grunde gelegt werden sollen, einsehen
a. bei der Königlichen Regierung, Rechnungs-Controle I. in Posen,
b. bei dem Königlichen Polizei-Präsidium zu Breslau,
c. in unserem Bureau,
oder können dieselben gegen Erstattung der Copialien auf Verlangen zugesendet erhalten und haben demnächst unter Beifügung einer Caution von 4500 Mark in Baar oder Preußischen Staatspapieren ihre Offerten, bei deren Abgabe die Kenntniß dieser Bedingungen vorausgesetzt wird, und der Vermerk darüber in der Offerte enthalten sein muß, bis spätestens den 19. October 1875 Abends schriftlich unter der Bezeichnung
„Submissions-Offerte betreffend die Beschäftigung von Gefangenen"
hierher gelangen zu lassen.
Die Eröffnung der Offerten findet am 20. October 1875, Nachmittags 3 Uhr, statt.
Um der Abgabe zu niedriger, nicht zeitgemäßer, Angebote vorzubeugen, welche möglicher Weise unter der durchaus irrigen Annahme abgegeben werden möchten, daß es hier an ausreichender Gelegenheit zu gut lohnender Arbeit fehle, wird noch bemerkt, daß der Weg des öffentlichen Ausgebots nur um deshalb eingeschlagen wird, um einer allgemeinen Concurrenz Raum zu gewähren. [491]
Rawitsch, den 14. September 1875.
Königliche Direction der Straf-Anstalt.

Vergebung von Arbeitskräften der Gefangenen in der Königlichen Strafanstalt zu Rawitsch.
Es sollen vom 1. Januar 1876 ab bis ultimo December 1878 ungefähr 35 Strafgefangene, welche bisher mit der Fabrikation von Teppichen beschäftigt worden sind, wiederum zur Beschäftigung als Teppichweber im Submissionswege contractlich anderweitig an einen Unternehmer verdungen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Zahl der Arbeiter später vermehrt werden kann.
Hierauf reflectirende Arbeitgeber wollen die allgemeinen Bedingungen, welche dem abzuschließenden Contracte zu Grunde gelegt werden sollen, einsehen
a. bei der Königlichen Regierung, Rechnungs-Controle I. in Posen,
b. bei dem Königlichen Polizei-Präsidium zu Breslau,
c. in unserem Bureau,
oder können dieselben gegen Erstattung der Copialien auf Verlangen zugesendet erhalten, und haben demnächst unter Beifügung einer Caution von 600 Mark in Baar oder Preußischen Staatspapieren ihre Offerten, bei deren Abgabe die Kenntniß dieser Bedingungen vorausgesetzt wird, und der Vermerk darüber in der Offerte enthalten sein muß, bis spätestens den 19. October 1875, Abends, schriftlich unter der Bezeichnung
„Submissions-Offerte betreffend die Beschäftigung von Gefangenen"
hierher gelangen zu lassen.
Die Eröffnung der Offerten findet am 20. October 1875, Nachmittags 3 Uhr, statt.
Um der Abgabe zu niedriger, nicht zeitgemäßer, Angebote vorzubeugen, welche möglicher Weise unter der durchaus irrigen Annahme abgegeben werden möchten, daß es hier an ausreichender Gelegenheit zu gut lohnender Arbeit fehle, wird noch bemerkt, daß der Weg des öffentlichen Ausgebots nur um deshalb eingeschlagen wird, um einer allgemeinen Concurrenz Raum zu gewähren. [492]
Rawitsch, den 14. September 1875.
Königliche Direction der Straf-Anstalt.

Ein leistungsfähiger Fabrikant für **Borstwaaren**, namentlich [4042]
Pinsel und Kehrbesen,
wolle seine Adresse einsenden sub Chiffre B. 48 an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in Posen.

Eine kl. obergährige Brauerei
wird von einem tücht. bemitt. Brauer zu pachten gesucht und werden Off. sub K. L. 1250 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28,** erbeten. [4024]

Bekanntmachung.
Die Räumung der Senkgruben auf den städtischen Schulgrundstücken und den für Schulzwecke gemietheten Grundstücken hierselbst soll, nach vier Stadtbezirken getheilt, vom 1. Januar 1876 ab an den Mindestfordernden verdungen werden. [507]
Diejenigen Personen, welche die gedachte Räumung übernehmen wollen, werden ersucht, ihre Offerten unter Angabe des Bezirks, auf welchen sie reflectiren, und der Vergütigung, welche sie beanspruchen,
bis Sonnabend, den 2. October d. J.,
versiegelt in unserer Stadt-Hauptkasse einzureichen. Bei Abgabe der Offerten ist eine Bietungscaution von 50 Mark zu erlegen.
Die Bedingungen, welche auch die Begrenzung der vier Bezirke angeben, liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.
Breslau, den 15. September 1875.
Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bei hiesiger Stadtschule, welche zu Ostern 1876 eine simultane wird, ist
eine Lehrerstelle
zu besetzen und wollen sich katholische oder evangelische Bewerber bei uns mit Zeugnissen bis zum 15. October d. J. melden.
Gehalt 750 Mark, welches bei guter Führung und Leistung periodisch von 5 zu 5 Jahren mit je 90 Mark bis zu 1200 Mark aufgebessert werden kann. Außerdem 75 Mark Heizungsgeld und Amtswohnung oder 90 Mark Entschädigung dafür. [535]
Grottkau, den 22. September 1875.
Der Magistrat.

Die schleunige Niederlassung eines practischen Arztes am hiesigen Orte
ist dringend erwünscht, da der einzige hier wohnende Arzt in Kurzem seinen Wohnsitz nach einer größeren Stadt verlegt. Der Ort ist Eisenbahnstation besitzt mehrere Fabriken und kann eine lohnende Praxis mit Sicherheit in Aussicht gestellt werden. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Unterzeichnete. [521]
Seidenberg, den 21. Septbr. 1875.
Der Magistrat.

Der **Jagdpacht-Termin**, als Sonntag, den 26. September, **Langenhoff-Taschenberg**, ist hierdurch **aufgehoben**. [3250]
Die Ortsvorstände.

Ein Hilfsjäger
findet in den **Forsten** der **Herrschaft Tost** Anstellung. Das Einkommen beträgt bei freier Wohnung, Feuerung und Station jährlich 336 Mark.
Gut empfohlene, der polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und Photographie melden. [4027]
Dombrowka bei Tost,
den 20. September 1875.
Das Forstamt.



Die Lieferung des für die Gruben Louisensglück, Abendstern, Morgenstern, cons. Georg, Glückauf und Susanna, für die Zeit vom 1. October d. J. bis ult. März k. J. erforderlichen **raffinirten Rüböls** cr. 800 Centner, soll im Wege der Submission vergeben werden.
Hierzu ist ein Termin auf
Montag, den 27. September d. J.,
Nachmittags 2 Uhr in der Canzlei des Unterzeichneten anberaumt.
Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis dahin portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: [1210]
Submission auf Rüböl-Lieferung
an den Unterzeichneten einsenden.
Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termine in Gegenwart der erschienenen Submittenten. Die Lieferungsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten hierselbst einzusehen und werden auf Verlangen schriftlich gegen Erstattung von Copialien mitgetheilt.
Louisensglück-Grube,
den 15. September 1875.
Der Repräsentant.
v. Krenski.

Ein gut gebauter
Gasthof
an belebter Straße im Riesengebirge, mit 40 Morgen Land, ist mit vollst. Ernte, todtem und lebendem Inventar, gegen 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.
Näheres unter E. H. pr. Adr. **Hugo Kuh** in **Hirschberg** i. Schl.

Agent.
Für Breslau wird ein gut eingeführter Agent für Parafin-Kerzen gesucht. [4019]
Offerten unter H. 35277 an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

Eine leistungsfähige
Stoff-Fabrik in Crefeld
sucht für
Breslau
einen
tüchtigen Agenten
zu engagiren, welcher mit der Kundschaft und dem Artikel durchaus vertraut sein muß. [4016]
Fr. Offerten befördert sub E. 4835 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Köln.**

Ein **cautionsfähiger, best referirter** und **platzkundiger** [1284]
Hamburger Kaufmann
wünscht für die **en-gros-Kundschaft** die
Vertretung
wirklich leistungsfähiger Fabriken in
Strumpfwaaren.
Gef. Offerten erbeten sub **A. 2270** durch die **Annoncen-Expedition** von **Johannes Nootbaar** in **Hamburg.**

Ein Breslauer
Agenturen- und Commissions-Geschäft wünscht noch
Vertretungen
zu übernehmen. Gute Referenzen. Gefl. Zuschriften durch **Rudolf Mosse, Breslau**, sub Z. 2125. [3898]

Rittergüter-Verkauf.
Zwei zusammenhängende Rittergüter mit einem Gesammt-Areal von 671 Hect. 32 Ar 20 □M., ungefähr 1 Meile von **Ratibor** an der Chaussee gelegen, sind durch mich zu verkaufen, und bin ich bereit, Selbstkäufern die erforderliche Auskunft zu geben und die Bedingungen mitzutheilen.
Ratibor,
23. September 1875.
Hecke,
Rechts-Anwalt.

Achtung!
Veränderungshalber ist sofort in nur günstiger Lage **ein Kohlenplatz** für **baare Zahlung zu verkaufen.**
Auskunft allein **Garvestraße Nr. 8**, 3. Etage rechts. [3251]

Für Damen
zu Geschenken empfehle ich Schreibmappen à 1 Thlr., 2 Thlr. u. 3 Thlr.
Photographie-Albums,
1, 2, 3 u. 5 Thlr., letztere mit Musik.
Verlobungs-Anzeigen
und Hochzeits-Einladungen werden schnell und sauber angefertigt.
Visitenkarten
in neuester Art [3713]
100 auf weiß Glacee 15 Sgr.,
auf gelbem Carton 20 Sgr.,
100 auf marm. Carton 25 Sgr.,
auf 8farb. Sammet-Cart. 1 Thl.
Monogramme
auf Briefbogen und Couverts
100 Stück 1—1½ Thlr.
empfiehlt die Papier-Handlung
N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstraße 51.



! 100 Stück Cigarren für 20 Sgr. = 2 Rmk., 100 Stück Cigarren für 24 Sgr. = 2,40 Rmk. von reinem gutem Geschmack und weiß brennend, empfiehlt **B. Meister,** Albrechtsstr. 17.

Ananas-Früchte
kauft die Weinhandlung
F. R. Lange, [3275]
Junkernstraße Nr. 31.

על ראש השנה

Zum jüdischen Neujahrsfeste empfehle täglich frische Sendung [4025]
ungarischer Weintrauben
in feinster Frucht; dgl. ausl. Aepfel und frischen Scheibenhonig.
Jonas Grätzer, Graupenstr. 17.

Von den hiesigen anerkannt vorzüglichen [3195]
Speisekartoffeln
für den Winterbedarf beginnen die Lieferungen frei Breslau ins Haus am 1. October c. Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen und der Reihenfolge nach, wie sie eingegangen, prompt effectuirt werden.
Klein-Tschansch bei Breslau.
Das Wirthschafts-Amt.

Frisch geschoss. Hasen,
Fasanen und Rebhühner, gut gespickt, geschlachtete Gänse, Enten u. a. Geflügel empfiehlt zu billigsten Preisen
C. Schubert,
[3267] Ohlauerstraße 18.

10 bis 12 Schock
Korbmacherruthen verkauft Schillermühle bei Deutsch-Lissa. [3253]

Für Destillateure.
Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [4043]
H. Aufrichtig jun.,
Reuschestraße 42.

Wegen Vergrößerung
meiner Preßhefenfabrik beabsichtige ich die [4021]
Fabrikation und Engros-Verschleiß
meiner sämmtlichen anderen Artikel an einen tüchtigen jungen Mann zu verkaufen.
Th. Höhenberger,
Werderstraße 5a.
Fr. 8–10, Nachm. 1–3.

Eine Abfeilmaschine für Feilenhauer,
bester Construction, leicht gehend, Leistung pro Tag 5–6 Centner, hat zu verkaufen [1183]
A. Lindner, Werkmeister,
Gleiwitz.

Fruchtkrausen.
Thürschilder. Stammkuf. Jahrestassen.
Grabkreuze für 2 Thlr. 20 Sgr.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, Stadtgr., Glas-, Porzellan- u. Spielwaaren-Hdlg.

Dachpappen
(Bütten-Tafel-Handpappen eigener Fabrik, sowie Rollenpappen), welche mit noch nicht entölten Theerimprägnirt sind.
Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt und Dachlack, Dachpappen-Nägel, Holzcement, Deckpapier, Papp- und Holzcement-Bedachungen
in Accord unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.
Stalling & Ziem
in Breslau, [797]
Comptoir: Nikolaiplatz 2.

Goldfische, für Wiederverkäufer bei Abnahme von mindestens 100 Stück billig. [1277]
A. F. Lossow in Steglitz bei Berlin.


Eine edle, braune Stute, 5 Jahre alt, 4" groß, tragend, ohne Abzeichen, für einen Gutsbesitzer zur Zucht sich eignend, ist billig zu verkaufen.
Näheres Breslau, Schuhbrücke Nr. 55. [3228]



Der Bock-Verkauf
in der
Original-Rambouillet-Kammwoll-Heerde zu Grüben Oberschl.
hat begonnen. [3994]

Der Bockverkauf
in meiner Kammwoll-Stammschäferei beginnt am 1. October.
Gostkowo bei Görchen, Bahn-Station Rawitsch — früher Kläne bei Poln.-Lissa.
[1274] **Bitter.**

Für Jagdliebhaber
empfiehlt sich zu Ein- und Verkäufen von großen Lapins, französisch. Hasenkaninchen zum Aussetzen, Hasen, wilden Kaninchen, Rehen, Hirschen, Rebhühnern, wilden Perlhühnern, Fasanen, Uhus, Fretichen, auch Jagd-, Dachs- und Hühner-Hunden [1278]
A. F. Lossow in Steglitz bei Berlin.

Karpfensamen-Verkauf.
Montag, den 4. October c., wird auf der Herrschaft Schräbsdorf bei Frankenstein eine größere Partie Karpfensamen div. Alters zum Verkauf kommen. Reflectanten wollen sich zur Vormerkung bald gefälligst melden.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine Lehrerin
zur Conversation wird gesucht, die geläufig französisch und deutsch spricht und die den Unterricht in der Musik auf dem Piano gut ertheilen kann. Gehalt pro anno 380 Mark, freie Station und alle Bequemlichkeiten. [1282]
Reflectirende wollen ihre Offerten mit Zeugnissen an die Gutsherrschaft auf Kamionna Post Rzegocina p. Krakau in Galizien einsenden.

Eine geprüfte Lehrerin wünscht in der französischen und englischen Sprache (einschließlich Conversation), sowie in Musik einige Unterrichtsstunden zu ertheilen.
Gefl. Offerten A. B. 81 Briefk. der Breslauer Zeitung. [3263]

Für mein Confections-Geschäft suche ich noch eine [3270]
Verkäuferin.
M. Brieger, Ring 47.

Gewandte Verkäuferinnen, welche in großen Geschäften bereits thätig waren, und gute Zeugnisse besitzen, sucht die Alfenide-, Glas- u. Porzellan-Waaren-Handlung [4034]
Moritz Wentzel, Ring 15.
Selbstgeschriebene Offerten sind mit Abschrift der Zeugnisse einzureichen.

Ein Mädchen in gesetzten Jahren oder Wittwe ohne Anhang, mosaisch und der poln. Sprache mächtig, das ein Hauswesen selbstständig leiten kann und auch in weiblichen Handarbeiten vertraut sein muß, findet sofort dauernde Stellung. Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre A. B. 20 Cosel OS. postlagernd zu richten.

Bei hohem Salair
wünsche ich für mein Destillations-Geschäft pr. 1. October c. einen tüchtigen Reisenden zu engagiren. Diejenigen, welche in dieser Branche die hiesige Gegend bereits mit Erfolg bereist haben, erhalten den Vorzug.
Julius Lomnitz in Schweidnitz.

Offene Stellen
verschiedener Branchen sind wiederum angemeldet. „Germania“, Breslau, Gräbschnerstr. Nr. 14. [3259]

Ein junger Mann,
Manufacturist, der auch in der Buchführung und Correspondenz nicht unerfahren ist, sucht unter bescheidenen Gehaltsansprüchen Stellung als Verkäufer. Offerten sub J. G. 7631 befördert Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Ein junger Mann, gelernter Eisenhändler, welcher seiner Militärzeit genügt hat, sucht, gestützt auf gute Referenzen, bald Stellung. Offerten postlagernd Z. Z. 7. [3260]

Einen Commis für ein größeres Eisen-Geschäft sucht sofort das International-Bureau, Breslau, Reuschestraße 52. [3269]

Ein Commis,
gelernter **Specerist,** von angenehmem Aeußern, mit guter Handschrift, wird für ein auswärtiges **Wein-, Cigarren- und Agentur-Geschäft** per 1. October c. zu engagiren gesucht. [3996]
Offerten und Abschrift der bisherigen Zeugnisse erbeten sub H. 22945 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. oder 15. October c. einen
Commis,
der deutsch und polnisch spricht.
Gr.-Strehlitz.
[1285] Carl Edlinger jun.

Ein praktisch wie theoretisch gebildeter Landwirth aus guter Familie in Thüringen, 26 Jahre alt, Reserve-Offizier, sucht, bevor er sich ansäßig macht, in der Familie eines größeren Grundbesitzers Stellung, in welcher er dem Chef bei Leitung der Wirthschaft zur Seite steht und diesen in Behinderungsfällen vertritt. Gehalt wird nicht zur Bedingung gestellt und stehen beste Referenzen zur Seite.
Gefällige Offerten beliebe man unter L. P. Nr. 75 an die Expedition der Breslauer Ztg. zu richten. [1245]

Für mein Eisengeschäft und Küchen-Magazin suche ich zum sof. Antritt per October [3268]
1 Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Joh. Gottl. Jäschke,
Breslau, Ring 17.

Für ein Bank- und Wechselgeschäft in einer größeren Provinzialstadt wird ein Lehrling bei freier Station und Wohnung gesucht. [3272]
Offerten sind in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. S. 82 abzugeben.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Michaelis ist der 1. Stock Alexanderstraße 32, mit allem Comfort zu vermiethen. Näheres daselbst.

Sofort zu beziehen eine elegante halbe erste Etage Friedrichstraße Nr. 57, dicht an der Zimmerstraße. [3955]

Ein möblirtes Zimmer für einen jungen Mann bei anständiger Familie gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten unter Chiffre 3004 an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Breslau. [4033]

Per October:
1 Wohnung für 160 Thlr.; Remisen, zu vermiethen Reuschestraße 48. [3254]

Agnesstraße Nr. 11
ist eine Wohnung, dritte Etage, per 1. October zu vermiethen. [3261]

Ein Keller
zu vermiethen Reuschestraße Nr. 51. Näheres beim Haushälter. [3264]

Eisenbahn- und Posten-Course.
Eisenbahn-Personenzüge.
[Erscheint jeden Sonnabend.]

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien.
Aus Breslau 5 U. 45 M. fr. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr. — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. 5 Min. Nm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.
Abg. 6 U. 30 M. fr. (nur bis Glogau). — 8 U. 35 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 12 U. 15 M. Mitt. (nur von Rothenburg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 8 U 50 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Ratibor). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oswięcim.) — 7 U. 1 M. Abds. — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Glatz-Habelschwerdt:
Abg. 7 U. 1 M. fr. — 10 U. 31 M. Vorm. — 4 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 11 M. Ab. (nur bis Frankenstein.)
Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Frankenstein.) 9 U. 37 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 51 M. Abds.
An Sonntagen werden für die Touren Breslau-Camenz-Wartha-Glatz Billets mit 50 pCt. Ermässigung ausgegeben.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 24 M. Mittag. (nur bis Posen.) — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 16 M. fr. — 2 U. 31 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 9 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 9 U. 13 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels. von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 10 U. 56 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 8 U. 58 M. Vorm. — 1 U. 54 M. Nachm. — 8 U. 37 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 10 U. 57 M. Vorm. — 6 U. 36 M. Nachm. — Von Gnesen in Oels 8 U. 41 M. Vorm. — 8 U. 53 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 3 U. 25 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof) — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld) — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 15 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 35 M. Abds. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Abds.
Express- u. Courierzug nur mit I. und II., alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Personen-Posten:
Militsch: Abg. 10 U. 15 Min. Abds. — Ank. 5 U. 20 M. fr.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. Vorm. — Ank. 9 U. Nachm.

Breslauer Börse vom 24. September 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Pres. cons. Anl.	4½	105,75 bz	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,50 B.	—
St.-Schuldsch. ..	3½	92,50 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	135 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,85 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86à86,10 bz	—
do. do.	4	97 G.	—
do. Lit. A. ...	3½		—
do. do. ...	4	95,30 B.	—
do. do. ...	4½	101 bzB.	—
do. Lit. B. ...	3½		—
do. do. ...	4	— [B	—
do. Lit. C. ...	4	I. 95,50 G. II. 95,20	—
do. do. ...	4½	101 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95,30 B.	—
"	4	II. 95 G.	—
do. do. ...	4½	101 B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75 G.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,25 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 G.	—
do. do.	4½	100,75 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,40 bz	—
do. do.	5	101 B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	5	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,50 G.	—
do. Loose 1860	5	120,50 bz	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	71 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	79,75 bzB.	—
Oberschl. ACD	3½	143à42,75 bz	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	135 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	100,25à100 bz	—
do. St.-Prior.	4	105à5,85 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger ..	4	89,35à40 bz	—
do. Litt. F.	4½	95,25 bz	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	93,10à15 bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	92,50 etw. bz G	—
do. 1874.	4½	98 B.	—
do. Lit. F.	4½	—	—
do. Lit. G.	4½	—	—
do. Lit. H.	4½	—	—
do. 1869	5	104 B.	—
do. Ns. Zwb. ..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104,10 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104 B	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B. ...	5	—	— [,50 bz
Lombarden ...	4	184à83 bz	pr Oct. 183,50à82
Oest. Franz-Stb.	4	496,50à96 bz	pr Oct. 496à95 bz
Rumänen-St.-A.	4	31à31,25 bzB.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4		—
do. Discontob.	4	69,50 B.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	fr.	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.		—
do. Wechsl.-B.	4	67,50 B.	—
D. Reichsbank	—	—	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	78,50 G.
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	94 etw. bzG.	—
do. Bodencrd.	4	96,50 B.	
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	90 B.
Oesterr. Credit	4	378,50à76 bz	pr Oct. 377,50à75

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank ..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	27 G [75 bz
Laurahütte	4	92,50à92 bz	pr Oct. 92,25à91, 31 B.
Moritzhütte ..	4	—	
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	65 G.
do. do. II	4	—	65 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	86 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	87,50 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	91,75 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	53 B.
Vorwärtshütte	4	—	21 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	181,45 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot. einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	276 bz	—

Wechsel-Course vom 24. September.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,25 bz	—
do. do.	3½	2 M.	168,40 G.	—
Belg. Pl. 100 Frcs.	4½	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	4½	2 M.	—	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,33 G.	—
do. do.	2	3 M.	20,24 B.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,80 G.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R.	—	8 T.	275,50 G.	—
Wien 100 fl.	4½	kS.	181,30 B.	—
do. do.	4½	2 M	179,70 B.	—

Preise der Cerealien.
Feststellungen der städtischen Marktdeputation (pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser. ..	22	—	20	20	18	20
do. do. neuer ..	18	75	17	75	15	50
do. gelber alter ..	21	30	19	70	18	20
do. do. neuer	17	80	16	10	14	25
Roggen, ...	17	40	15	50	13	50
Gerste, alte	17	—	15	50	14	—
do. neue	15	50	14	—	12	20
Hafer, alter	17	60	15	60	15	20
do. neuer	16	60	15	—	13	40
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	50	26	50	24	50
Winter-Rübsen	26	25	25	—	24	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	27	—	26	—	24	—

Heu 3,70—4,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 34,00—35,00 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise
für den 25. September
Roggen 156,50 Mrk., Weizen 199, Gerste 144, Hafer 162,50, Raps 267, Rüböl 59, Spiritus 48,90.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 48,30 B., 47,30 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 44,25 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 43,33 G.
Zink sehr fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.